Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) Chicago, Montag, den 2. Oktober 1905.—5 Uhr-Ausgabe. 17. Jahrgang.— No. 232

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Komplott gegen Palma!

Tödtung von Kubas Präsident durch Bahnfrevel geplant.

New York, 2. Okt. Eine, von gestern datirte Spezialdepesche des „N. Y. Herald" meldet, daß man zufällig ein Komplott entdeckt habe, dem Präsidenten Palma den Ertrinkungstod zu bereiten.

Der betreffende Korrespondent erkundigte sich, warum Präsident Palma nicht, wie er sonst zu thun pflegte, seinen Extrazug für die Fahrt nach und von Havana benutzt habe, und er erhielt zur Antwort, daß man Keile in eine Brücke, über welche der Zug kommen muß, eingetrieben gefunden habe; die Keile waren derart angebracht, daß, wenn der Zug auch nur mit annähernd seiner gewöhnlichen Fahrgeschwindigkeit auf sie auffuhr, er unfehlbar in das Wasser geschleudert werden mußte. Glücklicherweise fuhr jüngst der Zug an der betreffenden Stelle nur sehr langsam, so daß sich nichts Besonderes ereignete, und die Hindernisse ohne Schaden entfernt werden konnten, als sie endlich bemerkt wurden.

Indeß fand man es doch gerathen, einstweilen kein solches Risiko mehr zu laufen, und seitdem legt der Präsident die sieben Meilen nach und von seinem Heim in einer Equipage und allemal in Begleitung eines Geheimpolizisten zurück. Er wird übrigens auf mehrere Tage in seinem Sommerheim bleiben.

Er gesteht!

Leonard heißt der Verüber des großen New Yorker Bankdiebstahls.

New York, 2. Oktober. Der verhaftete Henry A. Leonard, welcher als Clerk bei der hervorragenden Maklerfirma Halle & Stieglitz beschäftigt war, hat gestanden, daß er es war, welcher die „National City Bank", an Wall Street, mittels einer gefälschten Anweisung um beinahe $360,000 beraubte. Der Verhaftete ist etwa 25 Jahre alt und war seit mehreren Jahren Vertrauensangestellter bei Halle & Stieglitz; er wohnt mit seiner Mutter zu Harlem. Den Plan zu dem Schwindeldiebstahl faßte er vor drei oder vier Monaten, und er führte ihn unstreitig mit großer Geschicklichkeit und Dreistigkeit aus.

Judenfeindliche Raufbolde.

New York, 2. Okt. Eine Affäre, welche einigermaßen an das „dunkle" Rußland" erinnern kann, spielte sich am East River, und zwar an der Erholungsbrücke der Pike Str. ab. Etwa 2000 Juden, welche sich dort versammelt hatten, um eine religiöse Zeremonie in Verbindung mit der Feier des zweiten Tages vom jüdischen Neujahr auszuüben, wurden von einem Halbhundert italienischer und irländischer Raufbolde mit Steinen angegriffen, bis endlich die Polizei Hilfe brachte. Ein Anzahl Personen wurde durch Steinwürfe verletzt; Aerzte, die in einem Ambulanzwagen eintrafen, leisteten den Verwundeten die erste Hilfe. Es wurden nur drei von den Angreifern verhaftet.

Feuer-Lynchmord erwartet!

Houston, Tex., 2. Okt. Es verlautet, daß die Pläne vollständig geworden seien, den Farbigen „Mont" Gibson, welcher beschuldigt ist, Frau Conditt nebst Familie ermordet zu haben, auf dem öffentlichen Platz zu Edna bei lebendigem Leibe zu verbrennen, und zwar noch heute Nachmittag.

Gibson ist, den letzten Nachrichten zufolge, in einem Dickicht acht Meilen von Edna umzingelt, an einer Stätte, welche vom Volke „die Teufelstasche" genannt wird. Man glaubt allgemein, daß die Polizei sich der Lyncherei nicht widersetzen wird.

Entleibte sich auf dem Zug.

Dallas, Tex., 2. Okt. Ein Passagier Namens Michael Shields, entweder von Bakersfield, Kal., oder von Portland, Oreg., beging am Sonntag auf einem Zuge der Texas & Pazifikbahn zwischen hier und Fort Worth Selbstmord. Er schloß sich in das Toilettezimmer ein, und als man schließlich die Thür aufsprengte, fand man ihn mit durchschnittenem Hals. Etwa fünfzig Jahre war der Selbstmörder alt.

Ausland.

Kundgebungen verschoben.

Ungarische Nationalisten und Sozialisten warten.

Budapest, 2. Oktober. Nachdem der Präfekt die, für morgen angekündigte Fackelzugkundgebung der nationalistischen Regierungsgegner sowie auch diejenigen der Sozialisten im Hinblick auf befürchtete blutige Unruhen verboten hatte, haben jetzt die beiden Parteien ihre Kundgebungen um eine Woche verschoben, — also auf den 10. Oktober, welches der Jahrestag der Hinrichtung des ungarischen Patrioten Graf Louis Betthyany ist (ungarischen Prämierministers im Jahre 1848, im Jahre darauf von den Oesterreichern hingerichtet, nachdem die ungarische Erhebung schließlich mit Hilfe Rußlands unterdrückt worden war.) Die Nationalisten wollen dann am Grabe Betthyanys eine Versammlung veranstalten.

Vom fernen Osten.

Bittere Kälte auf dem ehemaligen Kriegsschauplatz.

Tokio, 2. Okt. Es wird amtlich bekannt gemacht, daß der Schaden, welchen die berichtete gestrige Feuersbrunst in den Armeemagazinen zu Hiroschima angerichtet hat, sich auf $942,553 beläuft, einschließlich der Kosten der Baulichkeiten, Lebensmittel und Uniformstücke. (Anfänglich war der Verlust von mancher Seite auf 5 Millionen Dollars geschätzt worden.)

Noch immer ist die Ursache des Feuers nicht festgestellt.

Schanghai, 2. Okt. Durch eine schwimmende Mine ist der chinesische Dampfer „Hsieh-Ho" unfern der Küste von Schantung zufällig zum Sinken gebracht worden. 15 Personen sind dabei ertrunken.

Tokio, 2. Okt. Ein lebhaftes Steigen der Preise fand heute Vormittag an der hiesigen Aktienbörse statt, mit allen Anzeichen, daß die Geschäftsthätigkeit immer größer werden und allmälich die, anfangs niederdrückende Wirkung des Friedensvertrages überwinden wird.

Das neue Bündniß mit Großbritannien hat ein Gefühl vollkommenen Vertrauens in die künftige Ruhe des Landes erweckt, und dementsprechend werden alle Geschäfte unternehmungslustiger.

Godzyadani, Mandschurei, 2. Okt. Strenge Kälte hat hier eingesetzt. Die russischen Truppen tragen die Festungswerke, Gebäude und Militärbrücken ab, um das Holz als Heizmaterial benützen zu können. Es wird eine Masse Heizmaterial bedurft werden, bis die Regimenter nach dem Winterquartier, weiter nördlich, befördert werden können. Revuen, Diners, Theatervorstellungen und athletische Spiele waren in letzter Woche die Hauptbeschäftigung der Offiziere und Gemeinen.

St. Petersburg, 2. Oktober. Heute erschien das Zarendekret, welches formell verkündet, daß der russische Oberkommissär Witte in den Rang eines Grafen erhoben worden ist, „in Anerkennung seiner Dienste für den Thron und das Vaterland und der bewundernswerthen Art, wie er sich einer Aufgabe von höchster Wichtigkeit für den Staat entledigte, sowie als Zeichen besonderer Gunst des Kaisers."

Tokio, 2. Okt. Der japanische Ackerbau- und Handelsminister Baron Kijoura sagte heute in einer Ansprache an die Ver. Handelskammern, die Regierung erörtere jetzt die Verbesserung und Vergrößerung der Verkehrsmittel und der Beförderungskraft zu Land und zu Wasser, sowie die Ermäßigung der Beförderungsraten. Ferner sprach er von der Wichtigkeit, auswärtiges Kapital heranzuziehen, und von der Möglichkeit, die diesbezüglichen Vorkehrungen zu erleichtern. Er drückte die Hoffnung aus, daß die Geschäftswelt die moralischen und materiellen Vortheile der japanischen Siege auf's Aeußerste ausnutzen werde.

In derselben Versammlung sprach auch der Finanzminister Sakatani. Er sagte, es wäre verfrüht, die Fiskalmaßnahmen der Regierung bekannt zu geben, ehe der Friedensvertrag bestätigt sei. Doch machte er darauf aufmerksam, daß der Betrag japanischer Anleihebonds, welche von Ausländern genommen wurden, bereits 500 Millionen D. erreiche, und die Zinsen darauf in Hartgeld bezahlt werden müßten.

Kreuzer „Cincinnati" strandete.

Tokio, 2. Oktober. (Halb 5 Uhr Abends). Der japanische Dampfer „Taiwan" brachte nach Modschi die Kunde, daß er auf der Vorbeifahrt an der Insel Hime (etwa 80 Meilen westlich von Nagasaki, und 1 Uhr Morgens das amerikanische Kreuzerboot „Cincinnati" daselbst aufgelaufen sei.

Der Kreuzer muß indeß bald wieder flott geworden sein, denn einer späteren Meldung zufolge ist er gleichfalls in Modschi eingetroffen.

Das Nürnberger Schachturnier.

Nürnberg, 2. Okt. Das 11. Spiel des Schachturniers zwischen Dr. Tarrasch von hier und dem Amerikaner Marshall fand heute statt; es endete aber mit Gleichstand, nach nur 12 Zügen.

Wie es jetzt steht, hat Tarrasch fünf Spiele und Marshall eines gewonnen, während fünf Spiele mit Gleichstand endeten.

Noch immer mehr Anklagen!

Wegen des Mißbrauchs amtlicher Ernteberichte.

Washington, D. K., 2. Okt. Die Bundes-Großgeschworenen berichteten noch mehr Anklagen wegen des vorzeitigen Herausbringens und Mißbrauches der Baumwollberichte vom Ackerbaudepartement ein. Die Angeklagten sind: Edwin S. Holmes jr. (früher Hilfsstatistiker des Ackerbaudepartements), Edwin A. Peckham, und Moses Haas von New York. (Welcher früher Zeugenaussagen in dieser Angelegenheit verweigert hatte.) Man glaubt, daß die jetzigen Anklagen sorgfältiger ausgearbeitet sind, als die früheren.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oskar II. von Kopenhagen u.s.w.; Vaderland von Antwerpen; Rotterdam von Rotterdam; Minnehaha von London.

Hongkong: Tydeus, von Liverpool nach Vancouver, B. K.

Liverpool: Tunisian von Montreal.

Glasgow: Sicilian von Montreal; Caledonia von New York.

Keine Schlichtung!

Generalstreik der Elektrizitäts-Arbeiter nicht abzuwenden.—Straßenbahnverkehr stockt theilweise.—Garderegimenter nach Berlin zurückgerufen!

Berlin, 2 Oktober. Die erwähnten Unterhandlungen zwischen der Elektrizitätsgesellschaft und ihren Angestellten, welche höheren Lohn haben wollen, wurden heute abgebrochen, und es ist jetzt ein Generalstreik in allen Anlagen proklamirt, welche elektrische Apparate und Materialien herstellen. Dieser allgemeine Streit beginnt mit Dienstag.

Ein Theil der Angestellten der elektrischen Kraft- und Beleuchtungsanlagen hatte schon vorher einen Symphatiestreik begonnen, ohne auf das Erbniß der obigen Verhandlungen zu warten. Dies hatte auch zur Folge, daß die Hälfte der Straßenbahnwagen aus dem Verkehr zurückgezogen werden mußte. Auch gibt es heute Abend zum Theil keinen elektrischen Beleuchtungsdienst.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß unbeleuchtete Straßen eine allgemeine Gefahr für das Publikum bildeten, hat die Stadtregierung 50 Maschinisten von den Feuerwehrgesellschaften nach den verschiedenen elektrischen Kraftanlagen beordert.

Da es in der Armee viele Tausende geübter Elektrizitätsarbeiter gibt, so haben sich sämmtliche, in den Streik verwickelte Gesellschaften an den Kriegsminister mit dem Ersuchen gewandt, ihnen provisorisch Abtheilungen von Maschinisten und Kohlenziehern zur Verfügung zu stellen.

Dieses Ersuchen wurde indeß in allen Fällen vorläufig abgelehnt, da keine Nothwendigkeit für seine Gewährung vorliege. Indeß hat das Kriegsministerium Vorkehrungen getroffen, 150 Maschinisten von den Torpedobataillonen zu Kiel im Nothfall nach Berlin zu bringen.

Ferner lehnte es der Kriegsminister auch ab, an entlassene Soldaten (deren etwa 200,000 ihren Diensttermin beendet haben) die Ankündigung ergehen zu lassen, daß Maschinisten und Kohlenzieher Beschäftigung bei den Elektrizitätsgesellschaften finden könnten. Doch wird die Armeeverwaltung nichts dagegen haben, wenn die Bataillonskommandanten eine solche Ankündigung erlassen.

Zwei Garderegimenter, welche derzeit im Lande manövriren, haben Befehl erhalten, sofort nach Berlin zurückzukehren, und sind bereits heute Abend hier eingetroffen. Dies ist eine Vorsichtsmaßnahme gegen etwanige Streikunruhen.

Schwedischer Reichstag

Tritt in Extrasitzung zusammen.

Stockholm, 2. Okt. Die Extratagung des schwedischen Reichstags, welche den schwedisch-norwegischen (in Karlstad von den Delegaten vereinbarten) Trennungsvertrag berathen soll, ist heute im Thronsaal eröffnet worden. In Abwesenheit des Königs Oskar wurde die Thronrede von Staatsminister Christian Lundeberg verlesen.

Darauf verfügten sich die Mitglieder der beider Häuser nach ihren eigenen Berathungskammern, und der Trennungsvertrag wurde ihnen in Gestalt eines königlichen Vorschlages unterbreitet, nebst Empfehlungen des Kabinets für seine Gutheißung. In den Empfehlungen wird darauf hingewiesen, daß alle, vom Reichstag gestellten Bedingungen erfüllt worden sein; denn die, zu Karlstad vereinbarten Aenderungen des ursprünglichen Entwurfes seien dementsprechend. Auch wird hinzugefügt, die norwegischen Festungswerke von Kongsvingen seien so weit von der Grenze entfernt, daß sie keine Bedrohung für Schweden bildeten, weshalb man dieselben ruhig bestehen lassen könne.

In der Thronrede heißt es:

„Von der Ueberzeugung ausgehend, daß es wichtig ist, die Lage auf der skandinavischen Halbinsel, wie sie durch die Resolution des norwegischen Landtages vom 7. Juni geschaffen wurde, schleunigst durch einen festgelegten Zustand zu ersetzen, habe ich Sie zu einer neuen Sondertagung einberufen, um diesen ernsten Gegenstand zur Berathung zu nehmen. Im Einklang mit dem Beschluß der letzten außerordentlichen Tagung des Reichstages, und mit Gutheißung des Königs, sind inzwischen von den schwedischen und norwegischen Delegaten Unterhandlungen geführt, und es ist ein annehmbares Abkommen in Vorschlag gebracht worden."

Keine neuen Todesfälle.

Die Choleralage in Deutschland.

Berlin, 2. Okt. (5.16 Uhr Abends.) Das amtliche Bulletin, welches heute Nachmittag bekannt gegeben wurde, theilt mit, daß sich von Samstag Mittag bis Sonntag Mittag 4, aber von da bis Montag Mittag keine neuen Erkrankungsfälle an der Cholera ereigneten. Todesfälle waren in diesen 24 Stunden gar keine zu verzeichnen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Dover: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York.

San Franzisko: Appalachee nach Schanghai.

Neapel: Gallia nach New York, über Marseille.

Strich durch die Rechnung.

Ueberfall auf die Insassen eines Kraftwagens mißglückt.

Auf der Desplaines-Landstraße, in der Nähe von Dunning, wurde gestern Abend ein Kraftwagen, in dem sich zwei Männer und drei junge Damen befanden, von zwei Räubern überfallen. Letztere gaben Fersengeld, als ein Buggy nahte, nachdem Harold C. Meyers, Nr. 961 Warren Ave., der auf dem Hintersitze saß, einen Schuß auf sie abgefeuert hatte. Die Insassen des Kraftwagens waren: Frl. Maud Scallerup, Nr. 751 Walnut Str.; Frl. Blanche Brady, Nr. 749 Walnut Str.; Frau May Winn, Nr. 749 Walnut Str.; Thomas Brady, Nr. 749 Walnut Str., und Harold C. Meyers.

Der Kraftwagen ist Eigenthum des Grundeigenthumshändlers O. M. Brady. Er wurde von Thos. Brady gelenkt.

Die Gesellschaft, die eine befreundete Familie in Desplaines besucht hatte, befand sich auf der Heimfahrt. In der Nähe von Dunning begegnete ihnen ein Buggy, in dem zwei Männer saßen. Um einen drohenden Zusammenstoß zu vermeiden, bremste Brady und bog seitwärts aus. Im selben Augenblick sprang einer der beiden Männer aus dem Buggy und befahl den Insassen des Kraftwagens, mäuschenstill auf ihren Sitzen zu verbleiben.

Brady dirigirte den Kraftwagen rückwärts. Der Raubgeselle ergriff die Peitsche, sprang auf den Kraftwagen zu und versetzte Frl. Scallerup, die neben Brady saß, einen Hieb. Fast im selben Augenblick gab Meyers einen Schuß auf den Schnapphahn ab. Letzterer machte Kehrt. Es wurde Rädergerassel vernehmbar. Ohne einen Augenblick zu verlieren, sprang der Räuber in das Buggy. Sein Kumpan hieb auf das Pferd ein. Nach wenigen Augenblicken war das Buggy im Dunkel der Nacht verschwunden. Frl. Scallerup war nur leicht verletzt worden. Der unliebsame Vorfall wurde der Polizei nicht gemeldet.

Herr Meyers gab heute an, daß er hochgradig erregt war, als er den Schuß abfeuerte. Er habe zweifellos vorbeigeschossen. Es sei zur Zeit so dunkel gewesen, daß Brady Mühe gehabt habe, den Weg zu finden.

Herr Brady sen., der Eigenthümer des Kraftwagens, erklärte, daß weder sein Sohn noch seine Tochter Frau Winn oder Maud ihm von ihrem Abenteuer ein Sterbenswörtchen erzählt hätten, wahrscheinlich, weil er ein Gegner des Kraftwagensports sei. Seine Kinder seien aber die reinen Fahrenthusiasten. Um ihnen eine Freude zu bereiten, habe er den Kraftwagen gekauft.

Generalanwalt als Schiedsrichter.

Zwischen den Polizeninhabern und den Leitern der Western Life Indemn. Ins. Co.

Während der Verhandlung vor Bundesrichter Kohlsaat um Ernennung eines Masseverwalters für die Western Life Indemnity Insurance Co. auf Antrag von Ida Stratton von New Orleans, deren verstorbener Gatte in jener Gesellschaft zu $4000 versichert war, wurde heute die Mittheilung gemacht, daß die Polizeninhaber und 21 Gläubiger, welche Forderungen infolge von Sterbefällen Versicherter besitzen, sich verständigt hätten, Generalanwalt Stead zum Schiedsrichter zu ernennen, und daß die Beamten der Gesellschaft auch bereit seien, diesem alle Ausweise über das Geschäft zu unterbreiten, da von einer gerichtlichen Verwaltung der Gesellschaft eine weitere Schädigung der Interessen der Betheiligten befürchtet wird. Frau Stratton sind angeblich $700 als Abfindung geboten worden. Die Frau behauptet, daß in den Ausweisen angegeben worden sei, daß die Gesellschaft am 1. Mai 1895 einen Reservefonds von $817,499.74 besaß, daß sie in Wirklichkeit aber $367,767.45 ungedeckte Schulden hatte. Dafür scheint die Klägerin den Geschäftsführer Rosenfeld hauptsächlich verantwortlich zu machen.

Unter Anklage.

Die Duldung anrüchiger Spelunken in dem Vorort West Hammond hat jetzt dazu geführt, daß die Großgeschworenen den Gemeindevorsteher Peter Mak von West Hammond wegen Amtsmißbrauchs in Anklagezustand versetzt und gegen den Schankwirth Cornelius Moor eine auf Bestechung lautende Anklage erhoben haben. Abgewiesen wurde die Anklage gegen Michael Mainowski, ein Mitglied des Gemeinderathes, von dem Moor behauptet hatte, er hätte von ihm $100 erpreßt. Mainowski sagt, er hätte dem Moor nur eine Falle gestellt, um zu ermitteln, ob es in West Hammond bei Schankwirthen zur Gewohnheit geworden, an Beamte Tribut zu zahlen.

Tödtlicher Sturz.

Beim Röhrenlegen unter dem Bürgersteig vor dem Hause Nr. 115 Wabash Ave. stürzte heute der 402 West Van Buren Str. wohnende John Ryan 40 Fuß tief in ein Kellergewölbe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Verbringung in das Bennett-Hospital verschied.

Leset die „Sonntagpost".

Kostspielige Sache.

Kommissär Patterson plant eine Verbesserung der Wasserwerke.

Durch die Umstände geboten.

Herr Patterson sucht einen Einblick in die Kohlenförderung zu gewinnen.—Mayor Dunne begrüßt die Straßenbahner.—Der widerhaarige Wheeler.

Ober-Baukommissär Patterson hat mit Ingenieur McHarg vom Wasseramt und mit Stadt-Ingenieur Ericson über Pläne zur Verbesserung der städtischen Wasserwerke gesprochen, und die beiden genannten Fachleute sind nun mit deren Ausarbeitung beschäftigt. Es sollen weitere Tunnels und Pumpstationen gebaut, hauptsächlich aber sollen die jetzigen Hauptröhren der Anlage durch neue von zweckmäßigerer Konstruktion ersetzt werden. Die gegenwärtigen Röhren sind nämlich nicht widerstandsfähig genug, daß man es wagen könnte, das Wasser unter vollem Druck durch dieselben zu treiben. und die Folge ist, daß bei einer Steigerung des gleichzeitigen Wasserverbrauches längs der Leitung der Druck nicht ausreichend ist, um das Wasser nach den höher gelegenen Wohnungen zu treiben. Die Kosten, welche die Ausführung dieser Pläne verursachen mögen, würden natürlich riesige sein, aber man glaubt, daß sie werden daran gewandt werden müssen, um die Wasserzufuhr mit dem steigenden Bedarf in Einklang zu bringen.

Macht Studien.

Herr Patterson ist heute in Begleitung des Herrn F. S. Peabody nach den Kohlengruben der Peabody Co. gereist, deren Betrieb er in allen Einzelheiten kennen zu lernen wünscht. Er will später auch die Grubenbetriebe anderer Gesellschaften, von denen die Stadt Kohlen bezieht, besuchen. Als Zweck schwebt ihm bei diesen Studienreisen die Erwerbung von Fachkenntnissen vor, welche der Stadt beim Ankauf von Kohlen von Vortheil sein könnten. Er will die verschiedenen Arten der Kohle kennen lernen, ermitteln, worin die Vorzüge und Mängel der einzelnen Sorten bestehen, und sich zugleich über die Methoden vergewissern, welche die Grubengesellschaften beim Sieben, resp. Sichten und Wägen der Kohle anwenden.

Er agitirt.

Mayor Dunne hielt heute im Namen der Stadt eine Begrüßungs-Ansprache an den Konvent der Internationalen Straßenbahner-Union, welcher in Schoenhofens Halle an der Milwaukee Avenue in Sitzung getreten ist. Er hat auch diese Gelegenheit benutzt, um für die Verstadtlichung der Straßenbahnen einzutreten, indem er den Mitgliedern des Konvents die Versicherung gab, daß die Straßenbahner sich bei städtischem Betrieb in Bezug auf Lohn und Arbeitszeit bedeutend besser stehen würden, als jetzt, und daß sie ihrer Stellungen sicherer sein würden.

Kein Ausschank mehr.

Der Verwalter von Uhlichs Halle hat es bisher versäumt, die am 1. September abgelaufene Vergnügungslizenz für sein Lokal erneuern zu lassen. Die Polizei hat aus diesem Grunde gestern Abend die Fortsetzung eines Tanzvergnügens verhindert, welches dort im Gange war. Der Mayor sagt, er werde Uhlichs Halle nicht schließen lassen, wohl aber verhindern, daß dort geistige Getränke zum Ausschank gelangen.

Warten noch auf Antwort.

Präsident Wheeler von der „Illinois Tunnel Co." ist jetzt zwar aus dem Osten zurückgekehrt, aber trotzdem muß Kämmerer McGann noch immer auf die Beantwortung der Fragen warten, welche er durch Auditor Gosselin bezüglich des Geschäftsstandes der genannten Gesellschaft an deren Beamte hat stellen lassen. Heute sprach Anwalt Ricks, von der Firma Sears, Meagher & Whitney, bei Herrn McGann vor und ersuchte diesen, er möge sich noch bis zum Donnerstag gedulden, da Herr Sears, der Generalanwalt der Tunnelgesellschaft, erst dann von einer Reise nach Chicago heimkehren werde, und Herr Wheeler in dieser Sache dessen Rath haben möchte. Herr McGann sagte, er werde heute Abend dem Stadtrath berichten, daß Herr Wheeler und die Tunnel-Gesellschaft sich unter allerlei nichtigen Ausflüchten weigerten, der Stadtverwaltung über ihre Geschäftsangelegenheiten die Auskunft zu ertheilen, welche sie zu geben sie sich bei Erlangung ihrer Gerechtsame verpflichtet habe.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Dienstag; mittlere Luftwärme. Veränderlicher, später Südwind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, ausgenommen den südöstlichen Theil, wo heute Abend Regenschauer niedergehen werden; morgen wärmer. Veränderlicher, später Südwind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme des südlichen Theils, wo heute Abend Regenschauer niedergehen werden; morgen wärmer. Veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag. Veränderlicher, später Südwind.

Wiskonsin: Schön heute Abend und Dienstag; morgen wärmer. Veränderlicher, später Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 67 Grad, Nachts 12 Uhr 62 Grad, Morgens 6 Uhr 58 Grad, Mittags 12 Uhr 70 Grad.

Abgeblitzt.

Henry Newman wird in Cook County prozessirt.

Nach einer stundenlangen Verhandlung lehnte heute Richter Chetlain den Antrag ab, eine Verlegung des Prozesses von Henry Newman, einem der angeklagten Wagenbauer-Union-Beamten, vor ein nicht zu Cook County gehöriges Gericht zu bewilligen. Er gab als Grund für die Abweisung des Antrags an, daß nicht der Nachweis erbracht sei, daß der Angeklagte in Cook County nicht in unparteiischer Weise prozessirt werden könne. — Auch wies er darauf hin, daß der Antrag nur zu Gunsten eines der Angeklagten gestellt worden sei; könne aber einer der Angeklagten hier nicht vorurtheilsfrei prozessirt werden, so gelte das auch für die übrigen Angeklagten. Es könne zwar kein Zweifel darüber bestehen, daß beträchtliches Vorurtheil gegen die Angeklagten bestehe; es sei aber nicht nachgewiesen, daß sie auf einen unparteiischen Prozeß nicht rechnen könnten.

Den Antrag hatte der Anwalt Samuel H. Trude unterbreitet und durch eine, von 80 Bewohnern des County unterschriebene Bittschrift unterstützt. Die Unterzeichner versicherten in der Bittschrift unter Eid, daß ihrer Ansicht nach Newman in Cook County auf einen unparteiischen Prozeß nicht rechnen könne.

Der Antrag wurde abgelehnt, ohne daß der Richter dem Hilfsstaatsanwalt Fake Gelegenheit gegeben hätte, ihn zu bekämpfen. Anwalt Trude beanstandete die Entscheidung. Er beabsichtigt, eine Einwandsschrift einzureichen.

Der Richter hat nicht nur den Antrag abgelehnt, sondern angeordnet, daß die Geschworenenauswahl fortgesetzt werde.

Carter-Untersuchung.

Die Vertheidigung prozessirt vergeblich gegen Zulassung gewisser Aussagen.

Vor dem Bundesgerichts-Referenten Wyman wird fortgefahren mit dem Versuche, zu ermitteln, wo der frühere Kapitän Carter vom Bundes-Geniekorps das viele Geld gelassen, um welches er mit Hilfe der Kontraktoren Gaynor und Greene die Bundesregierung betrogen hat. Carters Vertheidiger protestirten heute vergeblich gegen die Zulassung von Aussagen, welche Carters inzwischen verstorbener Schwiegervater, Robert F. Westcott, vor einem Jahre bei einer ähnlichen Erhebung in New York gemacht hat. Westcott hatte damals erklärt, sein Schwiegersohn hätte ihm im Jahre 1895 $10,000 geliehen, damit er eine Lustreise nach Europa machen konnte. Carter bestritt heute die Richtigkeit dieser Angabe. Es wurde dann aber dargethan, daß die vorgenannten Kontraktoren im Januar 1905, nachdem ihnen Carter $29,000 für angeblich gelieferte Arbeit hatte anweisen lassen, zugunsten des Westcott $10,000 bei einer New Yorker Bank hinterlegt haben, bei der er es dann behoben hat. Carter mußte auch zugeben, daß er um jene Zeit in einem amtlichen Bericht an seine vorgesetzte Behörde in Washington fälschlich angegeben hat, er sei während des ganzen Monats Januar 1895 auf seinem Posten in Savannah gewesen, während er in Wirklichkeit elf Tage des Monats in New York zugebracht hatte. — Bei seiner vor sechs Jahren erfolgten Verhaftung hatte Carter behauptet, daß die $600,000, in deren Besitz man ihn damals fand, ihm von seinem Schwiegervater gegeben worden waren.

Der Eisenbahn-Moloch.

Alexander Whalgren den gestern erlittenen Verletzungen erlegen.

Beim Scheibenschießen verunglückt.

An Erie Str. wurde gestern der 26jährige Alexander Whalgren, Nr. 74 Mohawk Str., von einer Lokomotive der Chicago & Northwestern-Bahn über den Haufen gefahren. Heute ist er den erlittenen Verletzungen im St. Lukas-Hospitel erlegen.

Unglücklicher Zufall.

Der 28jährige Joseph Patch und sein Bruder John schossen gestern Nachmittag hinter ihrer Wohnung, Nr. 1311 Troy Str., nach einer Scheibe. Als John die Büchse lud, entlud sich diese zufällig, und Joseph wurde von der Kugel in den Unterleib getroffen, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Büßte einen Fuß ein.

Der 40jährige Handlungsreisende A. Lundgren fiel gestern Nachmittag in der Nähe der Highland Park-Haltestelle von der Plattform eines Wagens eines in voller Fahrt befindlichen Zuges der Chicago & Northwestern-Bahn und gerieth unter die Räder. Ihm wurde der linke Fuß am Knöchel abgefahren, auch hat er wahrscheinlich innerliche Verletzungen erlitten.

Blitzlichtpulver-Explosion.

Infolge der Explosion von Blitzlichtpulver wurden gestern Charles Erker, Nr. 65 Coblentz Str., zwei Finger der rechten und ein Finger der linken Hand abgerissen. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Unter Polizeiaufsicht.

Delegatenwahl bei der „Federation of Labor".

Die Verbandskasse leer.

Wodurch diese Ebbe verschuldet worden ist. — Reiche Ernte für Advokaten. — Ausdehnung des Weichensteller-Streiks nicht zu befürchten.

Die „Federation of Labor" hat gestern fünf Delegaten gewählt, die den Verband auf dem bevorstehenden Jahreskonvent des Staatsverbandes der Gewerkschaften vertreten sollen. Gewählt wurden: M. C. Buckley von den Straßenbahnern; Thos. F. Kennedy, von den Musikern; J. J. Brittain, von den Zimmerleuten; Fred J. Rose, von den Angestellten der Großhandlungen mit Spezereien; Jos. Baines, von den Schriftsetzern. Sämmtliche erwählten Delegaten gehören zu der Dold-Faktion des Verbandes und sind instruirt, gegen etwanige Machenschaften des „Skinny" Madden und seines Anhanges Front zu machen.

Uebel wurde von einzelnen Delegaten die Anwesenheit uniformirter Polizisten in der als Wahllokal dienenden Musikerhalle vermerkt. Man erkundigte sich, wer diesen Polizeischutz verlangt habe, brachte aber nur heraus, daß Chef Collins es für nöthig erachtet hatte, Polizisten nach dem Wahllokal abzukommandiren. Delegat Linehan meinte dazu: „Nachdem die Federation zu solchen Vorsichtsmaßregeln Anlaß gegeben, hat sie kaum Recht, sich darüber zu beklagen. Die uniformirten Polizisten können wir uns allenfalls auch noch gefallen lassen, und solange sie keine Gelegenheit zum Einschreiten erhalten, kann ihre Anwesenheit uns gleichgiltig sein. Drückender wirkt das Bewußtsein, daß sich unzweifelhaft Geheimpolizisten und Pinkerton'sche Spitzel unter den Leuten befinden, die hier herumstehen."

Kein Geld in Bänken.

In der Geschäfts-Versammlung der „Federation" wollten Vertreter der Wagenbauer-Union wissen, weshalb die $1,000 noch immer nicht ausgezahlt seien, welche die Federation zur Vertheidigung der unter Anklage stehenden Beamten und Mitglieder der Wagenbauer-Union bewilligt habe. Finanz-Sekretär Hopp stellte fest, daß die Kasse der „Federation" erschöpft sei, und nicht nur das — es wäre sogar ein Defizit von $600 vorhanden. Es hätte im Laufe des Frühjahrs und des Sommers gegen $75,000 (allein $50,000 für Advokatengebühren!) gekostet, um Gewerkschaften beizustehen, welche bei Streiks mit der Polizei in Konflikt gerathen waren. Delegat Quinn hielt dafür, daß es eigentlich wenig Zweck hätte, Geld für Advokaten und Gerichtskosten auszugeben, wolle man aber den Wagenbauern das gegebene Versprechen halten, so möge man doch die benöthigten $1,000 von dem Fonds nehmen, welcher zur Vertheidigung der in Verbindung mit dem Fuhrleutestreik unter Kriminalanklage stehenden 37 Gewerkschafts-Bündler bewilligt worden sei. Hiermit waren aber die Fuhrleute nicht einverstanden. Ursprünglich, sagten sie, seien diesem Fonds $10,000 überwiesen worden. Er sei aber jetzt schon auf $8,000 zusammengeschmolzen, und dabei würden die fraglichen Prozesse Kosten im Betrage von mindestens $20,000 verursachen. Schließlich einigte man sich darauf, die verlangten $1,000 vorläufig dem besagten Fonds leihweise zu entnehmen, und den Fonds dann durch eine Kopfsteuer von 5 Cents wieder aufzufüllen.

Der Weichensteller-Streik.

Vize-Großmeister Connors vom Verbande der Weichensteller berichtete gestern in zwei Versammlungen von Lokalvereinen dieser Organisation, daß er wegen der Wiederanstellung der Mitglieder des Beschwerde-Ausschusses von Weichenstellern der Grand Trunk-Bahn mit den zuständigen Beamten dieser Bahn in Unterhandlung stehe. Er hoffe, die Wiederanstellung durchzusetzen, und vorläufig sei es deshalb weder nöthig noch rathsam, den Streik weiter auszudehnen.

Straßenbahner-Konvent.

In Schoenhofens Halle an der Milwaukee Ave. tagt der Jahreskonvent des Internationalen Verbandes der Angestellten von Straßen- und Hochbahnen. Die Delegaten von auswärts machten gestern im Laufe des Tages eine Kutschenfahrt durch die Stadt, Abends wurden sie im Sans Souci Park bewirthet.

Einem Herzleiden erlegen.

In seiner Wohnung, Nr. 310 Chicago Ave., wurde heute früh der 72jährige A. J. McDonald, ein ehemals angesehener und reicher Bauunternehmer, von seiner Haushälterin Josie Anderson entseelt aufgefunden. Die Leiche wurde in einer Polizeiambulanz nach Gavins Bestattungsgeschäft, Nr. 226 N. Clark Str., geschafft. Dort stellte der Koronersarzt Lewke fest, daß ein Herzleiden den Tod des Mannes herbeigeführt hat.

Höhen und Tiefen.

Roman von O. Bach.

(9. Fortsetzung.)

Auch in dem Speisezimmer war die Tafel festlich geschmückt. Die Baronin wollte damit den Gast ehren, zugleich wohl aber auch der verwöhnten jungen Dame den Beweis liefern, daß man es auf dem Lande auch verstand, Gäste zu bewirthen und den Stand würdig zu repräsentiren. Was sie eigentlich dazu bewogen, gestand sie sich nicht recht ein; aber ihren geistigen Augen schwebte nicht die ihr so liebe Gestalt der Jugendfreundin, sondern die des Konsuls Wiggers vor, der ihr trotz seiner vornehmen Allüren und seines zuvorkommenden Wesens einen fatalen Eindruck hinterlassen, als sie ihn kurz nach seiner Vermählung mit Ilse v. Brinken kennen gelernt.

Daß sie dann durch Bekannte Manches über ihn gehört, das nicht zu seinen Gunsten sprach, hatte dazu beigetragen, ihr ehemaliges inniges Bündniß mit Ilse mehr und mehr zu lockern, wenn auch nicht zu lösen.

Jetzt brauste der Zug heran; er brachte eine große Anzahl Vergnügungsreisender und Erholungsbedürftiger, die auf dem Perron auseinanderstoben, und so fand Frau von Golz unter der Menge nicht gleich die Erwartete heraus. Erst als ihr Mann, ihren Arm ein wenig fester an sich drückend, mit den leisen Worten: „Donnerwetter, ist das eine Schönheit!" sie auf die schlanke, in tiefe Trauergewänder gehüllte Dame aufmerksam machte — die langsam durch die Menge schritt, den Kopf ein wenig gesenkt, eine kleine, hochelegante Reisetasche in der Hand —, blickte sie freudig auf und eilte, den Arm des Barons rasch loslösend, auf die Fremde zu.

Ein „Ah" der Bewunderung, des freudigsten Erstaunens entrang sich dem Munde der Baronin. „Willkommen, mein liebes Kind! Ich darf Sie doch so nennen? Wie ähnlich sind Sie meiner lieben, theuren Ilse! Und doch" — ein rascher Blick streifte das mattweiße, schöne Antlitz, aus dem die großen, blauen Augen in fieberhaftem Glanze leuchteten — „doch — wieder anders, als die Mama früher aussah. Hier, mein Gatte, Baron von Golz," stellte sie ein wenig hastig vor, „Fräulein Valerie Wiggers. Diese Blumen" — sie überreichte ihr ein paar köstliche, dunkelrothe Rosen — „sind ein Willkommengruß meiner Lilli, die sich schon sehr auf Sie freut! Und nun nach Hause. Unser junger Gast wird Hunger haben!"

Baron Golz hatte der jungen Dame eine Verbeugung gemacht und ihr ein wenig zögernd die Hand zum Willkommen geboten, aber vergebens wartete seine Gemahlin auf ein herzliches Wort für Valerie, die, einer momentanen Eingebung folgend, flüchtig die Hand der Baronin mit ihren Lippen berührte. Seine hellen, blauen Augen ruhten mit einem ganz seltsamen Ausdruck, halb bewundernd, halb bedauernd, auf der schlanken, ebenmäßigen Gestalt, welche durch das schleppende Trauergewand etwas Majestätisches erhielt, auf dem zart geschnittenen Gesichte, über das auch nicht der Schatten eines Lächelns flog.

So schön hatte er sich das Fräulein Wiggers denn doch nicht gedacht! Das war ja etwas ganz Berückendes! So reizend und niedlich auch sein Küken war, mit diesem Frauenbilde konnte das zierliche Blondchen mit den blitzenden, klugen und neckischen braunen Augen keinen Vergleich aushalten. Die sah ja aus wie eine Fürstin, wie die Muse der Dichtkunst. Der gute Baron, der sich eigentlich nie viel aus den Frauen gemacht und nur in die eigene Frau wirklich verliebt gewesen war, fand gar keinen Ausdruck für diese ihn frappirende Erscheinung. Mit der konnte man ja gar nicht gemüthlich verkehren, die paßte eigentlich nicht in den Rahmen seines zwar vornehmen, aber immerhin nicht luxuriös geführten Hausstandes, am allerwenigsten aber zur Gefährtin und Freundin Lillis. Aber — auch in den Augen des solidesten, treuesten und vernünftigsten Mannes ist die Schönheit eines Weibes niemals ein Fehler; der Baron fühlte sich gewappnet gegen jeden fremden weiblichen Einfluß; sein Junge war nicht im Hause und der Herr Referendar Wiesener auch nicht. Für ihn und den guten Herrn Pastor lag kein Grund zu irgend welcher Befürchtung vor. Als er den beiden Damen in den Wagen half, hellten sich seine Züge schon auf, und als Valerie die blauen, feuchtschimmernden Augen wie hilfesuchend zu ihm erhob, da wurde ihm ganz weich um's Herz, und er winkte ihr freundlich zu und meinte in väterlichem Tone: „Es wird Ihnen schon bei uns gefallen, liebes Fräulein. Schlesien ist ein schönes Stückchen Erde, und meine Frau wie auch Lilli werden Alles aufbieten, um Sie aufzuheitern."

Er hatte auf dem Rücksitz Platz genommen, und nun ging's in fliegender Eile durch die in Abendroth erglühte, liebliche Landschaft. Nach und nach schien Vally Interesse für ihre Umgebung zu gewinnen; ein ruhiger Ausdruck trat in ihre gespannten Züge. „Hier ist es schön, noch schöner als in der Heimath, die wir verlassen mußten," flüsterte sie, als ihre Blicke die im letzten Sonnenstrahl erglänzende Koppe mit ihren weißglitzernden Streifen Schnee trafen, die grünbewaldeten, zum Himmel emporstrebenden Berge, die herrlichen, bunten Blumen und Gräser, die in wilder, üppiger Schönheit blühten und dufteten.

„Nun, so segne Gott Ihren Eingang," klang es aus dem Munde des Barons, als jetzt der Kutscher mit elegantem Schwung die Rampe zum Herrenhause hinauffuhr und die schnaubenden, dampfenden Thiere mit einem Ruck zum Stehen brachte.

Auf der Schwelle des Herrenhauses stand Lilli, duftige Rosen in der Hand, duftige Rosen an der Brust: ein Bild rosiger Jugend und Unschuld. Wie der verkörperte Frühling sah sie aus in dem blüthenweißen Kleide, das ihre zierliche, knospende Gestalt umschloß. Wie der Frühling, so sonnig und heiter lächelte sie dem fremden Mädchen zu, das mit einem seltsam beklommenen Gefühl der Aufforderung, einzutreten, Folge leistete, nachdem es einen schnellen Händedruck mit der jungen Tochter des Hauses getauscht hatte, die Rosen, die diese ihr mit einem bittenden Blick überreicht, fest an sich drückend.

Was sie empfand, war ihr selbst nicht klar, als sie sich in ihrem so fürsorglich eingerichteten Reiche befand, in das Lilli sie geführt. Sie war nicht undankbar für den freundlichen Empfang, den ihr die fremden Menschen zutheil werden ließen, und doch mischte sich in dieses Empfinden abermals jenes böse, gehässige Gefühl, über das sie nicht mehr Herr werden konnte, seit ihr Schicksal so furchtbare Wandlungen durchgemacht.

Sie hatte unterwegs schon einen Ueberblick gewonnen über das herrliche, reiche Besitzthum ihrer Gastfreunde. Hier herrschte nicht der imponirende, die Menge täuschende Luxus, an den sie der Vater gewöhnt, dem auch die Mutter, durch ihn dazu gezwungen, gefröhnt — aber ihre von Neid und Haß getränkten Augen hatten bald erkannt, daß an Stelle all der blendenden Pracht ein gediegener Reichthum stand, ein unantastbares, von den Ahnen ererbtes Besitzthum, ein alter, vornehmer Name, auf dem nicht der leiseste Makel ruhte.

Was sollte sie hier? Was hatte die Mutter damit bezweckt, daß sie ihre Tochter gerade in eine Umgebung geschickt, die in so grellem Gegensatz zu ihren jetzigen Verhältnissen stand, die sie zwang, Vergleiche anzustellen!

Hier das blonde, kleine Mädchen, behütet von der zärtlichen Liebe der Eltern, reich, vornehm, ein sorgloses Kind des Glücks, dem von Jugend an bis zum späten Alter die Wege geebnet werden! Ihm konnte kein Leid, keine Gefahr drohen, die Baronesse Lilli von Golz war gefeit gegen die furchtbaren Stürme des Lebens, welche ihr Lebensschiff zertrümmert hatten, weil der Führer es nicht verstanden, es zeitig genug in den Hafen zu retten.

Noch vor wenig Monaten hätte sie keine Fürstin beneidet; sie brauchte ja nur die Hand auszustrecken, um in jene gesellschaftlichen Regionen zu gelangen. Schönheit, Reichthum, gepaart mit der nöthigen Weltklugheit, öffnet alle Pforten, und Valerie Wiggers hatte sich nur zu zeigen brauchen, um begehrt zu werden. O, und jetzt — jetzt galt es, zu entsagen oder den Kampf mit dem Schicksal aufzunehmen.

Ihre Augen blitzten auf, als ihr Blick plötzlich den venezianischen Spiegel traf, den Lilli aus ihrem eigenen Zimmer in das des Gastes gehangen. Der Gram, die furchtbare Verbitterung ihres Gemüthes waren nicht imstande gewesen, ihre Schönheit zu untergraben. Im Gegentheil, der melancholische Zug um den Mund, die etwas verschleierten Augen hoben den Reiz ihres klassisch geschnittenen Gesichts noch mehr hervor, wie auch die elegante Trauerkleidung, die sie an Stelle des Reiseanzugs angelegt, vortheilhaft für ihre ganze Erscheinung war.

Welchen Eindruck sie auf den guten, alten Baron gemacht, war ihrem Scharfblick nicht entgangen. Also noch übte sie wie ehemals den Zauber aus, es galt eben nur, die Gelegenheit zu suchen und festzuhalten, um trotzdem und alledem doch noch das ersehnte Ziel zu erreichen.

Ihre Trauer um den Vater war gewiß echt; selbst in den Momenten wildester Verzweiflung über die Folgen seiner Handlungen hatte sie seinen Verlust schwer empfunden; aber sie konnte ihm nichts mehr nutzen damit; ihre Thränen flossen ebenso vergeblich um ihn, wie um das eigene böse Geschick. Jetzt hieß es, alle Hebel in Bewegung zu setzen, all ihr Können zu konzentriren auf den einen Punkt. Sie wollte um ihr irdisches Glück kämpfen mit allen Waffen, die ihr eine verschwenderische Natur in die Hand gegeben! An ihre Mutter dachte sie nur ganz flüchtig.

Die letzte mit ihr verlebte Zeit hatte sie noch mehr von ihr losgelöst. Mochte sie in ihrer weiblichen Schwäche immerhin die Flinte in's Korn werfen, immerhin sich mit den Brosamen begnügen, die ihr durch den Beistand jenes Valerie so verhaßten Mannes zugeworfen waren — Valerie hatte keine Luft, hungernd und darbend an der so reich besetzten Tafel des Lebens zu stehen.

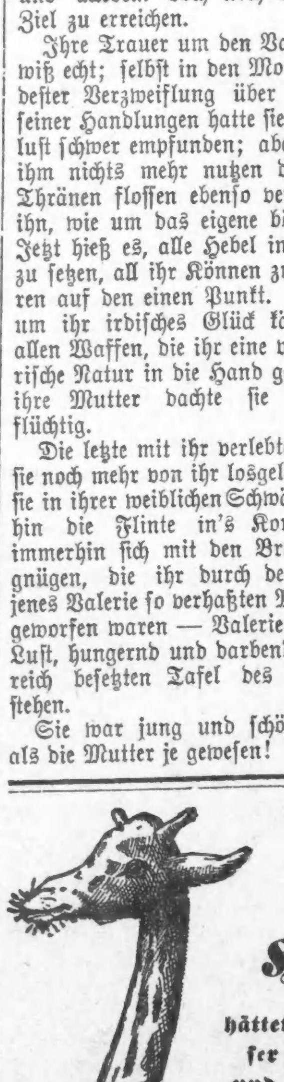
Sie war jung und schön, schöner, als die Mutter je gewesen! O, und sie war klüger als jene! Ein böses Lächeln kräuselte ihre Lippen, sie hatte längst den Ballast zarter Rücksichten auf das Glück Anderer, Pflichterfüllung und wie alle die Grundsätze der sogenannten Tugendhaften hießen, über Bord geworfen.

Das leise Klopfen an die Stubenthür riß sie aus ihren Gedanken in die Wirklichkeit zurück.

„Die gnädige Frau Baronin lassen das gnädige Fräulein bitten, zu Tisch zu kommen," meldete das niedliche Kammerzöfchen, welches Valerie zur Bedienung bestimmt war. Gleich darauf stand auch schon das Baroneßchen mit einem etwas befangenen Lächeln in der Stube, und die munteren, braunen Augen hefteten sich in aufrichtiger Bewunderung auf Valerie, die jetzt rasch eine der vollen rothen Rosen an ihre Brust steckte und mit ihrem gewinnendsten Lächeln meinte: „Ihnen und Ihren Eltern zu Ehren, Baronesse. Die erste Blume, die mich nach Papas Tode ziert."

Dann legte sie mit einem raschen Athemzug den Arm Lillis in den ihren, und ihren Kopf ein wenig herabbeugend, flüsterte sie weich: „Gewinnen Sie mich ein wenig lieb, Baronesse Lilli! Sie zu lieben kann nicht schwer sein."

(Fortsetzung folgt.)



Tonsiline ist das größte Kehl-Heilmittel der Welt. Tonsiline heilt wunde Kehlen aller Art sehr schnell und bietet positive, nie versagende und schnelle Heilung für wunden Mund, Heiserkeit und Bräune. Eine kleine Flasche von Tonsiline hält länger als fast irgend ein Fall von wundem Hals. 25c und 50c bei allen Apothekern. The Tonsiline Co., Canton, Ohio.

Die Chinesen in den südafrikanischen Bergwerken.

Die sklavenähnliche Behandlung, die man den aus dem Reiche der Mitte verschriebenen Arbeitern in den südafrikanischen Goldminen zu theil werden läßt, scheint denn doch auf die Dauer selbst für das sonst so geduldige Gemüth eines Chinesen zu viel zu werden. Aus Johannesburg wird gemeldet, daß die Fluchtversuche bezopfter Bergarbeiter — dort nennt man diese Ausreißer „Deserteure", als handle es sich um Zwangsarbeiter — in der beunruhigendsten Weise überhand nehmen. Und was das Bedenklichste daran ist, eine ganze Anzahl dieser Fluchtversuche ist geglückt und die bot- und obdachlosen, erbitterten, der Verzweiflung nahen Chinesen treiben sich nun im Lande umher und verbreiten Schrecken und Furcht unter der Bevölkerung. Zahlreiche Greuelthaten sind von ihnen verübt worden. Die neueste Nachricht dieser Art kommt aus der Umgebung von Rustenburg, wo vor Kurzem erst ein junger Kolonialwaarenhändler von ihnen ermordet worden ist.

Dazu wird aus London geschrieben: Um weiteren Fluchtversuchen vorzubeugen, hat man die bisher in der Nähe von Johannesburg zusammengezogenen zwei Schwadronen Konstablertruppen in Posten von je 500 Schritt Entfernung über den ganzen Rand vertheilt. Auch hat man den Magistratspersonen der bedrohten Distrikte Gewehre und Munition zur Vertheilung an die Farmer überwiesen.

Die durch die allgemeine Unsicherheit hervorgerufene Erregung aber dürfte durch derartige nothdürftige Maßnahmen kaum beschwichtigt werden. Anstatt den Leuten eine Flinte in die Hand zu drücken und ihnen zuzumuthen, sich gegen die durch die Sucht nach billigen Arbeitskräften hervorgerufenen Gefahren selbst zu schützen, fordert man mit Fug und Recht, daß, wenn nicht die Minenbesitzer selbst, so doch die Regierung die nöthigen Maßnahmen zum Schutz der öffentlichen Sicherheit zu treffen habe. Ohne Zweifel hätte dies angesichts des Zuwachses der Bevölkerung um 50,000 Asiaten schon längst geschehen sollen. Wenn es nun einmal überhaupt unumgänglich nöthig war, die gelbe Rasse zur Ausbeutung des afrikanischen Goldbodens heranzuziehen, so hätte man doch wenigstens Vorkehrungen treffen sollen, durch ein paar hundert Konstabler mehr die einheimische Bevölkerung zu schützen. Und daß diese Pflicht in erster Linie den Arbeitgebern selbst zufiel, liegt auf der Hand. Aber die Herren Goldgräber wollen nun einmal ihren reichen Gewinn mit möglichst geringen Ausgaben einheimsen. Augenblicklich bildet denn auch die Frage, wer für die Vergrößerung der Polizeitruppe bezahlen soll, den streitigen Punkt eingehender Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung und der Goldbergwerke. Eigenthümlich aber berührt es, wenn man nun in Kreisen, die sich, wohl nicht nur aus idealen Gründen, für die südafrikanischen Goldgruben interessiren, allen Ernstes die liberale englische Bevölkerung und ihren Widerspruch gegen die Einfuhr chinesischer Arbeiter für den ganzen Uebelstand verantwortlich macht.

„Hätte man," so schreibt der Berichterstatter der „Times" aus Johannesburg, „hätte man in England nicht bei dem Bezug chinesischer Arbeiter so viel von „Sklaverei" gesprochen, so würden nicht die Bergwerksverwaltungen in die Versuchung gekommen sein, den Chinesen gegenüber mildere Verhaltungsmaßregeln zu ergreifen, als sonst die Klugheit geboten haben würde." Gott sei Dank, gibt es noch in England genug Leute, die das Kind bei dem rechten Namen nennen und denen das Wort „Humanität" nicht ein bloßer Schall und Klang ist. Und fragt man die Chinesen selbst, was sie über ihre „milde" Behandlung denken, so haben sie ja bereits ihre Antwort gegeben. Die in der südafrikanischen Einöde umherirrenden heimathlosen Gestalten, denen der Hunger und die Verzweiflung die Mordwaffe in die Hand drückt, sprechen laut genug, auch wenn man Chinesisch nicht versteht.

— Großer Unterschied. — Herr: „Sie haben ja genau denselben Vortrag gehalten wie vor zwei Jahren!" — Wanderlehrer: „Ja, aber diesmal nach der neuen Rechtschreibung!"

— Kasernenhofblüthe. — Unteroffizier: „Unter euch Kerls kommt man sich vor, wie ein Leuchtthurm im Meer der Dummheit."

Dschudschudsu und der Friede mit Japan.

Von Ernst von Hesse-Wartegg.

Das Orchester vieler europäischer und amerikanischer Preßorgane bläst auf Friedensschalmeien eine Lobhymne auf Japan. Den Text dichtete das japanische Preßbureau, und die Kapellmeister, welche mit vorsichtiger Hand den unsichtbaren Taktstock schwingen, sind die japanischen Diplomaten.

Alle Welt singt die Hymne mit, eine Hymne, in welcher die Großmuth, Selbstbeherrschung, Nachgiebigkeit und Menschlichkeit der edlen Japaner über alle Maßen gepriesen wird. Im ersten Augenblick war alle Welt darüber mit Recht verblüfft. Dergleichen hat die Welt bisher noch nicht gesehen. Ein Volk, das in einer Reihe von Siegen zu Wasser und zu Lande einen mächtigen Gegner aus Gebieten verdrängt hat, welche an Ausdehnung ungefähr dem Deutschen Reiche entsprechen, ein Land, das auf dem besten Wege war, weitere Siege zu erkämpfen, unterwirft sich gewissermaßen den Bedingungen, welche der Besiegte ihm stellt, verzichtet auf ein halbes Dutzend Milliarden aus reiner Menschlichkeit, nur um weiteres Blutvergießen zu verhindern! Ja, die alte Welt sollte sich ein Beispiel an diesem malayisch-mongolischen Volke nehmen, das seine Großmuth und Uneigennützigkeit durch so gewaltige Opfer bewährt!

Wenn man aber die wahren Beweggründe der Japaner in diesem merkwürdigen Maßhalten beim Friedensschlusse untersucht, so werden in dem Lobhymnus auf die „Engländer des Fernen Ostens" doch gewaltige Disharmonien entstehen. Sie haben sich, seit sie vor vier Jahrzehnten in die Oeffentlichkeit getreten sind, als ein so schlaues, wir man zu sagen pflegt, „mit allen Salben geschmiertes" Volk bewährt, daß man unwillkürlich ein bißchen hinter die Kulissen blicken sollte, um zu sehen, was denn eigentlich bei den Theatermeistern und den Kulissenschiebern vorgeht, das heißt in den Ministerien und im Rath der alten Staatsmänner von Tokio. Der Kaiser wurde überall vorgeschoben, der Kaiser in seiner Allmacht, Unverletzlichkeit und Unfehlbarkeit. Von vornherein sei bemerkt, daß die eigentlichen Leiter von Japan, ebenso wie die Kulissen, auch den Kaiser schieben, und daß er sich keineswegs durch hervorragenden Geist, Weisheit und Thatkraft auszeichnet wie verschiedene unserer europäischen Monarchen. Seine Person präsidirt den Sitzungen, sein Mund spricht die Worte, die ihm in solchen Dingen vorgesagt werden, seine Hand unterzeichnet die Dokumente, die ihm vorgelegt werden, sein Geist aber ist — nun sagen wir bei seinen Vorfahren, die von der Sonnengöttin abstammen.

Um die Beweggründe der japanischen Staatsmänner beim jüngsten Friedensschlusse richtig zu erfassen, muß man den Charakter der Japaner kennen. In meinem Buche „China und Japan" habe ich über das ihnen eigenthümliche „Dschdschudsu" gesprochen, d. h. die Kunst in persönlichem Zweikampfe mit einem stärkeren Gegner durch Nachgeben zu siegen. In der japanischen Feudalzeit entstanden, wird dieses Dschudschudsu heute noch allgemein geübt, nur hat es neue Erweiterung erfahren, als Japan der Welt geöffnet wurde, und die Japaner mit den mächtigen Nationen kaukasischer Rasse in Verkehr traten.

Dschudschudsu ist seither nicht allein mehr auf die Abwehr eines persönlichen Angriffes berechnet, es hat sich zu einer ganzen Geheimwissenschaft ausgebildet für die Charakterausbildung und Taktik des Schwachen gegenüber dem Starken. Es ist ein philosophisches, ein ökonomisches und ethisches System geworden. Es lehrt, wie man der Kraft nicht Kraft, dem Widerstand nicht Widerstand entgegenzustellen braucht, sondern die Kunst, wie man den Angriff lenken und zu seinen eigenen Zwecken ausbeuten kann. Es lehrt im Gegensatz zu den geraden Wegen des Abendlandes die krummen Wege des Orientalen. Im Grunde genommen, ist es daher der Ausdruck eines Rassengeistes, der von den europäischen Politikern verstanden werden muß, wenn sie den Japanern gegenüber erfolgreich sein wollen. Wie der einzelne Samurai Dschudschudsu benutzt, so war das ganze Auftreten der Japaner gegenüber dem Auslande nichts weiter als Dschudschudsu. Wer den Grundton der japanischen Politik im Laufe der letzten Jahrzehnte sucht, wird Dschudschudsu finden, und ist Japan aus seinen kulturellen, wirthschaftlichen und politischen Krisen bisher erfolgreich hervorgegangen, so hat es dies vornehmlich durch geschickte Verwendung des Dschudschudsu vermocht.

Dschudschudsu, durch Nachgeben siegen, liegt auch dem jetzigen Friedensschluß zu Grunde, und Japan hat wieder durch Nachgeben einen großen Sieg errungen, wie die folgenden Ausführungen darlegen dürften. Gesetzt den Fall, Japan hätte nicht nachgegeben, so wären die Friedensverhandlungen abgebrochen worden, der Krieg hätte seinen Fortgang genommen. Oyama mit seiner Armee wäre nach Ablauf der bösen Regenperiode vorgerückt, und hätte, nehmen wir den für Japan günstigsten Fall an, das russische Heer abermals zum Rückzug veranlaßt. Ebensowenig wie die vorhergehenden, wäre aber auch diese Schlacht eine Entscheidungsschlacht gewesen. Die Russen hätten sich nur zweihundert Kilometer weiter rückwärts konzentrirt, hätten neue Verstärkungen erhalten, und auch der Nachschub an Munition und Lebensmitteln wäre leichter erfolgt, da sie sich durch den Rückzug immer mehr dem Heimathlande näherten. Weiter nördlich wären sie auch aus dem Gebiet der Zerstörer von Eisenbahnlinien, der bösen Tschunschusen heraus, hätten das schwankende China mit seinen bereitstehenden Truppen nicht mehr in der rechten Flanke, und befänden sich auf eigenem Grund und Boden, der auch in Bezug auf das kältere Klima mehr ihrem Heimathlande entspricht.

Was den Russen dadurch zum Vortheil gewesen wäre, wäre für die Japaner zu viel größerem Nachtheil geworden. Ein Nachrücken hinter der russischen Armee hätte sie immer weiter von ihrer eigentlichen Operationsbasis entfernt, der Nachschub von Truppen, Munition, Lebensmitteln durch das von den Gegnern ausgesaugte Land, das gar nichts Nennenswerthes mehr für Kriegszwecke darbietet, wäre immer schwieriger, zeitraubender und kostspieliger geworden, die Truppen hätten in einem Feldzug während des bevorstehenden Winters unsagbar zu leiden gehabt. Vielleicht hätten sie ihre russischen Gegner zu einer neuen Schlacht gezwungen, hätten sie, nehmen wir abermals den günstigsten Fall, von neuem besiegt. Was dann? Rußland hätte mit seiner altbewährten Zähigkeit gewiß nicht nachgegeben, das Spiel hätte sich wiederholt, der eigentliche Kriegsschauplatz wäre vielleicht bis nach Transbaikalien, oder selbst an den Baikalsee gekommen. Wer jemals diese Länder bereist hat, der weiß, was es bedeutet, dort Krieg zu führen, zumal für einen Feind, der, wie die Japaner, dann über dreitausend Kilometer vom Heimathlande entfernt gewesen wäre, ungefähr die Entfernung von Berlin bis nahe an die sibirische Grenze! Das wäre im Falle der Fortsetzung des Krieges fröhlich weiter gegangen immer mehr zum Vortheil Rußland, immer mehr zum Nachtheil Japans, selbst wenn ihm das gleiche Kriegsmaterial und die gleichen Hilfsmittel wie bisher, zu Gebote gestanden hätten.

Aber in dieser Hinsicht waren die Aussichten Japans noch viel schlimmer, als in Bezug auf das Uebertragen des Krieges auf russisches Gebiet. Das ganze Offizierskorps, das ganze geschulte Menschenmaterial steht bereits seit Langem im Felde, und ist durch den blutigen Krieg mit den Entbehrungen, die er mit sich bringt, stark geschwächt; Geschütze, Pferde, Bespannungen, Train sind abgenutzt, und Japan ist nicht das Land, von wo aus dieses Material in hinreichender Menge ergänzt werden kann. Der Ankauf im Auslande aber, ebenso wie die Fortführung des Krieges hätte ungeheure Summen Geld erfordert, und gerade damit ist es in Japan am schlechtesten bestellt, während Rußland sich Japan gegenüber weitaus im Vortheil befindet, und alles an Geldmitteln und Material jeder Art, das es weiter braucht, erhalten könnte. Das ergibt ein einfacher Vergleich der bisherigen Kriegsausgaben mit den jährlichen Staatseinnahmen.

Beide Länder, Rußland wie Japan, haben während des Krieges ungefähr zweieinhalb Milliarden Mark an Kriegsanleihen aufgenommen. Nun hat das russische Staatsbudget im letzten Frühjahre vor dem Krieg mit nahe an vier Milliarden Mark balancirt, der Krieg hat also Rußland bisher kaum zwei Drittel einer gewöhnlichen Jahreseinnahme gekostet.

Im Vergleich zu diesen gewaltigen Summen Rußlands verfügt Japan nur über eine Jahreseinnahme von einer halben Milliarde. Es hat also bisher fünf Jahreseinnahmen für den Krieg geopfert, d. h. verhältnißmäßig achtmal mehr als Rußland!

Ein zweiter Vergleich in Betreff der Staatsschuld: Rußland hatte vor dem Kriege eine solche von ungefähr dreizehn Milliarden Mark, und durch die Kriegsanleihe ist sie um zweieinhalb Milliarden, also um etwa ein Fünftel der bisherigen Gesammtsumme, gesteigert worden. Bei einem vier Milliarden-Budget ist eine Staatsschuld, welche das Drei- bis Vierfache des Budgets erreicht, keine übergroße zu nennen. In Frankreich beträgt sie mehr als das Achtfache, in England das Vier- bis Fünffache der Staatseinnahmen. Wie anders in Japan! Das letzte japanische Friedensbudget zeigt eine Einnahme von etwa 320 Millionen Mark; nun betrug schon vor dem Kriege die Verschuldung Japans, abgesehen von der Schuld an die Notenbank, gegen zwölfhundert Millionen Mark. Die Kriegsanleihen steigern die Verschuldung Japans auf über drei einhalb Milliarden, also mehr als das Zehnfache der jährlichen Staatseinnahmen.

Trotz aller Beschönigung der Finanzlage Japans durch die von Japan subventionirte Presse steht es also mit dem „Nervus rerum" sehr bedenklich; Geld wäre wohl zur Fortführung des Krieges noch aufzutreiben, aber mit den allergrößten Opfern, welche nicht nur das durch die Kriegsthaten aufgebauschte Ansehen Japans, sondern das ganze Land selbst auf das empfindlichste schädigen würden. Jeder Monat der Kriegsführung kostet die Japaner nach sachverständiger Schätzung weitere 150 bis 200 Millionen Mark. Wo sollte das Geld herkommen, wenn Rußland den Krieg in unabsehbarer Weise fortsetzt?

Diese Umstände haben die alten Staatsmänner Japans wohl überlegt und eingesehen, daß die Fortführung des Krieges das Land immer tiefer hineinreitet. Nach außen Siege, deren Glanz gehörig durch die subventionirte Presse verstärkt wurde, nach innen trostloses Elend, das nur noch mit Mühe zu verbergen war. Deshalb also Dschudschudsu zur Hand! Edelmuth, Hochherzigkeit und Menschenliebe hervorgekehrt und zum Friedensschluß benützt. Wer Japan kennt, weiß, daß das Menschenleben dort gar keine Rolle spielt. In den meisten Theaterstücken geht es ohne blutige Morde, Abschlachtungen, Köpfungen, Harakiri auf offener Bühne nicht ab. Die zartesten Weiber wollen auf der Bühne Blut sehen, die von den Müttern ins Theater mitgebrachten Kinder lachen darüber und gewöhnen sich an die Werthlosigkeit des eigenen Menschenlebens, welche so viele Tausende im jetzigen Feldzug durch ihre Handlungsweise thatsächlich bewiesen haben. Aber das wissen die meisten Menschen in Europa nicht, gehen dem Dschudschudsu auf den Leim und glauben an die von den Japanern vorgebrachte Menschenliebe und den Abscheu vor weiterem Blutvergießen! Alles das waren wohl zur Schau gestellte Gründe, um die bevorstehende eigene Erschöpfung und Hilflosigkeit zu verbergen. Das Höchste, was Japan zu erringen hatte, war errungen: Militärisches Ansehen, politisches Prestige; mit der Fortsetzung des Krieges wäre der absteigende Ast der Kurve erreicht worden, weiter ging es nicht, und so wurde schon seit langer Zeit von den japanischen Diplomaten in Europa und Amerika alles aufgeboten, um die Staatsmänner der neutralen Mächte zur Intervention zu bewegen. Ein klug eingefädeltes Spiel, dem naive unbetheiligte Gemüther auf den Leim gingen. Der Rath der alten Staatsmänner sagte sich: Weiter haben wir nichts zu gewinnen, weiter können wir nichts gewinnen. Darum ist es besser, wir verwenden das Geld statt zur Fortführung des Krieges zum inneren Anbau und zur Verwerthung, zur Ausnützung des Gewonnenen. Also nachgeben, glänzend nachgeben, Dschudschudsu vor! Das Spiel der japanischen Friedensdiplomaten war „bluff", wie der Yankee sagt. Versucht sollte es immerhin werden, von den Russen die möglichst günstigen Bedingungen herauszuschlagen. Als aber die Einsicht kam, daß Rußland nichts hergab, stand Japan vor der schrecklichen Aussicht, in seiner Erschöpfung, ohne frisches Kriegsmaterial und Geld den Krieg fortsetzen zu müssen. Und durch sein Nachgeben hat es in der That einen glänzenden Sieg errungen.

Pflegt Eure Füße!

Eczemaline

Es gibt kaum einen Menschen, der nicht in irgend einer Weise an den Füßen leidet. Juckende Füße, brennende Füße, Schweißfüße, schmerzende Füße; von allen Seiten hört man Leute in allen Lebenslagen darüber klagen. Tausende, die Eczemaline für ihre Füße gebraucht haben, bezeugen, daß es nichts anderes gibt, was dieselben Resultate erzielt. Eczemaline wird leicht absorbirt, beseitigt Kongestion und die Ursache übermäßigen Schweißes. Eczemaline vernichtet alle widerlichen Gerüche an den Füßen. Einmal gebraucht, werdet Ihr nie mehr ohne dasselbe sein.

Verlangt Eczemaline von Eurem Apotheker. Nehmt nichts anderes.

Eczemaline heilt Eczema und alle Keimkrankheiten der Haut.

Bei allen besseren Apothekern. 50c per Jar.

Hergestellt von der Eczemaline Co., Knoxville, Tenn. Wenn Euer Apotheker es nicht hat, sendet 50c nach unserer Chicago Office, 87 South Clark Str., und wir senden Euch einen volle Größe Jar portofrei.

Warum der Sirtl von Terlan nie zum Heirathen gekommen ist.

Eine lustige Geschichte aus Südtirol. Von Kurt Michaelis.

Es wäre eine infame Lüge zu behaupten, daß der Klapperstorch im weinberühmten Terlan mehr unerwünschte Arbeit verrichte als anderswo im gesegneten Tirol. Menschliches, allzu Menschliches ereignet sich überall, nur daß nicht jedes Städtchen einen solchen schiefen Thurm hat wie Terlan, der unzweifelhaftes Zeugniß für jedes Mädchens Reinheit ablegte oder vielmehr nicht ablegte, weil er es nicht ablegen konnte. Denn es ging eben im Laufe so vieler Jahrhunderte keine tugendhafte Jungfrau vorüber; und der alte, krumme Kerl konnte deshalb keine solche Freude empfinden, daß er sich mit einem Ruck aufgerichtet hätte. Auch kann man ihn allein nicht dafür verantwortlich machen, er hätt's gewiß gern gethan. —

Ungefähr das erzählte mir der alte Sirtl, als ich das erste Mal bei ihm einkehrte. Sein Häuschen stand gerade da, wo die Straße von Bozen nach Meran unterhalb des alten Schlosses Maultasch der lustigen Margarethe die scharfe Biegung macht. Sein Wein war vorzüglich; trotzdem steckte er keinen Buschen aus. Denn er grollte der Menschheit, weil er nie zum Heirathen gekommen war; und er war nie zum Heirathen gekommen, weil — ja weil gerade in Terlan der schiefe Thurm stand. — —

Sirtls Freundschaft erwarb ich mir auf gar absonderliche Weise. Ich war der erste und einzige vielleicht, der ihm auf eine Herzensfrage Antwort zu geben vermochte. Und diese Frage lautete: was das Abessinien für ein Land sei. Ich beschrieb es ihm, so gut ich's wußte, als bergig wie seine Heimath. Wo es läge? Ich deutete mit dem Daumen über die Schulter hinweg irgendwohin. Dorthin möchte er einmal, fuhr er dann fort, um den Leuten dort die Hand zu drücken. Denn dort hätten die Italiener Schläge bekommen — — Er haßte nichts so auf der Welt als die Italiener im allgemeinen und die italienischen Jungfrauen im besonderen. Warum, sollt ihr bald hören!

Nämlich, des Sirtls Mutter stammte aus der grünen Steiermark, allwo nur ein Madel einen Schandfleck auf die Ehr' macht. Durch einen vorzeitigen Buben dagegen wird die Tugend der Mutter nicht im geringsten angetastet. Auch Sirtl war vor der Zeit neugierig gewesen, zu sehen, wie es auf der schönen Gotteswelt ausschaue. Weil aber trotzdem seine Mutter gar so eine reine Jungfrau gewesen war, hatte er ihr zuliebe sich das Versprechen gegeben, ihr als Nachfolgerin in der Herrschaft des Hauses nur eine ebenso reine Dirne zu geben. Daß er in der Auswahl nicht fehl greifen konnte, dafür bürgte ja der schiefe Thurm in Terlan. Nach vernünftiger Ueberlegung setzte sich also Sirtl nach der Eltern Tode an das kleine Fenster des Hauses, zu dem der Kirchthum freundlich über die Kürbispflanzungen und die Obstbäume herübergrüßte, trank einen Schoppen Wein um den anderen und—paßt auf, wann der Thurm den bewußten Hupfer machen werde.

Diese Art der Beschäftigung war lustig und kurzweilig; oft vergaß der Sirtl über dem Wein das Auskundschaften. Ob ihm das Umgekehrte je passirt ist, wußte der Sirtl nicht mehr ganz genau. Immerhin das wußte er, wer im Laufe vieler Jahre alles vorübergegangen und gefahren war; und das wußte der Sirtl auch, daß der Thurm den bewußten Hupfer — bisher nicht gemacht habe. Und es waren doch nicht nur Bauernmädchen vorübergekommen, sondern auch viele feine Damen in Landauern und Stellwagen —damals existirte die Bahn von Bozen nach Meran noch nicht. Daß auch unter diesen sich nicht eine Richtige befand, wunderte den Sirtl eigentlich weniger; denn, meinte der Sirtl, er, der Sirtl, könne ja von diesen gar keine gebrauchen, auch wenn der Thurm vor einer den Hupfer mache; darum mache der Thurm auch den Hupfer nicht, selbst wenn er, der Hupfer nämlich, an sich nöthig wäre.

Eines Tages gerieth dann der Sirtl in große Aufregung; von Siebenrich herüber nahten sich zwei alte Klosterschwestern. Daß der Thurm nun den Hupfer machen werde, war gewiß, wie zweimal zwei vier ist; daß aber der Sirtl keine von beiden heirathen konnte, war auch gewiß. Ob aber der Thurm zurückhupfen werde, das war noch nicht ausgemacht. That er's nicht, so hatte der Sirtl keinen Prüfstein für die Tugendhaftigkeit seiner Zukünftigen mehr. Und der Sirtl that daher was ihm in seiner fatalen Lage allein übrig blieb. Er beschwor die Schwestern, umzukehren, und den kleinen Umweg von gut einem halben Tag über Andrian und Nals jenseits der Etsch einzuschlagen, wenn sie denn durchaus nach Vilpian müßten. Erst lachten ihn die Schwestern aus; dann als er nicht aufhörte, zu betteln, wurden sie böse und gingen, ohne sich viel um ihn zu scheren, weiter. Gottlob, der Thurm blieb schief und krumm. Natürlich, meinte da der Sirtl und fing an, sich über sich selbst zu ärgern — wenn Klosterfrauen kommen, braucht er doch nicht erst den Hupfer zu machen. Denn es ist ja selbstverständlich, daß — —

Endlich — eines Abends — hatte der Sirtl schon fast ein Lagl (Weinfaß für Saumthiere) geleert; er glotzte gedankenlos nach dem Thurm hinüber. Da — wahrhaftig, der Thurm hat einen Hupfer gemacht, jetzt noch einen und noch einen. Senkrecht ragt er nun aufwärts in den blauen Aether. Dem Sirtl pocht das Herz zum Zerspringen. Er eilt vors Haus. Müde und beugsam schleicht eine weibliche Gestalt auf der Landstraße dahin, seinem Häuschen zu. Wohl erkennt der Sirtl schon von weitem am bunten Kopftuch eine Italienerin; aber — es gibt ja kein Aber mehr. Der Thurm hat gesprochen. Sirtls Schicksal wird sich jetzt entscheiden. Selbst die Wälsche wird und muß ihm recht sein. Die Gestalt nähert sich so langsam, daß Sirtl ihre Ankunft kaum mehr erwarten kann. Er vernimmt leise Klagetöne. Ist sie krank? Sirtl eilt ihr entgegen, um sie zu führen. Mit dem Weheruf: „Ich kann nicht weiter," bricht sie dann an seiner Thür zusammen. Der mitleidige Sirtl vergißt ganz, daß es nur eine Wälsche ist und dabei ein blutjunges Ding. Rasch trägt er sie ins Haus und bettet sie auf seine eigene Liegerstatt. Matt lächelt ihn die Kranke an, als er ihr Wein einflößt. Bald schon entschlummert sie. Sirtl wacht emsig an ihrem Lager. Bei jeder leisen Bewegung schrickt er auf und forscht angstvoll, was noth sei. Um Mitternacht erwacht sie wieder; Sirtl beugt sich mit glücklichem Antlitz über sie — er hat sich schon mit seinem Schicksal voll versöhnt. Da beginnt sie von Neuem zu wimmern. Sirtl fragt, was er thun könne. Und dann — fängt er urplötzlich an auf das abscheulichste zu fluchen und zu wettern. Jedoch was hilfts? Auf die Straße werfen kann er die Kranke nicht mehr. So macht er sich denn auf und holt — die weise Frau. Armer Sirtl!

Und so ist es gekommen, daß der Sirtl von Terlan sich nie verheirathet hat! Den schiefen Thurm aber hat man bald darauf abgetragen, damit er kein Unheil mehr anrichten könne.

— Ein kleines Geschäftsgenie. — Der kleine Moritz hat ein Markstück verschluckt. Schnell wird der Arzt geholt, und der Vater verspricht in seiner Angst, dem Söhnchen das Geldstück zu schenken, wenn es glücklich herauskommt. Die kleine Operation gelingt ohne weiteres und der kleine Moritz hat ein Markstück in der Tasche. Am nächsten Tage kommt er heulend zu seinem Vater und bringt unter Schluchzen die Worte hervor: „Papa, ich hab' schon wieder ein Markstück verschluckt."

— Nach den Flitterwochen. — Er: „Ich will Dir ja gerne mein ganzes Monatsgehalt abliefern, liebes Weibchen, aber etwas muß ich doch als Biergeld behalten." — Sie: „Wozu denn, mein liebes Männchen, da Du doch nie ausgehen wirst!

— Aus der Schule. — Lehrer: „Warum ist Daniel in der Löwengrube unversehrt geblieben?" — Sohn eines Menageriebesitzers: „Weil er ein Löwenbändiger war!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Ganze Familie vernichtet!

Illinoiser Farmersfrau tödtet 7 Kinder und sich, und Mann begeht Selbstmord.

Cambridge, Jll., 2. Oktober. Auf einer Farm, sieben Meilen von hier, brachte die Gattin des Pächters Clarence Markham gestern zur Mittagessenszeit ihre 7 Kinder mit einer Axt um, legte die Leichen in eine Reihe, überschüttete sie mit Petroleum und zündete dieses an. Dann beging sie Selbstmord, indem sie ihren Hals durchschnit; schon dem Tode nahe, entsprang sie aus den Flammen, starb aber bald darauf. In heller Verzweiflung beging der heimkehrende Gatte ebenfalls Selbstmord, indem er erst einen Strick um seinen Hals legte, damit er beim Niederfallen erdrosselt werde, und sich dann eine Kugel durch den Kopf jagt.

Aus einem hinterlassenen Schreiben der Frau geht hervor, daß dieselbe an religiösem Wahnsinn litt; sie sagt darin, sie bringe die Kinder um, weil sie im Himmel besser aufgehoben seien. Die Familie brachte sich übrigens nur sehr kläglich durch, da die Gemüsefarmerei nach Abzug der Pacht und aller anderen Unkosten nur sehr wenig eintrug.

Frau Markham hatte in acht Jahren die sieben Kinder zur Welt gebracht. Das Zusammenleben mit ihrem Gatten war bis vor wenigen Monaten ein sehr glückliches, trotz der Armuth der Familie. Dann wurde die Frau eifersüchtig und ließ ihren Mann verhaften; als sie sich jedoch überzeugt hatte, daß sie im Irrthum war, lebte das Paar anscheinend wieder in schönster Harmonie zusammen.

Die Geschichte rief hierherum große Aufregung hervor, besonders da sie so kurz auf den noch immer unaufgeklärten Mord oder Selbstmord des Anwaltes John V. Streed und andere Sensationen folgte.

Werden sie sich fügen?

Viehbarone sollen endlich Zäune von öffentlichem Land entfernen.

Omaha, Nebr., 1. Okt. Auf Weisung vom Generalanwalt Moody hin wurden im Bundesdistriktsgericht Prozesse gegen etwa ein Dutzend reiche Viehzüchter im westlichen Nebraska anhängig gemacht, welche hartnäckig die ungesetzlichen Privat-Einfriedigungen auf öffentlichen Ländereien nicht entfernen wollen. 200,000 Acres öffentliches Land miß brauchen sie auf solche Weise für ihre Privatinteressen! Sie sollen jetzt durch Gerichtsbefehl gezwungen werden, die Zäune wegzunehmen.

Milwaukeer Budel-Anklagen.

Milwaukee, 2. Okt. Die Großgeschworenen des County Milwaukee haben wieder gegen vier bekannte Persönlichkeiten Budelanklagen in 24 Punkten erhoben. Die Angeklagten sind: Cornelius Corcoran, Präsident der Stadtverordneten (Verkauf von Vorräthen an die Stadt, während er dieses Amt inne hatte); Wm. Murphy, früherer Alderman (Meineid); Frank C. Klode, Präsident einer hiesigen Möbelgesellschaft (Meineid); F. C. Schultz, Reporter (Anbieten einer Bestechungssumme von $2000 an den früheren Alderman Charles Jungman in Verbindung mit der Straßenbahngerechtsame). Es wurden unverzüglich Haftbefehle ausgestellt. Im Ganzen hat dieses Geschworenen-Kollegium derartige Anklagen gegen 40 Personen in 150 Punkten erhoben.

Schiffszusammenstoß bei Detroit.

Detroit, 2. Oktober. Das Schleppboot „Fannie Tuthill" ist zu später Stunde gestern Nacht im St. Clairsee untergegangen, nach Zusammenstoß mit einem Dampfer unbekannten Namens. Alle 12 Insassen des Schleppboots wurden theils vom Dampfer „Maripofa", theils von einem anderen Schiff gerettet.

Ausland.

Franzmann und Onkel Sam.

Freundschaftsreden beim Abschied des Generalkonsuls Gowdy.

Paris, 1. Okt. Unter den Auspizien der amerikanischen Handelskammer dahier, und der amerikanischen Kolonie im Allgemeinen, wurde dem scheidenden Generalkonsul der Ver. Staaten, John K. Gowdy, Samstagabend ein flottes Abschiedsbankett gegeben. (Hrn. Gowdys Nachfolger an diesen Posten wird Frank H. Mason, früherer Generalkonsul in Berlin.)

Es wurden schwungvolle Reden über die Freundschaft beider Länder ausgetauscht. Hr. Gowdy—der bereits am Montag nach New York abfährt—verbreitete sich in einer sehr gelungenen Ansprache über die 8½ Jahre seines Dienstes in Paris und hob besonders hervor, daß sich in dieser Zeit der amerikanische Handlesumsatz Frankreichs um 2 Milliarden Franken vermehrt habe.

„Aber nicht allein das," fügte er hinzu, „sondern wir müssen auch gestehen, daß die Freundschaft zwischen den zwei größten Republiken der Welt in solchem Maße gewachsen ist, daß dieselben jetzt in vielen Beziehungen Verbündete sind. Ich fühle die Gewißheit, daß der künftige amerikanische Generalkonsul an diesem Posten eine reiche Ernte von dem Samen einheimsen wird, welcher in den letzten acht Jahren ausgesät worden ist."

Der amerikanische Botschafter McCormick hielt ebenfalls eine Rede, worin er Hrn. Gowdy eine Anzahl artiger Komplimente machte.

Die Hauptrede auf französischer Seite hielt Hr. D'Allibe, Präsident der Pariser Handelskammer. Auch der Bankier Seligman sprach.

Der Nährwerth

wird nach dem Betrag der erzeugten Kraft gemessen. Frische Soda Crackers enthalten die ganzen Energie erzeugenden, Muskeln bildenden, Hitze schaffenden und Knochen bauenden Elemente in bestem Verhältniß.

Uneeda Biscuit

sind die einzigen Soda Crackers, die so auf den Tisch kommen wie sie den Backofen verlassen, da sie frisch und knusperig in dem Feuchtigkeit geschützten Packet erhalten bleiben.

NATIONAL BISCUIT COMPANY 5¢

Keine Wehrsteuer.

Der Streik und die Aussperrung in der Elektrizitäts-Industrie. — Verurtheilung von Unterschleiflern. — Postschaffner zum Tode verurtheilt. — 3000 Kronen Geldstrafe für bankerotten ungarischen Politiker.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 2. Oktober. Wie man aus bester Quelle erfährt, wird unter den Steuervorlagen, welche als Grundlagen der Reichsfinanzreform den Bundesrath demnächst beschäftigen werden, die Reichswehrsteuer fehlen, die bereits als beschlossene Sache galt. Die Reichsregierung hält die nochmalige Einbringung einer Wehrsteuer für bedenklich. Bekanntlich lehnte der Reichstag einstimmig die erste Wehrsteuervorlage ab, und es wird befürchtet, daß die Stimmung der Abgeordneten keinen wesentlichen Umschwung erfahren hat, wenn auch versichert worden ist, daß die Erträgnisse zugunsten der Versorgung der Militärpensionäre und von Wittwen und Waisen verwandt werden sollen. Hinsichtlich des Inhalts der fertiggestellten Reichsfinanzreformvorlage werden die Vermuthungen flott fortgesetzt. Daß Tabak und Bier zu einer stärkeren Besteuerung herangezogen werden, gilt als gewiß.

Abermals verlautet, daß der preußische Justizminister Dr. Schönstedt aus dem Amte scheiden wird, das er seit dem November 1894 bekleidet. Doch würde der, im 73. Lebensjahre stehende Beamte incht in den Ruhestand treten, sondern mit dem Präsidenten des Kammergerichts, v. Schmidt, tauschen.

Hier sind die Wirren in der Elektrizitätsindustrie in eine akute Phase getreten. Die, von den Arbeitgebern schon vor mehreren Tagen angekündigte Aussperrung von Zehntausenden ihrer Leute ist thatsächlich durchgeführt worden. Die Aussperrung erstreckt sich auf drei der größten Gesellschaften, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Siemens & Halske und Siemens-Schuckert. Sie vollzog sich in vollkommener Ordnung, und die angebotene polizeiliche Hilfe wurde von den Betriebsleitern abgelehnt. Alles hängt nun davon ab, welche Entscheidung die Einigungskonferenz fällen wird. Das Zentralkomite der Arbeiter hatte das Gewerbegericht um Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Lösung der Schwierigkeiten angerufen, aber die Arbeitgeber lehnten ihre dazu erforderliche Zustimmung ab. Dagegen erklärten sie sich bereit, in Verhandlungen mit den Arbeitern einzutreten, und zwar unter dem Vorsitz des Präsidenten des Gewerbegrichts, v. Schultz. So wird denn von Neuem auf Beilegung der Wirren gehofft.

Ungemeines Interesse hat die, in Mannheim stattgefundene Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik wachgerufen. Namentlich förderten die Verhandlungen über die Kartellfrage, das Verhältniß der Kartelle zum Staat, werthvolle Aufschlüsse zu Tage. Professor Dr. Gustav Schmoller von der Berliner Universität entwickelte in seinem Referat eine reiche Fülle neuer wissenschaftlicher und philosophischer Ideen und ging den Auswüchsen der Kartelle scharf zu Leibe. Geh. Kommerzienrath Kirchdorf (Gelsenkirchen) und Professor Dr. Liefmann (Freiburg i. B.) verbreiteten sich über das gleiche Thema.

In Hannover hat der Sensationsprozeß gegen den Pastschaffner Klaus Büther und den Schuhmacher Paul, welche des Lustmords an Kindern angeklagt waren, sein Ende gefunden. Büther wurde zum Tode verurtheilt, und Paul zu zweieinhalb Jahren Gefängniß. Büther hatte schon am 18. April ein Geständniß abgelegt und die Hauptschuld an der Ermordung der siebenjährigen Else Kassel und der etwa gleichaltrigen Erna Schare dem Schuhmacher Paul aufzubürden gesucht.

Der Eisenbahnunterschleif-Prozeß in Schneidemühl, Posen, erreichte sein Ende. Bahnmeister Belke, der Hauptangeklagte, welcher u. A. beschuldigt wurde, innerhalb eines Zeitraums von etwa vier Jahren rund 700,000 Kilogramm Eisenbahnschienen und Alteisen entwendet zu haben, wurde zu fünf Jahren und zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Es waren nicht weniger, als 250 Zeugen zu den Verhandlungen geladen.

In Dresden hat ein Sensationsprozeß begonnen, an dessen Verlauf die Finanzwelt großes Interesse nimmt. Der ehemalige Direktor der „Dresdener Allgemeinen Versicherungsgesellschaft", Hermann Konrad Lehleitner, steht, der Unterschlagung angeklagt, vor den Schrtnken des Gerichts. Es sind nicht weniger, als 50 Zeugen geladen. Lehleitners Verhaftung war schon im März erfolgt. Die Verwaltung soll unter seiner Leitung durchaus nicht nach den Grundsätzen eines ordentlichen Kaufmannes gehandelt haben, und Lehleitner selbst werden verschiedene strafbare Handlungen zur Last gelegt. Der Angeklagte kann auf ein reichbewegtes Leben zurückblicken. In der Zeit, als Alexander v. Battenberg noch die bulgarische Dornenkrone auf seinem Haupte trug, befand sich Lehleitner als Offizier in bulgarischen Diensten. Er genoß das Vertrauen des Fürsten Alexander, war dessen Begleiter, nachher sogar noch sein Adjutant, und flüchtete mit ihm gemeinsam aus der bulgarischen Hauptstadt. Auf der Flucht traf eine Kugel aus der Büchse der Verfolger den Adjutanten und zerschmetterte diesem das rechte Bein. Nach dem Tode des Bulgarenfürsten siedelte Lehleitner nach Breslau über, gerieth aber dort in Konkurs und kam schließlich nach Dresden, wo man ihm die Direktion der Agemeinen Versicherungsanstalt übertrug.

Die Berliner Kunstausstellung wurde gestern geschlossen.

Die „Deutschen Solvahwerke" zu Bernburg, Herzogthum Anhalt, stiftete anläßlich des silbernen Jubiläums ihres Bestehens eine Million Mark zu gemeinnützigen Zwecken. — Desgleichen hat der in Köln verstorbene Professor Seiß 534,000 Mark für wohlthätige Zwecke hinterlassen.

Wie aus Ungarn gemeldet wird, ist der Abgeordnete Ugron, Führer der klerikalen Ugron-Fraktion, wegen Bankerotts zu 3000 Kronen Geldstrafe verurtheilt worden. Er war angeklagt, als Präsident der Szekler Sparkasse Institutsmittel für die eigenen Interessen verwendet zu haben.

160 Verletzte.

Schlimmer tschechisch-deutscher Krawall!

Brünn, Oesterreich, 2. Oktober. Ein böser Zusammenstoß fand gestern zwischen einer deutschen und einer tschechischen Versammlung statt, in Verbindung mit der deutschen Agitation gegen die geplante Errichtung einer tschechischen Universität dahier.

Es mußten Truppen aufgeboten werden; aber ehe die Ordnung wiederhergestellt war, hatten 160 Personen mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen; auch waren mehrere Polizeistationen zertrümmert, und Hunderte von Fensterscheiben zerschmettert.

Schon am Abend vorher hatte es bei einem Fackelzug einen Zusammenstoß gegeben, wobei 50 Marschirende durch Steinwürfe verwundet wurden, darunter auch der Vizebürgermeister.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein großes Feuer zu Pittsburg schädigte die Fort Kitt-Eisengießerei um etwa $200,000.

— Der Neger James G. Clayton in New York erschoß seine Frau Lucy und einen anderen Neger, den er mit ihr zusammen fand. Er wurde verhaftet.

— Aus Langeweile infolge von Nichtsthun hat der New Yorker Millionär Herbert Valentine Selbstmord durch Erschießen begangen.

— Ein Brand in Oelraffinerien und anderen Gebäuden der Baltimorer Vorstadt Highlandtown verursachte einen Schaden von einer halben Million Dollars.

— Durch Einsturz eines Podiums zu Lawrence, Mass., wurden drei Mitglieder der Bostoner Musikkapelle „Banda Roma" schwer, und alle übrigen leicht verletzt.

— Gestrige Baseballspiele: „National League — Chicago 3, Philadelphia 2;; Chicago 6, Philagelphia2 (2. Spiel); Cincinnati4, New York 5; Cincinnati 4, New York 3 (2. Spiel; St. Louis 2, Brooklyn 1; St. Louis 3, Brooklyn 5 (2. Spiel).

— Der amerikanische Konsul Horton in Athen berichtet warnend, daß häufig griechische Männer in Amerika heirathen, dann ihre Familien verlassen, nach Griechenland zurückkehren und sich dort wiederverheirathen, ohne Scheidung erlangt zu haben. (Was dort unter Umständen erlaubt zu sein scheint.)

— In einem Teich hinter ihrem Hause ertränkte Frau Mary O'Hare zu Cherry Valley, einer Vorstadt von Leicester, Mass., sich und ihren kleinen Knaben.

— Robert Bacon von New York, der zum Ersten Hilfsstaatssekretär als Loomis' Nachfolger ernannt wurde, traf in Washington ein, um dieses Amt zu übernehmen.

— Präsident Roosevelt erklärte die Angabe, daß der verstorbene Staatssekretär Hay den, jetzt zurückgetretenen Hilfsstaatssekretär Loomis für schuldig der, gegen ihn erhobenen Anklagen gehalten habe, entschieden für unwahr; ja er versichert in einem soeben veröffentlichten Schriftwechsel, Hay habe nicht einmal in Tafts milde Rüge für Loomis eingestimmt.

—Nach einer neuerlichen statistischen Angabe kommt innerhalb der Stadtgrenze von New York alle fünf Minuten ein Kind zur Welt, oder 2000 die Woche. In den ersten sechs Nonaten des laufenden Jahres wurden daselbst 50,943 Kinder geboren — 3559 mehr, als in der ersten Hälfte des vorigen Jahres. Dabei war die Sterblichkeitsrate die niedrigste seit 107 Jahren.

— Muthmaßlich im Auftrag einer geheimen Gesellschaft, wurde der Pole Louis Kubinski zu West Seneca bei Buffalo, N. Y., gestern erschossen. Ein Verwandter soll ihm dies angekündigt und ihn gewarnt, Kubynski aber erwidert haben: „Es hilft mir nichts, sie würden mich überall kriegen." In derselben Ansiedlung, wo sich dies ereignete, hatte der Mörder des Präsidenten McKinley längere Zeit gelebt.

— Zu St. Paul stieß ein, vom Osten kommender Personenzug der Soo-Bahn mit einem Chicagoer Viehzug der Great Western-Bahn zusammen, und fünf Personenwagen stürzten eine Böschung von 25 Fuß hinab. Zehn Personen wurden schwer verletzt, und eine derselben, Frau Clarence Croß, starb bald. Das Unglück wäre noch größer geworden, wenn nicht der Personenzug zur Zeit beinahe leer gewesen. Verursacht wurde der Zusammenstoß dadurch, daß die Luftbremsen vom Viehzug den Dienst versagten.

Ausland.

— Im 10. Schachspiel zu Nürnberg siegte Dr. Tarrasch über Marshall. Ersterer hat jetzt 5 Gewinne, Marshall einen.

— Es heißt bestimmt, Kapt. Greene und Oberst Gaynor würden übermorgen aus Montreal, Kanada, nach den Ver. Staaten zurückgebracht werden.

— Eine Nationalkonvention der Liberalen (Radikalen) in Havana, Kuba, weigerte sich thatsächlich, die Abdankung von Jose Miguel Gomez als Präsidentschaftskandidaten anzunehmen.

— Das Armeemagazin zu Hiroschima, Japan, wurde durch ein geheimnißvolles Feuer großentheils zerstört; 27 Baulichkeiten mit Uniformen, Lebensmittel und Fourage brannten nieder. Auf 2 bis 5 Millionen Dollars schätzt man den Schaden.

— Hauptmann v. Loßberg, welcher im Auftrag des deutschen Kaisers kürzlich den britischen Manövern zur Vertheidigung Londons beiwohnte, soll die englischen Generäle in einem Bericht an den Kaiser für unfähig und den ganzen Vertheidigungsplan für eine Dummheit erklärt haben.

— Die Aussperrung der Arbeiter in drei der größten Elektrizitätsgesellschaften in Berlin ist jetzt ernstlich im Gange! In einer achtstündigen Konferenz zwischen Vertretern der Ausgesperrten und der Arbeitgeber wurde vorerst keine Einigung erzielt. Falls keine Schlichtung gelingt, dürften alle Metallarbeiter streiken. Schon von der Aussperrung allein sind 33,000 Mann betroffen.

Lokalbericht.

Highland Park rüstet.

Der Kraftwagenverleiher McPherson in Highland Park soll durch Knaben auf Fahrrädern nach Polizisten haben Umschau halten lassen, um seine vielleicht zu schnell fahrenden Kunden zu warnen. Das hat die dortigen Behörden erbittert, und künftig sollen alle Verletzungen der Fahrvorschrift, acht Meilen die Stunde, mit der höchsten Strafe geahndet werden, wie Friedensrichter Dorsey sechs deswegen verhafteten und zu je $12.50 verurtheilten Kraftwagenfahrern ankündigte. Letztere waren: John A. Cooke, 769 Halsted Str.; E. E. Hamed, 707 Sheridan Road; John Boylston, Sunnyside; Harry Walsted, Evanston, Jll.; H. J. Hull und J. F. Sturdy, Chicago.

Geschleift.

Fünfzig Fuß weit wurde Dr. J. F. Grant, 233 Chestnut Ave., an der N. Clark Str. geschleift, als er beim Aufspringen auf einen Kabelbahnzug fehltrat. Er erlitt drei Schädelwunden und eine Armverrenkung.

Kurz und Neu.

* Hiesige Kohlenhändler erwarten kein Steigen des Preises der Hartkohle vor Neujahr, wenn nichts dazwischen kommt. Neujahr soll ein Aufschlag von 25 Cents die Tonne eintreten, und vor Frühjahr ist ein weiterer Aufschlag zu erwarten.

— Ein kleiner Irrthum.—„..Nein, mein Herr, Kolumbus ist kein Kassier gewesen."

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Drei Frauen überfahren

Eine von einem Kraftwagen, zwei von Buggies.

Alle Lenker erwischt.

Unbekannter endet unter einem Zuge, ein Kind wird unter einem Straßenbahnwagen zermalmt. — Erbitterte Zuschauer greifen die Straßenbahner an.

An der 43. Ave. und dem Washington Boulevard wurde gestern die 72 Jahre alte Wittwe Bridget Hannon, 1500 Park Ave., auf dem Wege zum Gottesdienst in der römisch-katholischen St. Mel-Kirche, welche an jener Ecke liegt, von einem Kraftwagen überfahren und lebensgefährlich verletzt. In dem Wagen saßen der Ingenieur J. H. Eustace, seine Frau und beiden Kinder, 2343 Calumet Ave. wohnhaft, sowie der Lenker des Gefährtes, Harry Johnstone, 2228 Indiana Ave. Dieser wurde in Untersuchungshaft genommen, und mehrere Augenzeugen versichern, daß er sehr schnell gefahren sei, was von ihm und Eustace aber bestritten wird. Die Frau war direkt vor den Kraftwagen getreten. Sie wurde in die Kirche getragen und später mittels Ambulanz nach dem Garfield Park Sanitarium gebracht, wo eine Untersuchung ergab, daß sie das linke Bein gebrochen und verschiedene Quetschungen am Körper erlitten hatte, außerdem auch innerlich verletzt war. Pfarrer McDonnell von der genannten Gemeinde wies in seiner Predigt auf den Vorfall hin, wobei er sich sehr scharfer Ausdrücke über rücksichtslose Kraftwagenfahrer bediente und seine Zuhörer aufforderte, die Westparkbehörde zu energischem Vorgehen gegen Leute, welche auf den Boulevards der Westseite dahinjagen, zu veranlassen.

Johnstone wurde heute von Richter Eberhardt bis zum 12. Oktober unter $1000 Bürgschaft gestellt.

An der 43. Str. und dem Drexel Boulevard wurde gestern Abend die 46 Jahre alte Wittwe Elizabeth Fuller von einem daherrasenden Buggypferd zu Boden getreten und am Kopf und Körper so schwer verletzt, daß der sie behandelnde Arzt um ihr Leben fürchtet. Die Frau wurde nach ihrer Wohnung, 4160 Ellis Ave., gebracht. Der Urheber des Unfalls, Wm. Sullivan, 108 — 39. Straße, jagte davon. Ein Polizist verfolgte ihn in einem Kraftwagen, und es gelang ihm, den Mann an der 38. Str. und Cottage Grove Ave. zu erwischen. Jhm auf der Jagd nachgesandte Schüsse gingen fehl, und ein Begleiter sprang an der 42. Str. ab. Sullivan verhielt sich sehr zugeknöpft und wollte nur zugeben, daß es sich um einen Unfall handele. Richter Callahan verschob heute sein Verhör auf den 12. Oktober.

Von einem, von Joseph Mitk, 333 May Str., gelenkten Pferde wurde an der Milwaukee und Center Ave. gestern Nachmittag Frau Margaret Frederickson, 155 N. Center Ave., überfahren und schwer am Rücken und innerlich verletzt.

Der an der Carroll Ave. und Carpenter Str. Samstag von dem Milchfahrer Wm. Howard, 168 Carpenter Str., getödtete zehnjährige Knabe ist jetzt als Michael Belica, 180 W. Van Buren Str., erkannt worden.

Von einem Zuge getödtet.

An der Grand und Hamlin Ave. wurde gestern Morgen die Leiche eines etwa 35 Jahre alten unbekannten Mannes gefunden, welcher augenscheinlich in der Nacht zuvor von einem Zuge der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn an jener Stelle getödtet worden war. Der Mann ist 5 Fuß 8 Zoll groß, wiegt 160 Pfund, trägt einen grauen Rock und blaue Beinkleider, keine Weste.

Wieder ein Kind zermalmt.

Hinter einem Fuhrwerk hervorspringend lief der achtjährige Carmine Serritella an der Clark und Polk Str. gestern Nachmittag direkt vor einen Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie und wurde in der nächsten Sekunde zermalmt. Unter den Zuschauern und Umwohnern, zumeist Italiener, rief der Vorfall solche Erbitterung hervor, daß erst nach Ankunft von fünf Polizisten der Motorführer und Schaffner des Straßenbahnwagens, J. Nolan und O'Bryan, vor Thätlichkeiten geschützt werden konnten. Sie wurden verhaftet.

Gestrandet.

Die „Anna Maria", ein kleines Boot, in dem sich außer dem Eigenthümer Andrew Anderson, Nr. 6602 Union Ave., drei seiner Freunde befanden, strandete gestern Nachmittag im Michigan See auf einer in der Nähe des deutschen Hauses, Jackson Park, gelegenen Sandbank. Erst drei Stunden später, gegen acht Uhr Abends, wurde die Nothlage der Gestrandeten von einem Strandwächter entdeckt, der unverzüglich die Lebensrettungsmannschaft benachrichtigte.

Diese kam gerade zur rechten Zeit, um einen der Gestrandeten, Victor Lawson, 58. Str. und Wenthworth Ave., der ungeduldig geworden war und versucht hatte, schwimmend das Ufer zu erreichen, gänzlich erschöpft aus dem See zu fischen. Das Boot wurde ohne erhebliche Mühe flott gemacht.

Sonntagsreiter verunglückt.

Der Fuhrmann Edward McGaby, Nr. 810 Holt Ave., wurde gestern Nachmittag an Blanche und Dixon Str. von seinem Pferde abgeworfen und erlitt wahrscheinlich einen Schädelbruch. Er liegt zur Zeit in bedenklichem Zustande im St. Elisabeth-Hospital darnieder.

Starb im Hospital.

Der 40jährige Elektriker Louis Schrier, Nr. 40 Rush Str., der am 27. September von einem am Colonial-Theater angebrachten Gerüst fiel, ist gestern den bei jener Gelegenheit erlittenen Verletzungen im County-Hospital erlegen.

Aus den Polizeigerichten.

Schürzenjäger um $200 und die Kosten gestraft.

Unter der Anklage, junge Mädchen in aufdringlicher Weise belästigt zu haben, hatte sich heute Albert Bunck, Nr. 170 53. Straße, im Hyde Park-Polizeigericht zu verantworten. Als Klägerin traten auf Frl. Laura Conley, die im Auditorium-Hotel beschäftigt ist, Frl. Alice Carl, 53. Str. und Jefferson Ave., und Frl. Georgia Richardson, Nr. 5447 Washington Ave. Richter Callahan brummte dem Angeklagten $200 Strafe auf und verurtheilte ihn zur Zahlung der Kosten.

Messen mit verschiedenem Maß.

Der 6118 Sangamon Str. wohnende Fuhrmann Ira D. Lloyd, welcher sein armes Pferd in ganz abscheulicher Weise zu Tode geprügelt hatte, wurde dafür heute von Polizeirichter Charlton zu nur zwanzig Dollars Strafe verurtheilt, und von Richter Prindiville wurde ein Frauenzimmer, weil es, nur auf die Aussagen eines Zeugen, eines Polizisten, hin zu $3 Strafe verurtheilt, in erregter Stimmung sarkastische Bemerkungen machte, zu einer Zusatzstrafe von $50 verdonnert.

Geo. C. Bour, 7220 Jeffery Ave., und andere Augenzeugen beschrieben Richter Charlton heute bei Verhandlung der gegen Lloyd von Bour erhobenen Anklage, wie der rohe Patron am 25. September an der 69. Str. und Bryn Mawr Ave. sein Pferd mit einem Knüppel und einem Backstein so lange über den Kopf und Rücken geschlagen hatte, bis er erlahmte. Dann hatte ein anderer Kerl die Mißhandlungen fortgesetzt bis dem Pferde das Blut aus dem Maul und der Nase lief. Daraufhin hatten sie es ausgespannt und auf eine nahe Weide getrieben, wo es zehn Minuten später starb. Die Ursache dieser unglaublichen Scheußlichkeit bestand darin, daß das Pferd eine zu schwere Fuhre Backsteine nicht durch acht Zoll tiefen Sand zu ziehen vermochte.

Am Samstag Morgen hatte die 24jähr. May Murphy eine Tina Johnson, 20. und Dearborn Str., verhaften lassen, weil diese ihr die Kleider vorenthielt. Richter Prindiville hatte die Herausgabe der Sachen angeordnet. Mamie Schubert, eine Freundin der Johnson, hatte dann der Klägerin mit Rache und Verhaftung gedroht, und diese ließ nun auch die Schubert einstecken. Letztere rächte sich, indem sie einen Haftbefehl für May Murphy erwirkte. In dieser Sache machte heute Polizist O'Malley Aussagen über die schöne May, die dem Richter für genügend erschienen, um sie zu $3 Strafe zu verurtheilen. Das Mädchen gerieth außer sich über diese Ungerechtigkeit, wie sie es nannte, und sagte, als sie abgeführt wurde, der Richter hätte sie doch gleich zu $100 Strafe verurtheilen sollen. Die Folge war, daß er ihr noch $50 zudiktirte.

Polizeilich ausgehoben.

Vier Geheimpolizisten durchsuchten Samstag Abend das Haus 2032 Armour Ave., weil sie dort eine Spielhölle vermutheten. Eine solche fanden sie zwar nicht, aber etwas anderes, und die Folge war, daß sie drei weibliche Insassen und zwölf männliche Besucher verhafteten, wegen unordentlichen Benehmens. R. M. Luce, der Besitzer der Bude, wurde heute von Polizeirichter Caverly um $100 gestraft, und um ebenso viel Wm. Bunce, weil er Geschirr und Flaschen nach den Beamten geworfen haben soll.

Die Verhandlung der Anklage des Betriebs und des Besuchs einer Spielhölle im Hause 426 Colorado Ave. gegen Frank Moore und seine sechs Kunden wurde auf Moores Antrag heute von Richter Caverly um eine Woche verschoben. Im Hause 50 Elbridge Pl. von der Polizei vorgefundene Glückspiel-Utensilien wurden auf Anweisung von Richter Prindiville konfiszirt. Bei der Razzia wurde das Haus leer gefunden.

Scheidungsklagen.

Angeblich hinterlistige Frau.

Chas. L. Keller, ein Postbeamter, hat in seiner heute im Superiorgericht eingereichten Antwort auf die Scheidungsklage seiner Frau deren Beschuldigung, er sei dem Trunk ergeben, als unwahr bezeichnet und gleichzeitig um Abrechnung über ihre gemeinsamen Ersparnisse in der Höhe von $10,000 nachgesucht. Im Jahre 1891 gründeten die Eheleute eine Korsettfabrik, die erfolgreich war. Die Frau besorgte den Verkauf und ihr Gatte den Einkauf von Materialien. Ihre Ersparnisse und was Keller vom Gehalt übrig hatte, wurde auf die Bank gebracht, und als im letzten Januar die Fabrik für $2300 verkauft worden war, war das Guthaben auf $10,000 gestiegen. Auf der Umschau nach einem neuen Erwerbsfelde reiste Frau Keller dann nach Kalifornien. Plötzlich schrieb sie ihm, sie wolle nicht mehr mit ihm zusammenleben, und dann erst ermittelte der Mann, daß sie auch das Bankguthaben mitgenommen hatte. Gleichzeitig strengte sie eine Scheidungsklage an, gegen die er sich nun wehrt.

— Wirkung der Hitze. — Onkel: „Herrgott, das ist heute wieder eine entsetzliche Hitze, kaum auszuhalten!" — „Ja, eine fürchterliche Hitze, Onkel! Da schau nur, die zwanzig Kronen, die Du mir gestern gegeben hast, sind heute bis auf zehn Heller zusammengeschmolzen."

Heimgekehrt.

Kriegsminister Taft weilte gestern kurze Zeit in Chicago.

Was er zu erzählen hat.

Vor absehbarer Zeit, so sagte der Kriegsminister, sei nicht daran zu denken, den Filipinos das Recht der Selbstregierung zuzugestehen.—Die Unruhen in Japan.

Heute Mittag ist Kriegsminister Taft von der langen Inspektionstour, welche er — von zahlreichen Würdenträgern der Bundesregierung und von „Prinzeß Alice" begleitet — durch die asiatischen Besitzungen Uncle Sam's gemacht, auf seinen Posten in Washington zurückgekehrt. Seine Reisegesellschaft hatte sich zum Theil schon in San Franzisko aufgelöst, und als Herr Taft gestern Abend durch Chicago kam, hatte er nur mehr wenige Begleiter bei sich. Er hat sich hier nur zwei Stunden lang aufgehalten. Beim Einlaufen in den Northwestern-Bahnhof entging sein Zug nur mit genauer Noth der Gefahr des Entgleisens. Ein langer Frachtzug, der unmittelbar vor dem Zuge des Kriegsministers in den Bahnhof gekommen, hatte einen Unfall erlitten. Infolge einer Weichenverschiebung waren die Hinterräder des letzten Wagens dieses Zuges auf das für den Zug des Kriegsministers bestimmte Geleise gerathen, und infolgedessen war der Wagen umgekippt. Die Kuppelung hielt indessen und der Wagen wurde von dem Zuge mit fortgeschleift. Ein Zusammenstoß des nun einlaufenden Personenzuges mit diesem Wrack wäre nun unvermeidlich gewesen, hätte nicht einer der Bahnhofs-Angestellten die Geistesgegenwart gehabt, noch im letzten Augenblick durch das Umstellen einer Weiche den herankommenden Zug auf ein anderes Geleise zu lootsen.

Herrn Tafts Eindrücke.

Kriegsminister Taft verstand sich erst nach einigem Widerstreben dazu, den ihn bedrängenden Berichterstattern etwas von den Eindrücken zu erzählen, die er auf der Reise gesammelt. Die Zustände auf den Philippinen, sagte er dann, hätten sich unter der amerikanischen Herrschaft in jeder Hinsicht merklich gebessert. Es geschehe viel für die Einrichtung und zweckmäßige Entwickelung des Schulwesens, und auch zu arbeiten lernten die Filipinos nach und nach, wenigstens so viel wie mit dem tropischen Klima verträglich sei. Daran, daß den Filipinos gestattet werden könnte, sich selbst zu regieren, sei vorderhand nicht zu denken, alle Einsichtigeren unter den Eingeborenen gäben das auch selber zu. Ob man das Experiment nach Ablauf eines Menschenalters werde wagen dürfen, müsse abgewartet werden. — Großer Nachtheil erwachse der Bevölkerung auf den Philippinen durch die große Sterblichkeit unter ihren Zugthieren. Diesem Uebelstande versuche die Regierung abzuhelfen, indem sie Maulesel nach den Philippinen einführe, deren Zähigkeit auch den verderblichen Einflüssen des Tropenklimas Trotz biete.

Die Unruhen in Japan.

Ueber die Unruhen befragt, welche es in Japan infolge der Bedingungen des Portsmouther Friedensvertrages gegeben, versicherte Herr Taft, die Berichte, welche darüber hierhergelangt seien, wären stark übertrieben gewesen. Es wäre seiner Ansicht nach überhaupt nicht zu Unruhen gekommen, wenn in Tokio die Polizei nicht die Dummheit begangen hätte, die Protestkundgebungen unterdrücken zu wollen. Lediglich gegen diese Unterdrückungsversuche, bezw. gegen die Polizei habe sich nachher der Unwille des Volkes gerichtet. Die „zwölf Polizeistationen", die bei den Unruhen zerstört wurden, seien übrigens bloße Meldekästen gewesen, wie man sie in den amerikanischen Großstädten an vielen Straßenecken habe. Daß Fenster des Hotels eingeworfen wurden, in welchem der amerikanische Eisenbahnmagnat Harriman wohnte, sei dadurch zu erklären, daß sich dicht neben dem fraglichen Hotel die Wohnung des Polizeiministers befand. Diesem Gebäude hätten die Steinwürfe der Menge gegolten, nicht dem Hotel und nicht Harriman oder sonstigen Amerikanern.

In Canton.

Bezüglich seines Besuches in Canton ließ Herr Taft sich nur mit einer kurzen Erklärung des Umstandes vernehmen, daß er und seine Gesellschaft nicht in das Innere der Stadt vorgedrungen. Die Straßen Cantons, sagt er, seien so fürchterlich eng, daß ein langer Sänftenzug, der sie passiren würde, darin nothwendiger Weise große Verkehrsstörungen hervorrufen würde, und während solcher Stauung würde es für Uebelwollende eine leichte Sache sein, die Insassen der Sänften zu insultiren, oder in noch schlimmerer Weise zu belästigen. Wenn man in Canton mit einer Sänfte um eine Straßenecke biegen wolle, so müßten die Vorderenden der Stangen durch die Fensteröffnung eines Privathauses gesteckt werden; dann verfahre man mit den hinteren Enden der Stangen ebenso bei einer Fensteröffnung des gegenüberliegenden Hauses, um die Vorderenden wieder frei bekommen zu können. Unter diesen Umständen würde es ein langsames Stück Arbeit gewesen sein, mit einigen fünfzig Sänften durch halb Canton und wieder zurück zu kommen. Schon der Zeitdauer wegen, die das erfordert hätte, habe man von einem Einzug in Canton Abstand nehmen zu müssen geglaubt.

— Ermahnung. — Wirth (in dessen Saal eine Schmierentruppe gastirt, vor der Lohengrinaufführung zum Tenor): „Du, daß Du mir heute nicht wieder so schreist, ... s' Kind schläft!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., nahe Monroe Straße.
CHICAGO . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine Arbeiterbank.

Trotz ihrer leeren Kassen will die „Chicago Federation of Labor“, d. h. der Zentralverband der hiesigen Gewerkvereine, eine Sparbank mit einem Grundkapitale von $2,000,000 gründen. Das Geld soll natürlich durch Aktien aufgebracht werden, aber nicht aus den Taschen der Kapitalisten fließen, sondern aus denen der organisirten Arbeiter, und damit diese sich recht zahlreich betheiligen können, soll jede Aktie nur $5 kosten. Ferner sollen mindestens sechs von den elf Direktoren oder Aufsichtsräthen „Vertreter der organisirten Arbeit“ sein. Zwar wird jeder Direktor in seinem eigenen Namen mindestens 10 Aktien besitzen, aber er wird außerdem noch von einer Gewerkschaft empfohlen sein müssen, die nicht weniger, als 100 Aktien gezeichnet hat. Auch wird keine Union mehr, als einen Direktor stellen dürfen. Endlich wird jeder Bewerber um eine Aufsichtsrathsstelle von der „Chicago Federation of Labor“ gutgeheißen werden müssen. Somit ist also gründlich und nach allen Richtungen hin dafür gesorgt, daß die Bank wirklich eine „Arbeiterbank“ sein wird.

Es ist aber dessenungeachtet fraglich, ob der Plan auch nur zur Ausführung kommen wird. Ehe 400,000 Arbeiter mittelbar oder unmittelbar je $5, oder 200,000 Gewerkschaftler je $10 zeichnen, wird ihnen vermuthlich erst bewiesen werden müssen, daß eine Arbeiterbank besser verwaltet, zuverlässiger und sicherer sein würde, als die ältesten, kapitalkräftigsten und vertrauenswürdigsten der bereits bestehenden Sparbanken. Dieser Beweis wird sich schwer erbringen lassen, weil die Führer, von denen der Vorschlag ausgeht, noch keine hervorragende Sachkenntniß in Finanzangelegenheiten bekundet haben, und folglich auch kein Vertrauen beanspruchen können. Um anderer Leute Geld zu hüten und zu verzinsen, muß man nicht nur streng redlich und wohlmeinend sein, sondern auch das Bankgeschäft verstehen. Man muß wissen, unter welchen Bedingungen Kredit gewährt werden kann, in welchen Papieren größere Summen anzulegen sind, wie die Bücher geführt, und die Angestellten überwacht werden müssen. Allerdings sind für gute Bezahlung Sachverständige zu haben, aber was dabei herauskommt, wenn der Präsident oder der Kassirer nach Belieben schalten darf, weil der Aufsichtsrath ihn nicht beaufsichtigt, ist aus der neuesten Geschichte der Bankzusammenbrüche hinlänglich bekannt.

Daher wird, selbst wenn die Arbeiterbank zustande kommt, die Hauptschwierigkeit noch nicht überwunden sein. Auch wenn 400,000 Arbeiter je $5 für die gute Sache zu opfern bereit sind, so folgt daraus nicht, daß sie willens sein werden, ihre ganzen Ersparnisse einer Anstalt anzuvertrauen, deren Aufsichtsrath größtentheils aus Neulingen und Laien bestehen soll. Warum sollten sie ihr Geld aus Banken zurückziehen, in denen es vollständig sicher ist, um es auf eine neue Bank zu tragen, die ihnen keine Gewähr einer guten Geschäftsführung zu bieten vermag? Schrecken sie aber vor diesem Wagnisse zurück, so wird die Arbeiterbank keine Einleger haben und wegen Mangels an Kundschaft ihr Grundkapital verwirthschaften.

Warum wollen die organisirten Arbeiter mit der „Kooperation“ gerade in demjenigen Geschäftszweige anfangen, von dem sie wenig oder nichts verstehen? Der Gedanke, den Unternehmergewinn ganz oder theilweise aus der Welt zu schaffen und den sogenannten thatsächlichen Wertherzeugern ihr ganzes Arbeitsprodukt zu erhalten, ist an und für sich sehr schön und gut. Auch gibt es bereits Gewerkschaften, die einen Streikfonds von hunderttausenden oder gar Millionen Dollars besitzen, mit dem sich im Frieden wohl noch weit mehr bewerkstelligen ließe, als im Kriege. Beispielsweise verfügen die Kohlengräber über so ansehnliche Kapitalien, daß sie ohne Zweifel eine Anzahl der besten Kohlengruben ankaufen könnten, die doch ungleich leichter und mit viel weniger Risiko zu betreiben wären, als eine Bank in der Großstadt Chicago. Es gibt in der Miners' Union unstreitig Männer, die mit allen fachmännischen Anforderungen der Kohlenförderung genau Bescheid wissen und auch die Markt- und Absatzverhältnisse sorgfältig studirt haben. Warum wird also nicht zunächst auf diesem Gebiete eine Kooperativgenossenschaft begründet? Bewährt sich dieser Versuch, so wird es schon erheblich leichter sein, auch andere Betriebszweige nach und nach von den überflüssigen Ausbeutern zu befreien. Wenn die Summen, die jetzt alljährlich an Ausstände gewendet werden, zum „Auskaufen“ der Kapitalisten gebraucht werden würden, so wäre es in absehbarer Zeit mit dem Unternehmerthum vorbei.

Wollen aber die Arbeiter nicht in ihren eigenen Berufen zur Kooperation schreiten, so würden sie thöricht sein, sich auf das Bankgeschäft einzulassen. In diesem können sie sich nur die Finger verbrennen.

„Billig und schlecht“.

„Amerika“ ist das reichste Land der Welt und das amerikanische Volk hat die einst von höchster Stelle aus verkündete Weisheit, „ein billiger Rock macht einen billigen Mann“, durch die Aufrechterhaltung der den Rock und alles Andere künstlich vertheuernden Zollsteuern gewissermaßen als wirthschaftlichen Glaubenssatz unterschrieben und angenommen. Da sollte man es eigentlich nicht für möglich halten, daß hierzulande im Einkauf und Verkauf allein der niedrige Preis einer Waare als ausschlaggebend angesehen werden könnte; daß man sich in der Auswahl irgendwelcher Waaren nur von dem niedrigen Preis bestimmen läßt, bezw. fordert, daß der Preis eines wichtigen Bedürfnisses ermäßigt werde, ohne die Qualität in Betracht zu ziehen, und doch scheint das mitunter der Fall.

Wenn es den Geschäftsleuten möglich ist, uralte Ladenhüter oder sonstige minderwerthige und im regelmäßigen Geschäftsgang schwer verkäufliche Waare reißend schnell abzusetzen und zum guten Theil an Leute zu verkaufen, die sie zur Zeit gar nicht nöthig haben, sobald sie die Preise um ein Drittel oder die Hälfte herabsetzen, so ist das schon noch verständlich und verträglich mit einer verständigen Berücksichtigung der „Qualitätsfrage“. Die angebotenen Waaren werden von den Geschäftsleuten allemal außerordentlich gerühmt, über ihre Güte kann, den Anzeigen zufolge, gar kein Zweifel bestehen, und es sind zumeist wohlbekannte Marken, um die es sich handelt, und Produkte und Fabrikate, über deren Werth oder Unwerth die Käufer ein Urtheil haben oder zu haben meinen, bezw. sich durch den Augenschein ein Urtheil bilden können. Wo man sich eingestehen muß, daß man keine Sachkenntniß besitzt, wo sich's um Waaren handelt, über deren Werth man sich vor dem Kauf nicht durch das Begucken, Befühlen, Schmecken usw. vergewissern kann, da ist man im allgemeinen recht vorsichtig. Da macht man erst einen Versuch, und wenn der befriedigen sollte, verlangt man vor der Ertheilung eines größeren Auftrages für den künftigen Verbrauch Garantien, daß die Waare auch ebenso gut sein werde, wie die war, die man probeweise erhielt.

So ist's im Allgemeinen, aber hinsichtlich des Leuchtgases scheint man's anders zu halten. Nach „billigem“ Gas steht das Verlangen. Das heißt nach niedrigen Preisen für das Tausend Kubikfuß. Ob das Gas dann auch wirklich billig, d. h. entsprechend seiner Leuchtkraft wohlfeil sei, danach scheint man nicht zu fragen — wenigstens wurde in den Berichten über die jüngste Konferenz unseres Mayors Dunne mit einem Vertreter der „Peoples“ Gasgesellschaft der Qualitätfrage keinerlei Erwähnung gethan. Es wurde ein Uebereinkommen zwischen der Gasgesellschaft und den Behörden in Aussicht gestellt, nach dem die erstere sich freiwillig dazu verstehen würde, Leuchtgas in Zukunft zu 90 oder 85 Cents das 1000 Kubikfuß abzugeben; was für Gas das dann aber sein würde oder sollte, das wurde nicht gesagt. Vielleicht meint man, das war auch nicht nöthig, denn die Qualität des Gases ist ja vorgeschrieben, und daß diese Bedingungen auch für die Zukunft gelten würden, sei ja selbstverständlich. Aber — ist's auch selbstverständlich, daß die Gasgesellschaft den Vorschriften nachleben wird, oder ist die Möglichkeit vorhanden, daß sie sich für die ihr aufgezwungene Preisermäßigung entschädigen wird durch eine „Qualitätsermäßigung“, die Lieferung eines minderwerthigen Gases?

Unsere „Peoples“-Gasgesellschaft mag solcher Niedertracht ja unfähig sein. Andere Gasgesellschaften waren es nicht. In Indianapolis, wo der Ruf nach billigem Gas auch zu Hause ist, schon einigen Erfolg hatte und trotzdem, oder gerade darum, in der jüngsten Zeit stärker ist als je zuvor, hat die Gesellschaft sich für die letzte ihr aufgezwungene Preisermäßigung von 10 Prozent entschädigt durch eine Qualitätermäßigung von wohl 12½ und mehr Prozent. Das war für sie sehr leicht: sie hat einfach so viel Luft in das Gas hineingepumpt — für die Stadt war es aber sehr schwer, das festzustellen und die Indianapoliser haben es eigentlich nur dem Zufall, oder der Sorglosigkeit der Gasgesellschaft zu danken, daß man ihr überhaupt hinter die Schliche kam. Daß das Gas schlecht war, das wußten sie freilich, aber den Nachweis zu liefern, daß es nicht die vorschriftsmäßige Leuchtkraft besaß, bezw. daß die Gesellschaft es vorsätzlich „verdünnte“, das war schwer. Indianapolis hatte eine besondere „Gasprüfungsanlage“ eingerichtet und dem städtischen Chemiker zur Verfügung gestellt und trotzdem dieser Fachmann sich alle mögliche Mühe gab, der Gesellschaft den Schwindel nachzuweisen, ist die Enthüllung doch nur einem unerwarteten Besucher der Beamten in einer der Gasfabriken und der Thatsache zu danken, daß sie dabei eine große Luftpumpe auf frischer That ertappten. Nun weiß man's wie die 12½ Prozent Luft, die das Indianapoliser Gas enthält, hineinkommen, aber ob man selbst mit diesem Wissen der Gesellschaft etwas wird anhaben können, das ist immer noch sehr die Frage. Denn die Luft in dem Gase schadet nichts, sagt diese, und wenn es wahr ist, daß alle die neumodischen Brenner ungeheuer viel Gas sparen, indem sie das Gas mit Luft vermengen und die Mischung verbrennen, dann hat sie ja Recht. Ihr „luftverdünntes“ Gas mag dann bei der Prüfung noch die vorschriftsmäßige Leuchtkraft aufweisen, nur wird man es nicht noch mehr mit Luft vermischen dürfen, ohne die Leuchtstärke zu beeinträchtigen, und die Gesellschaft spart das Geld, was die Bürger mit Hilfe der neu- und allerneuesten Patentlampen und Strümpfe zu sparen hofften.

Die Indianapoliser Gasgesellschaft mag ganz besonders verderbt und unsere „Peoples“ mag über jeder Versuchung erhaben sein, aber ganz gewiß ist Letzteres doch nicht, und thatsächlich scheint es für eine Gasgesellschaft beinahe so viele Wege zur Schadloshaltung für die Preisermäßigung zu geben, wie Wege nach Rom führen. Es ist fraglich, ob hier in Chicago die „Stadt“ wirklich zuverlässige Mittel besitzt, alle möglichen Fälschungen zu entdecken und der Gesellschaft alle die Kniffe zu legen, die sie entdecken mag, wenn sie zum Aeußersten getrieben wird. Es wird deshalb sehr gut sein, bei allen Abmachungen die Qualitätsfrage stets im Auge zu behalten und sich davor zu hüten, ein allzu großes Gewicht auf die reine Preisfrage zu legen. Es wäre gewiß sehr gut, wenn das Gas billiger würde, aber es wäre schrecklich, wenn es noch schlechter werden sollte. — —

Gerichtskomödie.

Drei Dinge wünscht der amerikanische Patriot und Staatsmann Andrew D. White seinem Vaterlande: 1) Englands Strafrechtspflege, 2) Deutschlands Theater und 3) die Stadtverwaltungen irgend eines europäischen Landes mit alleiniger Ausnahme derer von Rußland, der Türkei und der anderen halbasiatischen Länder. Der Wunsch nach einer anderen Strafrechtspflege ist der erste der Wünsche, denn von allen öffentlichen Uebeln dieses Landes erscheint dem welterfahrenen Manne das Strafgerichtswesen als das größte der Uebel. Dabei hatte Herr White bei Aeußerung seiner frommen Wünsche noch nicht von dem wunderbaren Prozesse gehört, der jetzt hier in Chicago vor Richter Chetlain gegen den Unhold Gilhooley und eine Anzahl anderer, angeblicher „Sluggers“ geführt wird. Oder: geführt werden soll. Obgleich nämlich der Prozeß eigentlich schon zwei Wochen im Gange ist, hat er „thatsächlich“ noch gar nicht angefangen und es erscheint heute mehr als fraglich, ob er jemals wirklich anfangen wird.

Man hat in diesen verflossenen zwei Wochen sich angeblich mit der Auswahl der Geschworenen beschäftigt. Angeblich — wirklich ausgewählt ist nicht ein einziger geworden. Die erforderlichen zwölf guten und getreuen Bürger zu finden, sind 600 — sage und schreibe sechshundert Bürger vorgeladen worden und davon sind 240 einer nach dem andern vorgenommen worden, angeblich um ihre Tauglichkeit zu prüfen. Man ist gezwungen, auch hier wieder das Wort „angeblich“ zu gebrauchen. Was in Wahrheit der Zweck der Uebung war, mag der Leser daraus ermessen, daß man heute noch genau so weit ist, wie man vor vierzehn Tagen gewesen. Noch kein einziger ist als tauglich befunden und angenommen worden, obwohl zur Tauglichkeit vernünftigerweise nichts weiter gehört, als die Abwesenheit persönlicher Freundschaft oder Feindschaft dem Angeklagten gegenüber; daß der Geschworene zum Angeklagten nicht in verwandtschaftlichen oder sonstigen persönlichen Beziehungen stehe; daß er unbefangen genug sei, sein Urtheil abzugeben nicht auf Grund vorgefaßter Meinung, sondern dem Gesetz und der Beweisaufnahme entsprechend; und im übrigen nichts weiter, als Verständniß der Landessprache und so etwa ein Durchschnittsmaß gesunden Menschenverstandes.

Unter 2 Millionen Menschen im County zwölf solche Männer zu finden: nichts könnte leichter sein, wenn die Sache in der rechten Weise angefangen würde. In England wäre die Auswahl der zwölf Geschworenen vielleicht in einer Stunde, jedenfalls — auch wenn der vorliegende Fall besondere Schwierigkeiten böte — im Laufe einer Gerichtssitzung erfolgt. Hier hat ein halbes Dutzend in dem Falle beschäftigter Advokaten in zweiwöchiger Redeübung mit einem Aufwand von ungefähr fünfmalhunderttausend Worten es fertig gebracht, daß von den Hunderten der Prüflinge jedweder eine am Schluß der Vernehmung beiseite geschoben wurde. Entweder ließ man ihn laufen auf die wohlfeile Ausrede hin — die Ausrede aller Drückeberger — daß er „sich bereits eine Meinung gebildet“; oder man legte ihm die Ausrede förmlich in den Mund, wenn er nicht selber darauf verfiel; oder man nahm ihn so lange in die Mache, bis ihm im Kreuzfeuer spitzfindiger Fragen endlich eine Aeußerung entfuhr, die man so drehen und deuteln konnte, daß ein Grund zur Zurückweisung daraus wurde; oder, wenn auch das nicht verfing und der Betreffende nicht mit Grund zurückgewiesen werden konnte, so wurde er eben zurückgewiesen ohne Grund. Denn es ist dafür gesorgt, daß auch das geschehen kann. Es steht jeder der beiden Parteien das Recht zu hundert „unbedingten“, d. i. völlig willkürlichen Zurückweisungen zu. Weil jedoch die Zahl dieser ohne Grundangabe erlaubten Zurückweisungen, wenn auch groß, so doch nicht unbeschränkt ist, so geht der auf Verschleppung und Verhinderung des Verfahrens ausgehende Vertheidiger möglichst sparsam damit um und verlängert die Prüfung der einzelnen Vorgeladenen auf jede mögliche Art und Weise in der stillen Hoffnung, daß der Geprüfte sich am Ende doch irgendwie eine Blöße geben werde.

* * *

Und der Richter? Der „thront“ über den Parteien und läßt geschehen, was er nicht hindern zu können glaubt. Allerdings könnte er's schon hindern. Er hat die Macht, den Redefluß der Anwälte zu dämmen. Er kann sie zur Ordnung rufen, wenn sie unnütze und ungehörige Fragen stellen. Er kann sogar die Ausfragung der Vorgeladenen selber besorgen und über ihre Zulässigkeit entscheiden. Aber wenn er das thut, dann schreien die Anwälte des Verklagten, daß man ihre Rechte verletze, und die Einmischung des Richters bildet die Grundlage Dutzender von „exceptions“ und „objections“, deren jede eine sich verarbeiten läßt zur Anfechtung des Verfahrens, wenn der Angeklagte schließlich verurtheilt werden sollte. Und weil die Obergerichte immer noch selbst auf die fadenscheinigsten Einwände, auf die nichtigsten Spitzfindigkeiten und Haarspaltereien hin neue Prozesse bewilligen, und jede solche Urtheilsumstoßung gewissermaßen ein Tadel ist für den Richter, vor dem der Prozeß geführt worden ist, so fehlt in der Regel den Richtern die Kourage zur Unterdrückung des advokatischen Schindlubertreibens. Es fehlt die Kourage, wenn nicht gar auch der Wille dazu fehlt. Denn der Richter ist selber Advokat gewesen, ehe er Richter geworden; wenn sein Richtertermin um ist, wird er wieder Advokat — und es hackt auch hier eine Krähe der andern die Augen nicht aus.

Es ist die Komödie, wie sie hier in dem in Rede stehenden Falle sich abspielt, nur ein Beispiel aus vielen und dies Beispiel nur einer der Gründe aus vielen, warum die hiesige Strafrechtspflege der größte Schandfleck des Landes geworden, als den sie der einstige Bundesrichter und jetzige Kriegssekretär William H. Taft kürzlich hingestellt hat. Zum Hohn und Gespött und zur Schutzwehr des Verbrechens ist der „trial by jury“ geworden, den man einst als Palladium des Rechts und der Freiheit gepriesen.

Ob Herr Andrew D. White recht hat oder nicht, wenn er die englische Strafrechtspflege über jede andere stellt, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist so viel, daß in England die Rechtspflege ebenso rasch und sicher ist, wie sie hier langsam und ungewiß ist, und daß demzufolge die Gesetze dort geachtet sind, wie sie hier mißachtet werden, und dort jahraus und jahrein im ganzen Lande nicht so viel Raub und Mordthat geschieht, als wir hier in unserer einen Stadt zu verzeichnen haben. Und es liefert diese englische Rechtspflege den Beweis, daß die Schuld an den hiesigen grauenhaften Zuständen nicht den rechtlichen Grundsätzen und Einrichtungen zur Last fällt, denn diese sind in England ganz dieselben wie hier. Die Freiheit des Bürgers, die Rechte der Angeklagten sind nicht minder geschützt, als sie hier geschützt sind. Wir haben die englische Rechtspflege hierher übertragen und haben sie beibehalten in allen Formen und Aeußerlichkeiten. Aber im innern Wesen haben wir sie verhunzt, und während die englische Rechtspflege beständig besser geworden ist, ist die unsere immer schlechter geworden. Das Uebel liegt klar zu Tage, und allgemein ist die Klage darüber. Nur die Abhilfe scheint so fern wie nur je.

Internationaler Tuberkulosen-Kongreß.

In Paris wird vom 2. bis 7. Oktober d. J. der vierte internationale Tuberkulosekongreß tagen. Bei der ungewöhnlich großen Zahl von Theilnehmern, die aus Frankreich und fast allen Kulturstaaten der Welt angemeldet sind, hegt man, dem Pariser „Temps“ zufolge, die Befürchtung, daß der große Saal im Erdgeschoß des „Grand Palais des Beaux-Arts“, dessen Räume den Kongreß beherbergen werden, sich für die Vollsitzungen als zu klein erweisen wird, obwohl er eigens für diesen Zweck stufenweise aufsteigende Sitzreihen erhält, die 4500 bis 5000 Plätze bieten werden.

Den Vorsitz in der feierlichen Eröffnungssitzung am Montag, 2. Oktober, wird der Präsident der Republik führen, Casimir-Perier und Leon Bourgeois werden ihm zur Seite sitzen. Die Arbeiten des Kongresses werden in vier Abtheilungen vor sich gehen, von denen je eine der Behandlung der Tuberkulose durch die innere Medizin, durch die Chirurgie, der vorbeugenden Behandlung im Kindesalter und dem Schutz und der Pflege der Erwachsenen gewidmet sein wird. Außerdem werden die Kongreßbesucher eine endlose Reihe von öffentlichen und privaten Anstalten in Paris und Umgebung, die sich irgendwie mit der Behandlung, Heilung und Verhütung der Tuberkulose oder mit der Gesundheitspflege im allgemeinen beschäftigen, besichtigen können. An öffentlichen Ehrungen sind insbesondere vorgesehen ein Empfang des Kongresses durch den Stadtrath von Paris im Stadthause, ein Festmahl, das Präsident Loubet im Elysee für 120 amtlich abgeordnete Theilnehmer am Kongreß veranstalten wird, und ein sich daran anschließender Abendempfang beim Präsidenten der Republik für alle Kongreßmitglieder. Unter diesen Umständen hofft das vorbereitende Komite, daß diese erste Tagung in Paris sich würdig den drei bisherigen Tagungen in Pest, London und Berlin anreihen wird. Mehr für das große Publikum berechnet ist die von dem Kongreß veranstaltete Tuberkulose-Ausstellung, die gleichfalls im Grand Palais untergebracht werden wird. Wenn sie, woran wohl kaum zu zweifeln ist, in ähnlicher Weise wie die Tuberkulose-Ausstellung im Abgeordnetenhause in Berlin vom Jahre 1902 über das Wesen, die Anzeichen, die Behandlung und die Heilung der Tuberkulose und vor allem über die zweckdienlichen Maßnahmen zur Einschränkung ihrer Verbreitung in anschaulichen Vorführungen breiten Volksschichten heilsame Belehrung zu bieten imstande sein wird, so darf man in ihr für die Bekämpfung der furchtbaren, am Mark der Völker zehrenden Krankheit einen Bundesgenossen begrüßen, der kaum geringer zu schätzen ist als die rastlosen Forschungen der Gelehrtenwelt.

Dänemark und Deutschland.

Bei einer Festlichkeit, welche die dänische Stadt Esbjerg am 21. August zu Ehren der englischen Flotte veranstaltet hatte, hielt der dänische Kommandeur Bluhme eine Rede, die, wie die „Kölnische Zeitung“ vom 3. Sept. sagt, „bisher in Deutschland nicht die genügende Beachtung gefunden hat.“ Er sagte:

„Außer der Freude, die wir bei dem Besuch der englischen Flotte empfinden, erweckt er auch sehr ernste Gedanken. Es ist nun fast ein Jahrhundert her, daß eine große englische Flotte zu uns kam. Das war im Jahre 1807. Aber damals kam sie nicht in Freundschaft, sondern mit Eisen und Blut. Sie bombardirte unsere Hauptstadt, vernichtete unsere Arsenale und nahm unsere ganze Flotte mit, die bis dahin die mächtigste in der Ostsee gewesen war. Dies war der erste empfindliche Stoß, den unser altes Königshaus, das älteste in Europa, erhielt. Die Zeit hat unsere Empfindungen aus jenen Tagen gegen England gemildert, und wir wünschen, mit dem großen und edeln englischen Volke in enger geistiger, sozialer und kommerzieller Verbindung zu leben. Ich muß noch eine andere Thatsache erwähnen. Vor nur wenigen Wochen besuchte eine andere große Flotte von einem anderen mächtigen Staat unser Land. Das war die deutsche Flotte. Ein halbes Jahrhundert nach dem englischen Angriff auf unser Land kam auch Deutschland mit Eisen und Blut und nahm uns einen so großen Theil unseres Landes und Volkes, daß unser Land eines der kleinsten wurde. Wir sind nur eine kleine Nation, aber wir lieben unser Land, unsere Nationalität und unsere Unabhängigkeit, die wir mit allen Mitteln aufrecht erhalten wollen; aber wir wissen, daß es das Beste ist, uns streng neutral zu halten und nie daran zu denken, uns in Meinungsverschiedenheiten der europäischen Großmächte zu mischen. Ich spreche hier als Mitglied der gesetzgebenden Versammlung dieses Landes und kann versichern, daß unsere Bürger, unsere Arbeiter, unsere Bauern Neutralität und freundschaftlichen Verkehr mit unseren Nachbarn im Süden und Westen, wie im Norden und Osten, wünschen, denn wie gegen England, so hat die Zeit auch unsere Empfindungen gegen Deutschland gelindert, und wir wünschen nun offene und unzweideutige Freundschaft mit dem großen und hochkultivirten deutschen Volk.“

„Wir können,“ sagt dazu das genannte Blatt, „diese Rede nur mit großer Genugthuung verzeichnen, wie Alles, was eine freundliche Gesinnung des benachbarten Dänenlandes beweist. Daß die Rede gerade bei der Anwesenheit des englischen Geschwaders gehalten wurde, hat wohl auch seine Bedeutung.“

Reingefallen.

Vom österreichischen Feldzeugmeister Galgotzy, der für die Stellung des Generaltruppeninspekteurs der österreichisch-ungarischen Armee ausersehen ist und jüngst an der Seite des Kaisers Franz Joseph die Manöver in Südböhmen mitmachte, erzählt die „Bohemia“ folgendes charakteristische Geschichtchen: Bei einem Manöver führte ein Bataillon einen Angriff aus. Korpskommandant Galgotzky sah, finster dreinschauend, zu. Seine Miene drückte offenbar die größte Unzufriedenheit aus. Bei der Besprechung wandte er sich an den Major des Bataillons mit der Frage: „Wie war der Angriff?“ „Exzellenz, nicht gut.“ „Herr Oberst, wie war der Angriff?“ forschte Galgotzky weiter. „Exzellenz, schlecht.“ „Herr General,“ fragte der Korpskommandant den Brigadier, „wie war der Angriff?“ „Exzellenz, sehr schlecht.“ „Exzellenz, wie war der Angriff?“ wandte sich Galgotzky an den Divisionär. „Exzellenz, unbeschreiblich miserabel.“ „Meine Herren,“ bemerkte nun Galgotzky, „der Angriff war ausgezeichnet. Wollen Sie in Zukunft Ihr Urtheil nicht nach meiner Miene abgeben.“ Der Major, der den Angriff kommandirt hatte, wurde auf Antrag Galgotzkys außertourlich zum Oberstleutnant befördert.

Lokalbericht.

Ausstellungswoche.

Im Riesengeschäft von Marshall Field & Co. unter großem Andrang begonnen.

Rund 350,000 Menschen, zumeist natürlich dem schönen Geschlecht angehörig, sind im Laufe des heutigen Tages der Einladung gefolgt, die Ausstellung in dem Riesengeschäft von Marshall Field & Co. zu besichtigen. In kunstvoller Weise sind die ungeheuren Ladenräume des Weltgeschäftes geschmückt, wobei die Künstler einen Herbst-Sonnenuntergang zur Darstellung gebracht haben, wenn man von der Mitte nach Süden schaut, und die Zeit der Ernte versinnbildlichen, wenn man den Blick nach Norden schweifen läßt. Natürlich ist die ganze Ausstellung dem Rahmen dieses reizenden Bildes angepaßt. Tausende von Künstlern und Fachhandwerkern hierzulande und in Europa haben seit Monaten an den wundervollen Sachen gearbeitet, welche in der Ausstellung von Marshall Field & Co. zu sehen und von denen viele besonders für die Firma hergestellt sind. Der Ausstellung, auf welcher die Industrieerzeugnisse aller Länder der Welt zu sehen sind, liegt der Gedanke zu Grunde, den Einfluß zu versinnbildlichen, welchen ein großes Geschäft heutigen Tages auf die Entwickelung der Industrie ausübt; daß ein solches nicht mehr einfach ein Verkaufsstand für die Industrie-Erzeugnisse ist, sondern letztere selbst schafft, sie nach genauer Prüfung der mannigfaltigen Bedürfnisse der Bevölkerung nach eigenen Plänen tüchtiger Fachleute anfertigen läßt. Ein Vergleich dieser Ausstellung mit solchen vor noch wenigen Jahren ist sehr lehrreich.

Schon die künstlerisch ausgeführten Fensterauslagen an allen Seiten des Gebäudes erregten die Bewunderung der Menge, aber diese kam nicht aus dem Staunen heraus, sobald sie ins Innere trat und Stockwerk nach Stockwerk durchwanderte. Selbst bei nur flüchtigem Schauen würde man kaum in einer Woche Zeit alles wirklich Sehenswerthe betrachten können.

Natürlich finden die Abtheilungen für Damenkleider im vierten Stockwerk den größten Beifall. Hier sieht man die neuesten Schöpfungen der Pariser Mode in vielgestaltiger Form, Hüte, deren Schönheit zu beschreiben unmöglich ist, Kleider, Pelze, einzelne Ausstattungssachen in unendlicher Auswahl. Sehr schön ist auch die Ausstellung von Bekleidungsstücken für Männer und Knaben im Nordflügel des ersten und zweiten Stockwerkes, alles sehr geschmackvoll und preiswürdig.

Besonders sehenswerth sind die prachtvollen Erzeugnisse der Töpferkunst im dritten und vierten Stockwerk des Anbaus, und die Spielzeug-Abtheilung im fünften Stockwerk des Hauptladens. Hier herrscht die deutsche Industrie fast ausschließlich, und man würde es nicht glauben, wenn man es nicht hier vor Augen sähe, daß auf diesem Gebiete noch immer Neues geschaffen wird. Besonders schön ist ein aus einem Stück Holz hergestellter, nicht zerbrechlicher Hund, ein aus Plüsch hergestellter, mit Baumwolle ausgestopfter kleiner Bär, ein sich bewegender kleiner Tiger, ein anderthalb Fuß langer Alligator, welcher mit geöffnetem Rachen langsam vorwärts kriecht, ein drei Fuß großer Elephant, der, sobald man den Rüssel hebt, einen dem wahren Elephantenschrei täuschend ähnelnden Ton ausstößt, alles in kunstgeübter Nachahmung der Wirklichkeit; Puppen in schwerer Menge, Puppenhäuser von zwei Stockwerken und mit voller Einrichtung, mehrere Fuß große Löwen, deren geöffnete Rachen als Scheibe für Wurfbälle dienen, Ritterrüstungen aus federleichtem Stoff, und vieles Andere.

Im sechsten Stockwerk sind prächtige Möbel, Gemälde, Vorhänge, Tapeten und sonstige Hauseinrichtungssachen ausgestellt, im dritten und vierten Stockwerk des Anbaus sind reizende Sachen in geschliffenem Glas zu sehen, bedeutend durch ihre Reichhaltigkeit sind auch die Gemälde- und die Photographie-Abtheilung, die für Edelsteine aller Art und die Ausstellung von Seidenstoffen. In dem ersten Stockwerk des Anbaues ist die berühmte Uhr Herkules ausgestellt, bekanntlich das großartigste Kunstwerk auf diesem Gebiet. Kurz, man mag sich hinwenden, wohin man will, sich wenden, wohin man will, überall wird das Auge gefesselt durch die verschiedenartigsten Ausstellungen, von denen man mit Recht sagen kann: Von Allem das Beste.

Die Ausstellung dauert bis zum Samstag, und wenn der Andrang schon heute ein riesiger war, so dürfte er sich in den nächsten Tagen noch steigern, es ist also zu einer baldigen Besichtigung zu rathen.

Zum Bischof geweiht.

Pfr. Dabovich wird das Oberhaupt der serbischen Griechisch-Katholiken.

Unter großem Gepränge fand in der Kirche der Auferstehung an der Fowler Str. und Evergreen Ave., gegenüber vom Wicker Park, gestern Morgen die Weihe des Priesters Sebastian Dabovich zum Bischof der Serben, welche der griechisch-katholischen Kirche angehören, soweit sie in den Ver. Staaten ansässig sind, statt. Erzbischof Tickhon, Haupt der griechisch-katholischen Kirche in Amerika, amtirte. Unter den Anwesenden waren der russische Konsul, von Schlippenbach, und der Vizekonsul, Fürst Engalitcheff, als Vertreter der russischen Regierung. Die Theilnahme war eine so große, daß viele Glaubensangehörige überhaupt keinen Zutritt finden konnten.

Der Erzbischof führte in seiner Predigt aus, daß die griechisch-katholische Kirche in Amerika und in Europa beständig wachse, und hierzulande eine Macht zum Schutz aller slawischen Völkerstämme geworden sei. In den nächsten Wochen wird in New York die Hauptversammlung der griechisch-katholischen Kirche der Ver. Staaten stattfinden, wozu selbst aus den entferntesten Zonen, z. B. von Alaska, sich Theilnehmer einfinden werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und unser guter Vater

Fred Haase

am Sonntag, den 1. Oktober, im Alter von 41 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Oktober, vom Trauerhause, 394 N. Hermitage Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emilia Haase geb. Scheel, Gattin.
Charles, Frank, Minnie, Mamie u. Fred, Kinder.
Carl Haase, Vater.
Carolina Haase, Mutter.
Frank, William, Ernst, George und Augusta, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

John Lehb

im Alter von 89 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 4. Oktober, vom Trauerhause, Nr. 27 19. Place, nach dem Oakwood Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Albaich, Tochter.
Friedrich und Heinrich Lehb, Söhne.
Albert und Sophie, Enkel. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Jacob

sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. Oktober, halb 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 64 Howe Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Jacob und Barbara Utters, Eltern.
Gertrud und John, Geschwister.

Gestorben: Mary McFarlane, 24 Jahre, 2 Monate und 13 Tage alt. Geliebte Gattin von Cole McFarlane, Tochter von Henry und Margarethe Gleich, Mutter von Margarethe und Johnny McFarlane, Schwester von Minnie und John Gleich. Beerdigung Dienstag, den 3. Oktober, Vorm., vom Trauerhause, 2947 LaSalle Str., nach der St. Anthony's Kirche, dann nach [illegible] Freunde und Verwandten sind eingeladen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Joseph Schmitz

im Alter von 25 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 9 Uhr 30, vom Trauerhause, 2435 Wentworth Ave., nach der St. Antonius Kirche, von da per Eisenbahn nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johann und Apollonia Schmitz, Eltern.
Frau Franz Loesche, Schwester.
Wilhelm und Johann, Brüder.

Gestorben: John F. Alles, geliebter Gatte von Lona und Vater von Irene, Gertrud, John, Josephine und Virginia Alles. 46 Jahre alt. Beerdigung vom Trauerhause, 1121 Dunning Str., Dienstag, den 3. Oktober, 2 Uhr Nachm.

Gestorben: Am Sonntag, den 30. September, starb plötzlich Eduard Olsen Muench. Trauerfeierlichkeiten am Dienstag, den 3. Oktober, um 2 Uhr Nachm., in der Wohnung von Mathias Münch, 89 E. Erie Str. Von dort per Kutschen nach dem Graceland Friedhof.

☞ Zierde für jedes Haus. ☜
Importirter Münchener Kalender für 1906.
40 Cents portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft,
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2118.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13sp,1mo*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9jx*

Fair des Teutonia Turnverein
in der
Teutonia Turn-Halle,
53. Str. und Ashland Ave.,
stattfindend vom
Mittwoch, den 11. bis Sonntag, den 15. Okt.
Saison-Ticket 50 Cents.
Anfang 8 Uhr Abends. Sonntag 2 Uhr Nachm.
of2,8,11

White City
63rd ST. and SOUTH PARK AVE.
Spaß und Unterhaltung für Jedermann.
Komischer Hoosier Zirkus
auf der Bühne im Freien, um 5 Uhr u. 11 Uhr heute, mit Kühen, Schweinen, Hunden, Pferden und anderen Hausthieren, in gelungener Weise.
Waghalsige Thurmseil-Kunststücke
über der Lagune jeden Nachmittag u. Abend.
Spezieller Drill jeden Nachmittag um 4 Uhr durch die Fire Fighters International Cup and Medal Winners, Männer und Pferde, in der Fire Show Straße.
9 bis 15. Oktober. Große Schluß Karneval Komödie. Zirkus und neue Sachen.
Bunges populäre Kapelle.
4 Programme jeden Tag. Allgemeiner Eintritt 10 Cents. Offen von 1 Nachm. bis Mitternacht.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Aufruf.

Heinrich Wilhelm Ziegler, geboren am 1. Oktober 1830, und Adelheid Therese Ziegler, geboren am 23. August 1837, beide in Linden, oder deren Erben, gesucht vom Kaiserlichen General-Konsulat in New York. of2,5,8

Empfehle dem Wein trinkenden Publikum meine selbst importirten Rhein-, Pfälzer- und Mosel-, sowie die besten Californier
Weine
Beim Schoppen und per Flasche zu mäßigen Preisen. Privatkundschaft Spezialität.
HENRY HOFMEISTER,
936 N. Halsted Str., Ecke Garfield Ave.
2ol,momisa,1m

Danksagung.

Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank für die prachtvollen Blumenspenden und zahlreiche Theilnahme am Sarge unserer lieben Mutter.
Louise Bode u. Helena Hucke, 5022 Laflin Str.

Kohlen $2.90

Beste Nr. 2 Hard Nuts (Größe einer Haselnuß)	$6.00
Hocking Lump	4.75
Indiana Lump und Egg	3.50
Indiana Nut	3.25
Royal Nut	2.90

Andere Kohlen zu entsprech. niedrigen Preisen.
Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
Bestellt per Post oder Telephon Main 2668.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
Nordwest-Ecke Madison und Clark Str.
8sep,ebeudates,6mo*

Ofen-Handlung.
Gute Auswahl in der besten Sorte Koch- und Heizöfen zu den niedrigsten Preisen.
WILLIAM NOEBLING,
399 Ost North Ave., Ecke North Park Ave.
12sep,1mo,2

Spezielle Bedingungen — für — Garlandöfen und Ranges
A. V. SMITH & BRO.,
241 Ost North Ave.
8sep,3m*

DR. L. E. ZINS,
deutscher Spezialist, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str.,
behandelt alle chronischen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. Untersuchung frei. Sichere Heilung. — Sprechstunden täglich bis 9 Uhr Abends, Sonntags 9—6.
2sp,1m,2

WATRY — N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Ecke erste Hypotheken ... Tel. Central 3606.

50 „S&H" GREEN STAMPS FREE TO EVERYBODY

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

Eröffnet ein Anschreibe-Konto bei uns zu Beginn der Herbst-Saison.

Doppelte Stamps Dienstag den ganzen Tag

Und 50 „S. & H." Grüne Stamps frei an Alle, die unsern Laden besuchen

Jeder erfahrener Käufer in Chicago kennt die Gleichmäßigkeit und die hohen unveränderlichen Werthe der „S. & H." Grüne Trading Stamps und ehe die Woche um ist, wird unser Geschenk von 50 Stamps frei die Herzen einer halben Million enthusiastischer Freunde der „S. & H." Grüne Stamps erfreut haben.

50 „S. & H." Grüne Stamps frei ohne Bedingungen oder Einschränkungen

Das Publikum nimmt die Gelegenheit wahr

Von überall her — von Norden, Süden und Westen — kommen die Leute stromsweise in der freudigen Gewißheit, daß sie bei Rothschilds auf die besten und neuesten Waaren rechnen können, sowie auf die größten Bargains, und „S. & H." Grüne Trading Stamps frei erhalten bei jedem Einkauf jeden Tag. Die Bargain-Gelegenheiten dieser Woche werden noch erhöht durch unser Geschenk von 50 Stamps. Morgen, wie jeden Dienstag, geben wir zwei Stamps für jede verausgabten 10 Cents.

Unsere Offerte in ein paar Worten

50 „S. & H." Grüne Trading Stamps frei für Jedermann — gut in jedes Buch, ob Ihr nun neue anfangen oder sie in theilweise gefüllte alte Bücher kleben wollt. So viele Bücher wie Ihr wollt, jedes mit 50 freien Stamps, werden Euch an der Thüre verabreicht, oder wenn Ihr theilweise gefüllte Bücher bringt, so nehmt sie nach unseren Prämien-Parlors auf dem vierten Floor und erhaltet 50 Stamps frei in jedes einzelne derselben.

Kommt Dienstag und nehmt Antheil an diesen unvergleichlichen Bargains
Doppelte Grüne Stamps den ganzen Tag = 50 Stamps frei für Alle

Für Frauen und Kinder

Flannelette Gowns, farbige Kragen u. Manschetten, Hubbard Facon, ausgezackter Rand . . . 31c
Flannelette Unterröcke, Plaids — Umbrella Facon, ausgezackter Rand, nur . . . 25c
Kurze Unterröcke für Kinder, Umbrella Facon, Ruffle ausgezackter Rand, Größen bis zu 12, Dienstag zu . . . 10c
Flannelette Kleider für Kinder, Stickerei-Yoke und braidbesetzt . . . 16c

Seltene Schuh-Bargains

Kinder- und Baby-Schuhe, 75c Werth, Vici Kid, Knöpf- und Schnürfacon . . . 29c
1.50 Schuhe für Knaben und Mädchen, Calf und Kid Leder, alle Größen, prächtige Werthe zu 98c und zu . . . 75c
$3 Musterschuhe für Damen, Patent, Kid u. Kalbleder, zum Knöpfen oder Schnüren, 1.48 und . . . 98c
$2.00 Slippers für Damen, Strap Facon, großer Bargain, zu . . . 75c
Filz-Slippers für Damen, Ledersohlen, doppelter Werth, zu . . . 48c

Market und Grocery

Eure Auswahl von diesen Schinken, Morris & Co. Supreme, Armour's Star, Swifts Premium oder Underwood's Circle U., Pfd. . . . 11c
Swift's Cotosuet, 10-Pfund Pail für . . . 76c
Porkwurst, Woodlawn Brand, Pfund . . . 5c
Granulirter Zucker, 10 Pfund morgen für . . . 47c
Pillsbury's Ceresota oder Golden Horn Mehl, ¼-Brl. Sack . . . 1.32
American Family Seife, 10 Stücke für . . . 37c
Cream Pure Rye Whisky, diese berühmte Sorte, per Quart . . . 75c

Reduzirte Preise in der Apotheke

Graves' Zahnpulver, 7c
Mennens Talcum Pulver, 9c
Cuticura Seife, per Stück 14c
Knowlton's Danderine, $1 Größe, 49c
Duffy's Malt Whisky, 63c
Coke's Dandruff Cure, $1 Größe, 45c
2-Qt. Fountain Syringe, 75c Werth, 31c

Tapeten für Küche oder Schlafzimmer, per Rolle . . . 1½c

Coats und Suits für Damen

$5 Tailor-Made Damen-Suits, blauer und schwarz. Chev., Blouse od. Tourist Coat Facon 5.00
$5 Walking Skirts für Damen, schwarzes Damentuch, Kilt plaited besetzt . . . 2.98
Feine Cheviot Walking Skirts, blau, schwarz u. braun, neue Herbstfacons, zu . . . 3.98
¾ Länge Tourist Coats für Mädchen — blau und braun, belted Rücken, $4 Werthe . . . 2.50
$2 wollene Mädchenkleider, 6 bis 14 Jahre, Shepherd Check u. schott. Plaids, Russian Facons . . . 95c
$5 und $10 Tailor-made Mädchen-Suits, assortirte Facons und Farben, zu . . . 1.98

Spitzen und Kleiderbesatz

Muster von Fancy Besatzspitzen und Bändern—viele davon 50c werth, Auswahl . . . 3½c
Schwarze Seide u. Point Gaze Applique Spitzen, werth bis $2—extra spez. Bargain, Yard . . . 49c
Cambric Stickereien, breite durchbroch. Arbeit, schöne 15c Qual., zum speziellen Preis von . . . 7½c
Korsetschoner-Stickereien, 35c bis 50c Werthe — nichts Schöneres oder Zufriedenstellenderes als dieses große Assortment, markirt zu nur . . . 19c
Spitzen Ruffled und bestickte Skirtings, 45 Zoll breit, regulär $2 werth, herabgesetzt auf . . . 49c
Persian Bands, Seiden Guimps, Ornamente, werth bis 25c—kundenbringende Bargains, Yard . . . 2c

Winter-Kleider

$15 dunkelgraue Worsted Anzüge für Männer, dunkelgraue, nett karrirte und mittelgraue Clay Worsteds, doppel- oder einfachknöpfig, alle Größen 7.50
$5 Worsted Männerhosen, sowie schott. Tweed Peg-Tops . . . 2.50
$12.50 blaue Serge Anzüge für Jünglinge, Wintersorte, sowie schwarzer Thibet und fancy Worsted, Alter 15 bis 20, nur wenige von jeder Sorte . . . 6.25
$6.50 blaue Serge Kniehosenanzüge für Knaben, Wintersorten, sowie schottische Tweeds, fancy Worsteds, Alter 6 bis 16, morgen gerade zur Hälfte . . . 3.25

Waists, Suits und Coats

Weiße Jap Seide Waists, alle Facons, früher in der Saison zu $2.98 verkauft, morgen zu . . . 1.95
Long-Coat Suits für Damen, enganschließende Facon, Mixture Stoffe, hier nur . . . 8.50
Empire Coats, schwere graue Mixtures, neueste Modelle, völlig $10 werth, jetzt nur . . . 5.98
Cheviot und Covert Tourist Coats, voller loser Rücken, bis zur Waist satingefüttert . . . 6.98
Seidenstreifen farbige Madras Waists, ein prachtvoller $1.25 Werth, morgen verkauft für . . . 75c
Flanell und schwarze Sateen Waists, alle Größen und Farben, werth $1.00, morgen für . . . 49c

Neue Seiden- und Kleiderstoffe

Reinseidene Kleider-Pongees, 23zöllig, schwarz, Ivory, weiß, Cream, 50 andere, — 69c-Qualität . . . 29c
Schillerndes Satin Messaline, 24 Zoll breit, 75c-Sorte, viele Farben . . . 39c
Twilled Back Broadcloth, 50 Zoll breit, leicht und guter Finish —werth $1.25 — zu . . . 79c
Reinwollene 50c importirte Waistings, in schlichten u. f'cy Effekten . . . 15c

Waschstoffe und Domestics

Danish Cloth und Opera Crepe, Cream und farbig, — wohlbekannte Standard Marken, ganz tadellos, diese Bargains brauchen nicht angepriesen zu werden—morgiger Preis . . . 8c
Lonsdale und Fruit of Loom Muslin. Der wohlbekannte Standard, ein spezieller Werth um morgen nach dieser Abtheiung viele Käufer zu bringen, eine Dienstag-Sensation, Yard . . . 5½c
Amoskeag Schürzen-Gingham, extra, anerkannt die besten Schürzen-Karrirungen — ein großer spezieller Werth für den morgigen Verkauf, per Yard zu . . . 3½c
Amerikanische Kleider-Kattune, schwarz und weiß, Cadet und marineblau, genau dasselbe wie die beste 7c-Sorte . . . 3½c
Comfort Bezug, weich und dauerhaft, Yard-breit, echtfarbig, die neuesten Herbst-Entwürfe — eine Bargain-Gelegenheit, per Yard zu, . . . 7½c

30c Table d'Hote Luncheon

Dienstag Menü.
Suppen.
Tomaten-Puree, Aux Croutons oder Consomme Celestine.
Fisch.
Frische Shrimps, a la Newburg.
Auswahl von
Fried Spring Chicken, Maryland.
Calf Sweetbreads, Sauce mit französischen Erbsen.
Hamburger Steak mit frischen Mushrooms.
Gebratenes junges Lamm mit neuen String Bohnen.
Gemüse.
Zerstampfte, gekochte oder Backkartoffeln.
Stewed Tomaten und Sellerie-Salat, Mayonnaise.
Dessert.
Reis-Pudding, Vanilla-Sauce, oder Pie, Kaffee, Thee oder Milch.

Feinste Rugs unter dem Kostenpreis

Superior Brussels Rug, 9 bei 12 Fuß, extra feines Gewebe, $17.00 Werth . . . 12.75
Wilton Velvet Rugs, 9 bei 12 Fuß, Dimicks High Pile Qualität, $25 Werth . . . 19.00
Axminster Rugs, 27 bei 63 Zoll, extra speziell, $3.00 Werth, zu . . . 1.59

Haushaltartikel-Bargains

Nr. 8 Größe Waschkessel, Kupferboden — ein regulärer 79c Werth, zu . . . 35c
Mrs. Pott's Bügeleisen, Set von 3 Eisen, Griff und Stand, werth 79c per Set . . . 48c
Gardinen-Strecker, 6 bei 12, leicht und stark, mit Center Brace, werth 79c . . . 38c

Unterzeug und Strumpfwaaren

Leibchen und Hosen, fließgefüttert, 25c Qualität, für diesen Verkauf . . . 14c
Leibchen und Hosen, 50c Sorte, egyptische Baumwolle, seidengefließt, morgen . . . 29c
Union Suits, werth 75c, fließgefüttert, weiß und naturfarbig, beschränkte Anzahl . . . 29c
50c Union Suits für Kinder, schwer fließgefüttert, morgen zu nur . . . 27c
Burson Full Fashioned Damenstrümpfe, nahtlos, 15c Sorte, hier . . . 7c

1.00 feines wollenes Männer-Unterzeug, so lange der Vorrath reicht . . . 38c

Gardinen und Bettzeug

Ruffled Muslin Gardinen, farbig, ein 1.75 Werth, das Paar zu . . . 69c
Nottingham Gardinen, 3 Yards lang, werth $1.50, overlocked Ränder . . . 79c
Gardinen-Muslin, 40 Zoll, werth 10c, in diesem Verkauf, per Yard . . . 4½c
Kissen, Gobelin Art Ticking, werth $1.50 per Paar, Stück zu . . . 35c
Baumwollene gefließte Blankets, 10-4, grau und weiß, werth 75c, per Paar . . . 45c

Spart an Möbeln

Eiserne Bettstellen, messingverziert, Bogenfuß, Größe 4-6, nur in schwarz, für . . . 5.98
Parlor Suit, aus 3 Stücken, nett gearbeitetes Mahagoni-Gestell, in Verona gepolstert, $15.00 Werth, zu . . . 7.98
Chiffonier, Golden Finish, tiefe Schubladen, messingverziert, $6.50 Werth, zu . . . 3.85
Eßzimmertisch, Golden Oak, 42 bei 42-zöllige Platte, tiefer Box Rim, 6 Fuß ausziehbar . . . 6.95

Bezahlt ⅓ für Kurzwaaren

Coats' oder Clark's O. N. T. Faden, Spule zu . . . 1c
Warren's seidenüberzogenes Featherbone, zu . . . 3c
Star Alpaca Skirt Braid, 5-Yard Bolt . . . 5c
Nähseide, schwarz, 50-Yd. Spule für . . . 1c
Hump Haken und Oesen, 2 Dutzend für . . . ½c
Satin Pad Strumpfhalter, 4 Straps, für . . . 10c

Finanzielles.

Offen den ganzen Tag

An jedem Montag (außer gesetzlichen Feiertagen) halten wir unser Spar-Departement offen von 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends.

Wir heißen kleine Depositen willkommen. Wir bezahlen 3 Prozent Zinsen, gutgeschrieben am 1. Januar und 1. Juli.

Holt Euch eine Stahlbank.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.

Unter Staatsaufsicht und Kontrolle.

Kapital und Ueberschuß $950,000

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Check-Kontos—Bonds—Grundeigenthums-Darlehen—Trustgeschäfte.

Es wird deutsch gesprochen.

Jeden Tag dieser Woche

Auf alle Spar-Einlagen, die in dieser Woche bis 4 Uhr Samstag Nachmittag gemacht werden, bezahlen wir Zinsen von 3 Prozent vom **1. Oktober an.**

Ein Dollar eröffnet ein Sparkonto in dieser Bank.

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß und unvertheilte Profite 900,000

Südwest-Ecke
Dearborn und Monroe Str.

momi

„Ohne Gage!"

Sie spielen ohne Gage mit, nämlich sechs Damen, die am 20. August zum Tellspiel nach Altdorf gekommen waren und in einer Reihe sechs Sperrsitzstühle zu 8 Franken besetzt hielten. Sie hatten die überall angebrachte Vorschrift: „Man wird gebeten, die Hüte abzunehmen", nicht beachtet. Den ersten Akt hätten die hinter den Damen sitzenden Zuschauer nicht mit ihrem „Hut ab!" unterbrechen wollen. Nach dem Aktschluß aber ersuchte, wie wir in den Aargauer Nachrichten lesen, ein Herr die Hutträgerinnen, sich der Vorschrift zu fügen; er stieß jedoch auf kaltlächelnde Ablehnung. Da wandte er sich an ein Mitglied des Tellspielausschusses, das die Damen — es waren Französinnen — höflich in französischer Sprache bat, ihre Hüte abzunehmen. Auch der Herr vom Ausschuß begegnete nur indignirtem Achselzucken. Selbst die Drohung mit der Polizei brachte den weiblichen Starrsinn nicht zum Wanken. Athemlose Spannung: alles sieht nach den Damen. Da erscheint, als schon der Vorhang aufgezogen ist, ein Landjäger im Saale und macht den Damen begreiflich, daß die Hüte nicht geduldet werden. Die Damen nehmen keine Notiz von ihm. Die Darsteller auf der Bühne, der alte Attinghausen und der Junker Rudenz, verwandeln sich ihrerseits in Zuschauer. Die Szene ist ins Publikum verlegt, die Hauptrolle liegt in den Händen des weißbärtigen Polizisten. Dieser steht, etwas verwirrt durch die allgemeine Aufmerksamkeit, zuerst unschlüssig da, sieht aber, durch Zurufe aus dem Publikum ermuntert, dann ein, daß hier gehandelt werden muß; er greift daher — die Spannung der Zuschauer hat ihren Höhepunkt erreicht — nach dem Hut der zunächst sitzenden Dame und versucht, ihn ihr abzunehmen. In diesem Augenblick bricht das Publikum in tosenden Beifall aus. Aus hunderten von Kehlen wird Bravo gerufen, Hunderte von Händen klatschen Beifall. Die sechs Damen erheben sich von den Sitzen und verlassen, begleitet von dem ironischen Beifall des ganzen Hauses ihre Plätze und das Gebäude. Jetzt erst kann das Spiel beginnen.

Was zu essen

ist sehr häufig eine schwere Frage für Leute, die mit einem schwachen Magen behaftet sind. Erfahrung hat ihnen gelehrt, in der Auswahl der Speisen sehr vorsichtig zu sein, oder sich Anfällen von Sodbrennen, Blähungen, Krämpfen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Erbrechen, Verstopfung und Biliosität auszusetzen. Stärkt die Verdauungsorgane durch eine Dosis von Hostetters Magenbitters vor den Mahlzeiten und werdet wieder gesund. Nehmt nur

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

Lokalbericht.

Burke's Mannen.

Geloben dem Mayor Dunne Heeresfolge an.

Harrison sind sie abgeneigt.

Richter Tuley zweifelt die Machtvollkommenheit der Union Traction Co. an. — Vollbringungen des Gesundheitsamtes. — Vorschriften für Laternenanzünder.

Bob Burke und seine „County Democracy" sind gestern wieder einmal „beisammen gewesen". Der Verbandspräsident Thomas Gallagher, vormals Mitglied der städtischen Erziehungsbehörde, führte den Vorsitz. Er sprach kurz von dem Fluch, der in der gewichtigen Person Grover Clevelands lange auf der nationalen Demokratie gelastet habe, und dann des Längeren von dem Fluche, mit welchem in der Harrison-Dynastie die Partei-Organisation hier in Chicago behaftet gewesen sei. Jetzo herrschten schönere Zeiten; unter der Führung des gegenwärtigen Mayors werde die Partei reformirt, so daß sie nicht nur dem Namen nach, sondern auch in Wirklichkeit demokratisch sei. Die „County Democracy" werde fest und treu zu Mayor Dunne stehen und diesen bei der Ausführung seiner auf sofortige Verstadtlichung der Straßenbahnen abzielenden Pläne unterstützen. Es wurde dann ein Beschluß angenommen, welcher den demokratischen Kandidaten für Richterämter, bezw. für die Mitgliedschaft in der Abwasserbehörde die thatkräftige Hilfe der County-Democracy zusichert. Ein zweiter Beschlußantrag — von dem früheren Schulrathsmitglied Keating gestellt und einhellig von der Versammlung angenommen — verpflichtet die Vereinigung zur Unterstützung „unseres wackeren und edlen Bürgermeisters" bei der Verwirklichung seiner Verstadtlichungspläne auf dem Wege des Kontraktsystems. — Herr Vincent H. Perkins überreichte dem Vereins-Sekretär Burke eine Dankadresse des Verbandes der Fuhrleute, welcher Hrn. Burke seiner Erkenntlichkeit „für mancherlei Gefälligkeiten" versichert, die ihm dieser erwiesen. Herr Burke erwiderte in einer kurzen Rede auf diese Auszeichnung und versprach, auch in Zukunft treu zur organisirten Arbeiterschaft zu stehen und Bürgschaft für jeden Gewerkschaftsführer zu stellen, der Ungelegenheiten mit der Polizei bekommen sollte. Nachdem Herr Burke unter lebhaftem Beifall der Versammlung geendet, ergriff Herr Perkins von neuem das Wort und erging sich in einer Philippika auf den bösen Harrison. Dieser Mann sei zwar politisch todt, habe aber nicht Schicklichkeitsgefühl genug, um sich als Leichnam wenigstens ruhig zu verhalten, deshalb müßte man ihn nothgedrungen „noch tödter tödten". Diese Verrichtung ließ Redner sich dann angelegen sein, indem er den Ex-Mayor einen politischen Nichtsling („nincompoop") nannte, ein unmeßbares Molekül politischer Verwesung. Harrison bemühe sich, die Verstadtlichungsbestrebungen des jetzigen Mayors in's Lächerliche zu ziehen, und vergesse bei diesen Angriffen auf einen ehrlichen Mann, der seine beste Kraft einsetze, um etwas zu erreichen, daß er selber acht Jahre lang auch nicht einmal versucht habe, etwas zu thun.

Ein Herr Axel Gustavson, der als nächster das Wort ergriff, befürwortete, daß man dem Stadtrath von einer etwanigen Absicht, den Wünschen des Mayors zuwiderzuhandeln, abrathen möge; der größeren Wirksamkeit halber würde es sich empfehlen, sich zur Ertheilung dieser Rathschläge mit haltbaren Stricken zu versehen.

Leisen Tadel mischte in das Lob, das dem Mayor in dieser Versammlung sonst allgemein zutheil wurde, der letzte Redner, Anwalt John J. Coburn. Dieser erklärte zwar, daß auch er ein warmer Freund des Mayors sei, es aber nicht für Recht halte, zu verschweigen, daß der Mayor in seiner Verwaltung Fehler mache. Es sei z. B. nicht angebracht, Polizisten zu Sittenrichtern zu machen und auf ihre Entscheidung hin Geschäftsleute ihrer Existenz zu berauben (Tingeltangelwirthen die Lizens zu entziehen), meinte der Redner. Weiteren Anstoß nahm Herr Coburn daran, daß unter der gegenwärtigen Stadtverwaltung ein junger, wenngleich fähiger Mann (Patterson) sich nicht entblödet habe, einen im Dienst der Stadt ergrauten Veteranen (Col. Ricardo Burke) an den Pranger zu stellen, und das im Widerspruch mit den Zivildienst-Vorschriften.

Zum Schluß wurde bekannt gemacht, daß Sekretarius Burke Vorkehrungen treffe für eine gemeinschaftliche Rundreise der Vereinsmitglieder durch die Ver. Staaten, eine Reise, die auch bis nach Kuba ausgedehnt werden würde.

Eine Mayors-Botschaft.

Mayor Dunne hatte gestern mit seinem alten Freunde und Gönner, dem Richter Tuley, eine lange Besprechung über die Verkehrsfrage. Der Richter hat ihn aufmerksam gemacht, daß die Stadt sich unter keinen Umständen auf Abmachungen mit den Rechtsvertretern der Union Traction Co. einlassen dürfe, ohne daß vorher genau untersucht worden wäre, ob diese Vertreter auch wirklich befugt sind, rechtsverbindliche Abmachungen zu treffen im Namen der verschiedenen Gesellschaften, die hinter der Union Traction Co. stehen. Mayor Dunne wird dem Stadtrathe heute Abend wahrscheinlich eine Botschaft vorlegen, die eine entsprechende Warnung enthält und zugleich befürwortet, daß kein Uebereinkommen mit den Straßenbahn-Gesellschaften in Kraft treten, keine Art der Lösung des Verkehrsproblems endgiltig angenommen werden soll, ehe darüber nicht durch eine Urabstimmung der Wählerschaft entschieden worden ist. Die Verkehrskommission des Stadtrathes hat es bisher abgelehnt, bezüglich dieses letzten Punktes einen Beschluß zu fassen. Ald. Bennett, Führer der Mehrheit des Ausschusses, hat dem Mayor gegenüber erklärt, es wäre vorzuziehen, daß der Stadtrath als solcher direkt zu der Referendumfrage Stellung nehme, und Ald. Dever, als Wortführer der Minderheit des Ausschusses, hat die Absicht ausgesprochen, im Stadtrath entweder heute Abend oder am nächsten Montag einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Mayor Dunne mag in seiner Botschaft auch nochmals auf seinen Kontraktplan und dessen vermeintliche Vorzüge hinweisen und verlangen, daß bei einer etwanigen Volksabstimmung den Wählern auch Gelegenheit gegeben werden sollte, sich für oder gegen diesen Plan zu erklären.

Anwalt Darrow, der sich für sein Vorgehen in diesem Prozeß die amtliche, wenn auch nur nominelle Unterstützung des Generalstaatsanwaltes Stead und des Staatsanwaltes Healy gesichert hat, will heute eine von diesen mitunterzeichnete Widerlegung der Nichtigkeitsbeschwerde einreichen, mit welcher die Straßenbahngesellschaften auf sein im Superiorgericht schwebendes Quo Warranto-Gesuch geantwortet haben. Die Widerlegung ist 600 Druckseiten stark und enthält alle staatlichen Gesetze und städtischen Verordnungen, welche auf die Wegegerechtsame der Straßenbahn-Gesellschaften Bezug haben. An jedes Gesetz und jede Verordnung hat Herr Darrow natürlich eine Erläuterung geknüpft, welche der Richter erwägen müssen wird.

Thätigkeit des Gesundheitsamtes.

Nach dem Ausweise des Gesundheitsamtes haben die städtischen Inspektoren in den Viehhöfen während der vorigen Woche bedeutend weniger Fleisch verworfen, als in der Woche vorher, im Ganzen nur 103,095 Pfund. In den Märkten der unteren Stadt sind während der Woche kondemnirt worden: 125 Faß Fische, 89 ausgeweidete Kälber, 18 Schweine, 3 Schafe, 2,915 Pfund Rindfleisch, bezw. Schinken; 98 Kisten Frucht. — Bei der Untersuchung von Milchproben ergab es sich, daß diese fast durchweg den behördlichen Anforderungen entsprachen. Für minderwerthig befunden wurden nur 2.2 Prozent der Proben. Die außerhalb der Stadt thätigen Milchinspektoren besuchten während des Monats September 90 Molkereien mit zusammen 1,525 Kühen. Kranke Kühe wurden nicht vorgefunden, und nur in einem der Betriebe stieß man auf Schlempefütterung. — In Bezug auf die Gesundheitsverhältnisse, welche während des Sommers hier vorgeherrscht haben, stellt das Gesundheitsamt fest, daß die bedeutende Zunahme an Todesfällen, welche im Vergleich zum Sommer vorigen Jahres zu verzeichnen gewesen ist, großentheils auf die untersten Altersstufen entfiel und hauptsächlich auf die außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse zurückzuführen war. Daß die Beschaffenheit des Trinkwassers mit der Zunahme an Todesfällen nichts zu thun gehabt, wird nach Dr. Reillys Ansicht dadurch bekundet, daß die Zahl der durch Typhus verursachten Todesfälle nicht größer war, als im Sommer vorigen Jahres.

Er mochte nicht.

Gemeindeschreiber Crandall von Brookfield, der kürzlich spurlos verschwunden war, als er die Anmeldung eines Kandidaten für eine Ersatzwahl hätte entgegennehmen sollen, ist inzwischen in dem genannten Vorort wieder aufgetaucht. Aufgehalten hat er sich aber dort vorderhand nur gerade lang genug, um sein Fortgehen zu erklären. Er hätte jene Anmeldung nicht entgegennehmen wollen, sagt er, da die fragliche Ersatzwahl vom Gemeinderath nicht angeordnet worden ist. Er sei der Delegation, welche ihm die Anmeldung zustellen wollte, aus dem Wege gegangen, da er Grund zu der Annahme gehabt, daß es andernfalls zu Handgreiflichkeiten gekommen sein würde, und von solchen sei er kein Freund, besonders wenn sie sich gegen ihn richten. Im Uebrigen habe er sich bei einem tüchtigen Anwalte Raths erholt und fürchte nicht im geringsten, daß ihm aus seinem Bestreben, die Wahl zu verhindern, Schwierigkeiten erwachsen könnten. — Die Partei der „Unabhängigen", welche Hrn. Klabuhn nachträglich doch noch zu dem Sitze im Gemeinderathe verhelfen will, der ihm vor einigen Monaten auf Grund eines Formfehlers bei der erstmaligen Anmeldung seiner Kandidatur gerichtlich aberkannt worden ist, erklärt nun, daß die Ersatzwahl (am 14. Oktober) doch stattfinden werde, und auf beiden Seiten rüstet man sich zum Gefechte.

Nicht angängig.

Gasinspektor Cummings hat die in städtischen Diensten stehenden Laternenanzünder benachrichtigt, es sei nicht angängig und würde nicht länger geduldet werden, daß sie Knaben im Alter von weniger als 16 Jahren als Gehilfen bei ihrer Arbeit gebrauchen. Die Polizei habe Weisung erhalten, solche Jungen „im Betretungsfalle" zu verhaften, und gegen die Beschäftiger derselben würde auf dem Wege des Disziplinarverfahrens vorgegangen werden. Ferner heißt es in dem fraglichen Erlaß, daß die Laternen gründlich gesäubert und gut in Stand gehalten werden müßten; beim Anzünden der Laternen sei die Zeit streng einzuhalten, und an Laternen, die an Straßenkreuzungen stehen, müßten Schilder mit dem Namen der Straße angebracht werden. Diese Schilder werde die Stadt den Anzündern liefern.

Zeigten die Zähne.

Ueberrumpelte Einbrecher nach heftigem Kugelwechsel entwischt.

Mord oder Unfall?

Henry Morell als Leiche aufgefunden. — Meuchlings niedergestochen. — Ende mit Schrecken. — Schoß seine Frau nieder. — Schlimm zugerichtet.

Der Privatwächter Peter O'Grady überrumpelte heute früh zwei Kerle, die im Begriffe waren, ein Fenster der Vorderwand des Carl M. Gottfried, dem Sekretär der Gottfried Brewing Company, gehörigen Hauses, Nr. 33 Cedar Straße, zu sprengen.

„Was treibt Ihr hier?" fragte er die Burschen.

Statt aller Antwort zogen die Einbrecher ihre Revolver und gaben auf den Störenfried mehrere Schüsse ab. O'Grady suchte hinter dem Zaune Deckung und erwiderte das Feuer. Ein durch die Schießerei aus dem Schlafe gerüttelter Scherge benachrichtigte die Bezirkswache an Ost Chicago Ave. Als ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen heranrasselte, gaben die Verbrecher Fersengeld. Sie wurden zwar von den Polizisten verfolgt, entkamen aber, obgleich ihnen eine Anzahl blauer Bohnen nachgesandt wurde.

Herr Gottfried und Familie befinden sich zur Zeit in Europa.

Mordversuch und Selbstmord.

Der 33jährige Farbige Henry Turnley, der früher Leutnant im 8. Illinoiser Miliz-Regiment und in letzter Zeit als Clerk in der Expedition im Postamte beschäftigt war, feuerte gestern Abend auf seine Frau vor ihrer Wohnung, Nr. 3247 Wabash Ave., einen Schuß ab und verwundete sie leicht an der rechten Seite des Kopfes. Da sie zusammenbrach, glaubte er wohl, sie getödtet zu haben, denn er jagte sich, ehe ihm noch Jemand in den Arm fallen konnte, in schneller Folge vier Kugeln in den Schädel. Als die Polizei eintraf, fand sie ihn als Leiche vor.

Frau Turnley hatte ihren Mann verlassen und ihn auf Scheidung verklagt. Vergeblich hatte Turnley sie zu bewegen versucht, wieder zu ihm zurückzukehren. Vor drei Wochen überraschte er sie, als sie an 34. Straße und Cottage Grove Ave. mit einem Mann sich unterhielt. Damals feuerte er in mörderischer Absicht einen Schuß auf sie ab. Die Kugel verfehlte ihr Ziel. Er wurde verhaftet und im Polizeigericht bestraft.

Als er gestern bei ihr vorsprach, trug er sich wahrscheinlich schon mit dem Plane, sie und sich zu tödten. Er hatte augenscheinlich einen Anzug gewählt, in dem er begraben zu werden wünschte. Sein Anzug bestand aus feinem, schwarzem Tuch; außerdem trug er eine schwarze Kravatte; in seinen Rocktaschen fand die Polizei ein Paar schwarzer Handschuhe. Er war hochgradig erregt, als er im Hause, in dem seine Frau wohnte, vorsprach. Als letztere ihm gegenüber trat, packte er sie am Arme, zerrte sie die Treppe hinunter auf die Straße, erklärte der sich verzweifelt Sträubenden, daß er beschlossen habe, seinem Trubel ein Ende zu machen, zog einen Revolver und feuerte einen Schuß auf sie ab. Die Kugel streifte nur den Kopf und verursachte eine leichte Fleischwunde. Als aber die Frau vor Schrecken in Ohnmacht fiel, glaubte Turnley wohl, sie getödtet zu haben, denn er warnte Straßengänger, die aus allen Richtungen herbeieilten, ihm nicht zu nahe zu kommen, und jagte sich dann vier Kugeln in den Kopf.

In Milwaukee verhaftet.

Von hiesigen Detektives wurden gestern in Milwaukee Wm. Dennis und Frau, 1511 N. Troy Straße, verhaftet. Sie werden bezichtigt, ihren Theilhaber, C. E. Erickson, mit dem sie hier eine Kraftwagenhandlung betrieben, um eine größere Summe geprellt zu haben. Das Ehepaar beabsichtigte angeblich, nach Kanada zu flüchten. Die Ausreißer wurden im Hause von Verwandten, und zwar auf dem Dachboden, wo sie sich verkrochen hatten, aufgestöbert.

Jugendliche Einbrecher.

Detektives der Bezirkswache an W. Chicago Ave. überrumpelten gestern vier halbwüchsige Burschen, als diese angeblich im Begriff waren, mittels Einbruchs aus der Werkstätte des Plumbers Harry Meina, Nr. 239 Milwaukee Ave., gestohlenes Kupfer, Messing und Blei in einer Gasse, in der sie ein großes Feuer angezündet hatten, einzuschmelzen. Die Häftlinge gaben ihre Namen an als Dominik Cinderella, Joseph Firorentine, Mike Scattone und Terry Changrello.

Auf frischer That ertappt.

Polizisten der Bezirkswache an Ost Chicago Ave. überrumpelten gestern Abend in der Kolonialwaarenhandlung von A. G. Weidenheim, Nr. 207 Oak Straße, zwei jugendliche Einbrecher. Die Häftlinge heißen Walter Keating und John Garrity.

Angeblich ein Schwindelunternehmen.

Die Postinspektoren Farrell, Germer und Mullen hoben die National Employment Exchange im St. Nicholas-Hotel, Nr. 202 Washington Str., ein angebliches Schwindelunternehmen, aus und verhafteten N. C. Collins und einen stillen Theilhaber Namen Oskar L. Wells. Collins mußte wegen Mangels an Beweisen wieder in Freiheit gesetzt werden. Er sieht seiner Prozessirung in New Orleans entgegen und steht unter $5000 Bürgschaft. G. H. Cannon, der Postsachen für die Firma empfing, hatte rechtzeitig Lunte gerochen und sich mit den Baarbeständen aus dem Staube gemacht. Die Beamten fahnden auf ihn.

Jäher Tod.

Der Fuhrmann Edward Murik, Nr. 89 Erie Str., fiel gestern an Peoria und Lake Str. entseelt von seinem Wagen. Die Leiche wurde nach der County Morgue geschafft. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag.

Um sein Schicksal besorgt.

Der Althändler Matthias Hoffmann, Nr. 775 N. Halsted Str., ein 37 Jahre alter Junggeselle, wird seit zehn Tagen vermißt. Er war krank und hatte schon zwei Selbstmordversuche gemacht. Da er nach dem zweiten Versuche gedroht hatte, in's Wasser gehen zu wollen, befürchten seine Angehörigen, daß er seine Absicht ausgeführt hat. Die Polizei ist benachrichtigt worden, hat sich aber bisher vergeblich bemüht, von dem Vermißten eine Spur zu finden.

Leichenfund.

Am Fuße der nach dem Erdgeschoß eines an 5. Ave. und Van Buren Str. gelegenen Hauses führenden Treppe wurde heute früh der Droschkenkutscher Henry Morell, 396 Morgan Str., mit gebrochenem Genick und mit Schädelwunden behaftet, als Leiche gefunden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Annahme, daß der Mann angegriffen und über das Geländer geworfen wurde, wird von der Polizei für höchst unwahrscheinlich gehalten. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives sind der Ansicht, daß er das Opfer eines Unfalls wurde. Die Leiche befindet sich in McNally & Duffys Bestattungsgeschäft, Nr. 504 Wabash Ave. Der Verstorbene war 46 Jahre alt und unter dem Spitznamen „Scotty" in jener Nachbarschaft bekannt.

Verdächtige Burschen.

Detektives der Bezirkswache an Sheffield Ave. verhafteten heute den zwölfjährigen Charles Miller und den gleichaltrigen Tony Klein unter dem Verdachte, Bewohner von Lake View um Zeitungen und um Geld, das für den Milchmann bestimmt war und vor die Thür gelegt wurde, bestohlen zu haben.

Hinterrücks überfallen.

In der Nähe seiner Wohnung, Nr. 1101 Blue Island Ave., wurde gestern Abend der 37jährige John Grech hinterrücks von einem ihm unbekannten Mann überfallen, er ihm mit den Worten: „Nun habe ich Dich!" ein Messer in die Brust stieß und sich dann schleunigst aus dem Staube machte. Der Vermesserte befindet sich in ärztlicher Behandlung. Er wird voraussichtlich genesen.

Vom Gatten niedergeschossen.

Der Farbige Dan McCauley, Downers Grove, gerieth mit seiner Gattin Mary in Streit. In dessen Verlauf feuerte er zwei Schüsse auf sie ab. Beide Kugeln trafen sie, und zwar in die linke Seite und den linken Arm. Die Verwundete befindet sich in ärztlicher Behandlung. Der Mohr, der sich bisher eines guten Rufes erfreute, wurde verhaftet und im Countygefängniß zu Wheaton eingesperrt. Er wird unter der auf Mordversuch lautenden Anklage prozessirt werden.

Sauberes Paar.

Theophilus Roß und Louise Legtmeyer, die im Hause Nr. 236 W. Lake Str. möblirte Zimmer vermiethen, wurden gestern unter der Anklage verhaftet, eine gewisse Carrie Potter schlimm zugerichtet zu haben. Carrie miethete gestern Abend von den Angeklagten ein Zimmer. Ueber dessen Ausstattung gerieth sie mit ihren Wirthsleuten in Streit. Sie behauptet nun, daß Roß sie prügelte und ihr schließlich eine Lampe in's Gesicht warf, während die Legtmeyer sie mit gezogenem Revolver in Schach hielt. Die Mißhandelte, die schwere Wunden an den Wangen, am Kinn und an der Stirn erlitt, befindet sich in der Wohnung einer Freundin, Nr. 37 Sangamon Str., in ärztlicher Behandlung.

Vermessert.

John Brennan, Nr. 67 Wabansia Ave., gerieth gestern an Wabansia und Elston Ave. mit mehreren Männern in Streit, der bald in eine Prügelei ausartete. In deren Verlauf brachte ihm einer seiner Gegner einen Messerstich in die linke Wange bei. Seine Angreifer suchten das Weite. Sie wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Geständig.

In South Bend., Ind., wurde gestern Martin Krueger, Nr. 254 Washington Boulevard, verhaftet. Er ist angeblich geständig, am Freitag im Verlaufe eines Streites James Murphy, Nr. 31 Canal Str., niedergeknallt zu haben, und erklärte sich bereit, ohne Weiteres nach Chicago zurückzukehren. Murphy liegt im County-Hospital darnieder.

Arbeit für den Koroner.

An Sangamon Str. und Washington Boulevard wurde gestern früh Edward Link, Nr. 89 W. Erie Str., bewußtlos aufgefunden. Er starb während der Fahrt nach dem County-Hospital in der Ambulanz der Bezirkswache an Desplaines Str. Seine Leiche wurde nach Sheldons Bestattungsgeschäft geschafft. Der Koroner wird sich bemühen, die Todesursache festzustellen.

Die Bestie im Menschen.

Der Farbige Frank Clark wurde gestern unter der Anklage verhaftet, sich an drei Mädchen, der 13jährigen Hazel Couzzins, der 14jährigen Helen Bludso und der zwölfjährigen Eva Athern, vergriffen zu haben. Die Kinder behaupten, daß er sie zu tödten gedroht habe, falls sie ihn verrathen würden. Eva ist eine Weiße. Clark leugnet.

Ueberreizte Phantasie.

Die 17jährige Anna Ziska, die bei ihrem Onkel Anton Ziska, Nr. 1304 Sawyer Ave., wohnt, kehrte am Samstag Abend mit abgeschnittenen Haaren heim. Zur Rede gestellt, erzählte sie eine gruselige Schauermär. Ihren Angaben gemäß wurde sie in der Nähe ihrer Wohnung von zwei Männern überfallen. Einer der Unholde habe ihr ein Heftpflaster auf den Mund geklebt und sie auf diese Weise am Schreien verhindert. Dann habe man ihr die Augen verbunden, sie nach einer Gasse geschleppt und in eine dort harrende Droschke geworfen. Nach längerer Fahrt habe die Droschke gehalten. Man habe sie in ein Haus geleitet, in dem mehrere mit weißen Laken bedeckte Leichen gelegen hätten. Ihr sei es schließlich unter Benutzung der Rettungsleiter gelungen, ihre Flucht zu bewerkstelligen, aber erst, nachdem ihre Entführer ihr die Haare abgeschnitten hatten.

Die Polizei wurde benachrichtigt. Den mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives gegenüber beharrte anfänglich das Mädchen bei seinen Aussagen. Schließlich aber gab es angeblich zu, die ganze Geschichte erfunden zu haben.

Im Garn.

Unter dem Verdachte, Diamanten, die sie hier zu verschleudern versuchten, in's Land geschmuggelt zu haben, wurden hier von Beamten des Bundesgeheimdienstes ein Mann und eine Frau verhaftet, die ihre Namen als Elsbeth Becker und Henry Houghtman angaben. Die Untersuchung hat aber angeblich ergeben, daß die Diamanten und anderer Schmuck, Tafelsilber und Kleider im Werthe von Tausenden Dollars im Frühjahr mittels Einbruchs aus der Wohnung von Isaac F. Lloyd, einem der Vize-Präsidenten der Mutual Life Insurance Company, Nr. 33 W. 70. Str., New York, gestohlen wurden. Herr Lloyd hatte den Einbruch nicht der Polizei gemeldet. Er ist von der Verhaftung in Kenntniß gesetzt worden. Die Angeklagten befinden sich hinter Schloß und Riegel. Sie stehen unter je $2000 Bürgschaft.

Bissiger Köter.

Julius Gryzewski, Nr. 1607 Drake Ave., wurde gestern Nachmittag auf seinem Bicycle an Ashland und North Ave. von einem Köter angefallen, der ihm sein rechtes Bein zerfleischte. Er fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

— Ahnungsvoll. — „Warum stecken Deine Säu die Köpfe so sonderbar zusammen?" — „Entweder 's ist a schwar's G'witter im Anzug oder — s' ist a Automobüll in der Gegend!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

30,000 Tennis Flanell Nachthemden

in einer großen Partie—für Baar eingekauft zu thatsächlich unserem eigenen Preis von

A. H. Jackson Co., Fremont, Ohio,

Zu 50 Cents am Dollar.

Tennis Flanell Gowns, rosa und blau gestreift, Kragen besetzt mit Spitzenrand 33c

Beste Qualität Tennis Flanell Nachtkleider, doppeltes Yoke, hübsche gestreifte Effekte, Dienstag, speziell. 37c

Gute Qualität Tennis Flanell Gowns, doppeltes Yoke, hübsche gestreifte Effekte; Dienstag, speziell....... 49c

Gowns, gemacht von Cinderella Flanell, mit doppeltem Yoke, besetzt mit Kombination Braid, in solidem Rosa, blau, Cream; speziell zu....... 59c

Tennis Flanell Kleider-Längen, mit Border und gehäkeltem Rand — Dienstag.......... 18c

Rosa und blau gestreifte Tennis Flanell Gowns, f'cy Yoke von Sateen, mit Einsätzen von hohlgesäumten Tucks u. Circular Ruffle; Dienstag...... 69c

Kurze Tennis Flanell Damen-Unterröcke, mit Flounce; spez.... 19c

Tennis Flanell Kinder-Nacht-Unterhosen mit Füßen — 1 bis 6 Jahre, zu 22c

Tennis Flanell Männer-Nachthemden, schwere Qualität, schlichte und f'cy Farben — speziell auf dem Haupt-Floor zu 48c

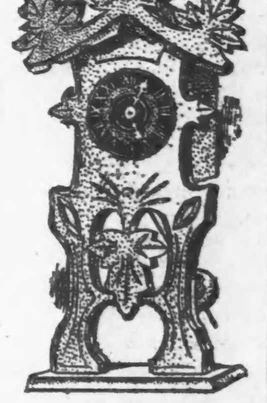
Speziell Dienstag auf dem Fünften Floor.

450 hübsche Prämien

Schwarzwälder Uhren

mit hübscher Handschnitzerei, genau wie Abbildung. 10½ Zoll hoch, ausgezeichnetes Uhrwerk, wirklicher Werth 75c; speziell am Dienstag auf dem fünften Floor um 2 Uhr Nachmittags, so lange diese Partie von 450 vorhält Auswahl nur

35c



Der geschäftigste Nahrungsmittel-Markt

in ganz Chicago ist hier—geschäftig, weil unsere Preise immer die niedrigsten sind für zuverlässige Qualitäten.

Granulirter Zucker, 10 Pfund für ... 48c

„Cream Quality" extra fancy Maine Corn, Dutzend, 1.25; per Büchse........ 11c

Schönes Zuckerkorn, Dtzd., 80c; per Büchse.... 7c

„Cream Quality" Tomaten, extra fancy, Dutzend, 1.25; per Büchse........ 11c

Ganzes Allspice, Pfund.... 12c

Feiner Tafelsirup, per Gallonenkanne.......... 39c

Welch Bros'. Pure Sap Maple-Sirup, Gallone, $1.15; halbe Gallone, 65c; das Quart.......... 35c

Swift's Pride Seife, Kiste mit 66 Stück. $2.35

Pillsbury's Best XXXX Patent-Mehl, ½-Faß-Sack, 2.65

Borden's Peerleß Brand Evaporated Cream, 12-Unzen Büchse das Dutzend, 50c; per Büchse.......... 5c

Quaker Puffed Reis, Packet.......... 8c

Falcon Pfannkuchenmehl, 2-Pfund-Packet.......... 10c

Fleisch-Markt.

Prime Short Steaks, Pfd. 9c
Sm. Yg. Pork-Schulter, Pf. 9c
Eigen gemachte Bratwurst, 9c
Prima Roundsteak, Pfund, 10c
Prima Sirloinsteak, Pfd., 14c
Corned Beef, OurCure, Pf. 5c

Speck, fancy magere Strips, per Pfund, 12½c

Schöne Early June Erbsen, Midland Brand, Dutzend, 90c; per Büchse.......... 8c

Extra Qualität Thee, alle ten (65c Sorte), 2 Pfd. $1.00; Pfund.......... 52c

Royal Mokka- und Java-Kaffee (extra Werth), 3½-Pfd. $1.00; Pfund.......... 31c

Extra fancy Santos Kaffee, 6½-Pfd. für $1; per Pfund.......... 17c

Fancy gereinigte Korinthen, per Pfund.......... 9c

Schöne California Seedleß Rosinen, per Pfund.......... 10c

Weiblicher Geschäftsmann.

Zieht finanzielle Erfolge dem häuslichen Glück vor. — Faustkämpfer als Ehemann.

Unter den Scheidungsklagen, die heute eingereicht worden sind, befindet sich eine solche von Eugene L. Hamblin, dem Präsidenten der Hamblin Printing Co. Als Gründe für sein Scheidungsgesuch gibt Herr Hamblin an, daß seine Gattin, mit der er seit 1897 verheirathet ist, und die ihm zwei, jetzt im Alter von 5, bezw. 7 Jahren stehende Kinder geboren hat, sich vor vier Jahren in den Kopf gesetzt habe, ein „Geschäftsmann" zu werden, sich hiervon durch kein Bitten und Befehlen habe abbringen lassen, ihren Haushalt vollständig vernachlässige und ihn, Hamblin, persönlich, zu verschiedenen Malen mit schwerer Gewaltthat bedroht habe. Da Frau Hamblin 190 Pfund wiegt und über entsprechende Leibeskräfte verfügt, er, Hamblin, selber aber nichts weniger als ein Kraftmensch ist, so hätte er nach verschiedenen mißlungenen Versuchen, der Frau den Kopf zurechtzusetzen, sie ihrer Wege gehen lassen müssen, doch sei er noch immer bereit, die alten Beziehungen wieder aufzunehmen, sofern seine Gattin zu ihm zurückkehren wolle. — Frau Hamblin ist als reisende Vertreterin für die Umgegend Chicagos bei der Firma Sprague, Warner & Co. angestellt. Hamblins Geschäft befindet sich Nr. 302 Dearborn Str., und er wohnt an der Central Ave., Austin.

Daß der Faustkämpfer John F. Keefe, nicht zu verwechseln mit seinem berühmteren Fachgenossen „Jack" O'Keefe, gelegentlich die Kraft seiner Fäuste auch an ihr erprobt, will seiner Gattin nicht behagen. Sie hat deshalb heute eine Scheidungsklage gegen ihn angestrengt, bittet aber, daß er angehalten werden möge, ihr einen Theil des Mammons zukommen zu lassen, den er durch Ausübung seiner „Kunst" erwirbt.

Zur Abwehr.

Uebermorgen, Mittwoch, findet in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str., die regelmäßige Geschäftsversammlung des North Chicago Wirthsvereins statt. Auf der Tagesordnung für dieselbe steht neben der Berichterstattung über die Verhandlungen des Staats-Konvents: Stellungnahme zu der fortwährenden Abgrenzung neuer Prohibitionsbezirke durch den Stadtrath.

Verdächtiger Brand.

Im ersten Stock des von James Ricks bewohnten zweistöckigen Holzgebäudes Nr. 1331 Wrightwood Avenue entstand heute zu früher Morgenstunde Feuer, das $300 Schaden verursachte. Feuer-Inspektor Johnson und die Polizei haben eine Untersuchung eingeleitet, da ihrer Ansicht nach das Feuer verdächtigen Ursprungs ist.

Lokalbericht.

Genußreiche Stunden.

Verlebten gestern die Gäste einer Anzahl von deutschen Vereinen.

Konzert, Ball und Theater.

Die verschiedenen Festlichkeiten verliefen ausnahmslos in der befriedigendsten Weise. — „Die Räuber“ als Einweihung der Bühne des Sozialen Turnvereins.

Deutscher Freundschaftsbund N. 2

In der Vorwärts-Turnhalle an der W. 12. Straße herrschte gestern Nachmittag und Abend frohes Leben. Der Deutsche Freundschaftsbund Nr. 2 beging dortselbst nämlich im Kreise seiner Mitglieder und Freunde die Feier seines dritten Geburtstages, und für ein noch so junges „Vereinsbaby“ ist der Freundschaftsbund Nr. 2 schon großartig entwickelt; hat er doch über zweihundert Mitglieder beider Geschlechter. Die Feier bestand in einem Konzert und Ball. Bei ersterem wirkten mit: Alwine Ohlsen, Magdalene Henschel und Hans Voigt. Der Vereinspräsident, Herr Chas. W. Karbach, hielt eine schwungvolle Rede, in welcher er sich über die Bestrebungen des Vereins, Krankenunterstützung, verbreitete. Seine Einladung zum Beitritt hatte, wie der Sekretär mit Genugthuung mittheilte, recht schönen Erfolg. Die Anordnungen des Festes waren in bester Weise getroffen worden von den Herren und Damen Chas. Meyer, Vorsitzer, Gustav Stange, Emma Sauer, Marie Besserdig und Auguste Schirmer.

Harugari-Männerchor.

In der „Sängerhalle“ an der W. 12. Straße gab der Harugari Männerchor gestern Abend sein Herbstkonzert, und mit demselben hat er einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen wirklich prächtigen Genuß bereitet. „Schatzerl-Klein“, ein hier wenig bekannter Chor mit Orchesterbegleitung von Zant, leitete das Konzert ein; daran schloß sich das gemüthvolle „Mutterliebe“, das ebenfalls vom vollen Chor unter Orchesterbegleitung gesungen wurde, und wie immer bei gutem Vortrag die Zuhörer mit sich fortriß. Nicht minder vorzüglich waren die anderen Vorträge des festgebenden Vereins, „Wenn man vom Liebsten scheiden muß“, „Am Altar der Wahrheit“ und „Die Auserwählte“. Frau Agnes Rapp-Lampe trug mit wohllautendem Sopran die „Frühlingszeit“ und Rezitativ und Arie aus dem „Freischütz“ vor; Herr Paul Thies erfreute mit Violincello-Vorträgen, und Herr Hans Vogt mit „Ja Du bist mein“, wobei sein prachtvoller Bariton zur vollen Geltung kam. Herr F. H. Hesse leitete das Konzert, das zu den schönsten gerechnet werden muß, welche seit langer Zeit auf der Westseite stattgefunden haben.

Gesangverein „Edelweiß.“

Auf allgemeines Verlangen wiederholte gestern in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., der Gesangverein „Edelweiß“, Dirigent C. v. Wolfskeel, die Aufführung von Schillers Glocke in der Komposition von Romberg und bereitete dadurch wiederum seinen zahlreichen Gästen, welche die geräumige Halle bis auf den letzten Platz füllten, einen köstlichen Ohrenschmaus. Als Solisten wirkten mit Frl. E. Regneri, Sopran; Herr Adolph Gill, Tenor; Herr Joseph Sieben, Baß; ein Septett, Frl. Regneri, Klavier; Frau Lamack, 2. Sopran; Frau C. v. Wolfskeel, Alt, und das Männerchorquartett. Die Begleitung hatte Herr Eugen Käuffer übernommen. Die Sänger und Sängerinnen entledigten sich ihrer zum Theil sehr schwierigen Aufgabe in wirklich anerkennenswerther Weise und ernteten wohlverdienten, stürmischen Beifall. Nicht minderen Anklang fanden die Vorträge des Union-Männerchors, des Internationalen Männerchors und des Arion Männerchors der Südseite. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, die jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben wird. Die Arrangements lagen in den Händen von John Wagner, Max Lewin, Hugo Sickinger, Bertha Lewin, Katie Lamack, Ida Gutjahr und Anna Guehring.

Verein deutscher Veteranen von Chicago.

In Yondorf's Halle, North Avenue und Halsted Straße, feierte gestern der Verein deutscher Veteranen sein 5. Stiftungsfest, das sich, wie nicht anders zu erwarten war, zu einem in jeder Beziehung prächtigen Erfolge gestaltete. Das aus den Herren Louis Holzapfel, H. Schneidewind und Wm. W. Kuefel bestehende Arrangementskomite hatte ein reichhaltiges Programm aufgestellt, dessen einzelne Nummern tadellos durchgeführt wurden. Besonders beifällig aufgenommen wurden die Vorträge der Tyroler Sängergesellschaft Sutterlute, ein Posaunensolo des Herrn W. Heitschmidt, ein Kornett-Solo des Herrn A. Mueller, ein Sopran-Solo des Frl. Martha Ifland, die Vorträge des Schwäbischen Sängerbundes und ein von Anna und Frank Heppel vorgetragenes Duett.

Die Festrede hielt der Präsident M. Gaß. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß der Verein 100 Mitglieder zählt und sich die Aufgabe gestellt hat, Kameradschaft, deutsche Sprache, Sitten und Gebräuche zu pflegen. Zum Schlusse wurde mit ebenso viel Ausdauer wie Erfolg der Göttin des Tanzes gehuldigt. Als man sich schließlich, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, trennte, wurde allseitig anerkannt, daß das Geburtstagskind nichts unterlassen hatte, seinen Gästen einige wirklich genußreiche, unvergeßliche Stunden zu bereiten.

Richard Wagner-Männerchor.

Der Richard Wagner-Männerchor veranstaltete gestern in der Wicker Park-Halle, Nr. 501 W. North Ave., ein großes Herbst-Konzert, verbunden mit Ball. Die Freunde des Vereins hatten sich in Schaaren eingefunden. Niemand hatte sein Kommen zu bereuen. Das Konzert gestaltete sich für die Sänger und ihren Dirigenten O. W. Richter zu einem höchst schmeichelhaften Erfolge. Von prächtiger Wirkung war der Vortrag der „Hymne an die Musik“ von Billeter durch den Richard Wagner-Männerchor mit Orchesterbegleitung; aber auch die übrigen Vorträge des Vereins, die ernstes Streben und feine Auffassung verriethen, zündeten. Die Damen des Richard Wagner-Männerchors wußten sich gleich durch ihre erste Darbietung, „Flüsterndes Silber“, die Gunst des Publikums im Sturm zu erobern. Herr C. W. Schultz, der über einen klangvollen Bariton verfügt, gab einige Soli zum Besten und riß die Zuhörer zu enthusiastischem Beifall hin. Nicht minderen Anklang fanden die Vorträge des gemischten Chors, bestehend aus den Herren und Damen des Richard Wagner-Männerchors. Nach Schluß des offiziellen Programms wurde flott getanzt. Erst als der Morgen graute, rüstete man zum Aufbruch mit dem Bewußtsein, einige wirklich genußreiche Stunden verlebt zu haben. Um das Gelingen der Festlichkeit haben sich die Herren Moritz Schweim, Conrad Roeschlein, Albert Uecker, Otto Kaßner, Max Zacharias, Wm. Uecker, Gabriel Wahl und Anton Koehn als Vorkehrungs-Ausschuß verdient gemacht.

Fechtklub Nr. 1.

Zu einem schönen Erfolg gestaltete sich das Konzert, welches der Fechtklub Nr. 1 von Chicago gestern in dem oberen Saale der Südseite Turnhalle unter Mitwirkung der Gesangvereine Teutonia Liederkranz, Südseite Männerchor, Südseite Liederkranz, Union Männerchor, Arion Männerchor der Südseite und der Aktiven des Vorwärts- sowie des Freiheit-Turnvereins veranstaltete. Der Besuch war außerordentlich zahlreich, und der rauschende Beifall, welcher jeder Nummer des reichhaltigen Programms folgte, bewies, daß die Gäste sich auf das Beste unterhielten. Wesentlich zum Gelingen des Ganzen trugen auch die Solisten bei, nämlich Herr Gustav Schielke, Kornetsolo, auf dem Klavier begleitet von Frl. Emma Schielke; Frl. K. Regner, Sopransolo, und Waldemar Anderson, Bariton-Solo. Den Beschluß bildete ein vergnügter Festball. Die Vorkehrungen waren in rühmenswerther Weise von den Herren Adolph Hein, Fechtmeister; Hans Schmidt, Vorsitzender; Edw. Fichter, Sekretär: Aug. Dreyer Jr., Schatzmeister; Chas. Roeder, Fred. Overheu, Louis Lohrens, Geo. Gleich, John Cornis, Robert Klaiber, John Kohlmann, Wm. Meyer, John Matthiesen getroffen worden.

Südseite Liedertafel.

Daß die Südseite Liedertafel zu den bestgeschulten und strebsamsten Gesangvereinen der Stadt gezählt werden muß, bewies auf's Neue der Verlauf des Herbstkonzertes, welches der Verein gestern in der unteren Halle der Südseite Turnhalle gab. Das reichhaltige Programm wies Nummern auf, welche an das Können der Sänger nicht geringe Anforderungen stellten, und daß sie in so tadelloser Weise zum Vortrag gelangten, wie dies der Fall war, gereicht den Sängern und ihrem Dirigenten zu hohem Lob. Die Zuhörer geizten denn auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall nach jeder Nummer. Die Abendstunden füllte ein fröhliches Ballvergnügen aus. An der Spitze des Vorbereitungsausschusses, dessen Bemühungen das schöne Gelingen des Ganzen nicht zum kleinsten Theile zuzuschreiben ist, standen die Herren Jakob Mack, Präsident; Max Barth, Sekretär, und Georg Cens, Schatzmeister.

Arion Männerchor.

Dirigent A. H. Rebberg und die wackeren Sänger des Arion Männerchors dürfen mit Recht stolz auf den Verlauf des Konzertes sein, welches der Verein gestern Abend im großen Saale der Lincoln Turnhalle gab. Der Arion Männerchor zählt gegenwärtig 40 Aktive, und daß sie mit Lust und Liebe bei der Sache sind, bewiesen sie gestern mit jeder Nummer des reichhaltigen Programmes. Namentlich lobend zu erwähnen ist die schön ausgeglichene Tonfülle, der präzise Einsatz und die Reinheit der Stimmgebung. Die Sänger folgten dem leisesten Winke ihres Dirigenten, der es namentlich versteht, die schlichte Innigkeit des deutschen Volksliedes zur Geltung zu bringen, aber mit seinen Sängern auch bei anspruchsvollen Tonsetzungen vollauf seinen Mann steht. Mehrere Nummern mußten wiederholt werden. Damit auch der Humor zu seinem Rechte komme, hatte man zwei komische Szenen mit Gesang „Bolle vor Gericht“ und „Beim Dorfbarbier“ auf das Programm gesetzt, aufgeführt von Mitgliedern des Arion, die wahre Lachsalven entfesselten. Nach dem Konzert wurde flott das Tanzbein geschwungen. Die Vorbereitungen lagen in Händen der Herren Bruno Knecht, Alfred Dinkelmann, H. Schneidewind, Johann Braun, H. Nitzsche, A. Dagot und Jakob Kuhns, welche sich ihrer Aufgabe in höchst anerkennenswerther Weise entledigt hatten.

Sozialer Turnverein.

Der Soziale Turnverein hat es sich nahezu $1000 kosten lassen, um seine Halle an Belmont Ave. und Paulina Str. allen Anforderungen der städtischen Bauordinanz gemäß umzugestalten, und hat u. A. auch eiserne Dekorationen anfertigen lassen, wohl die einzigen, die hier an einer Bühne in Gebrauch sind. Gewissermaßen als Einweihung der neueingerichteten Halle gab der Verein gestern Abend eine Theatervorstellung, und zwar wurden Schillers „Räuber“ durch Mitglieder des Vereins aufgeführt, die sich dabei als recht achtungswerthe Darsteller erwiesen. Herr Robert Waniek gab den Franz, Herr Leopold Saltiel den Karl Moor und Frl. A. Normann die Amalie. Die Halle war dicht besetzt, und die Mitwirkenden ernteten reichen Beifall.

Wunderbarer als Einbildung.

Ein Heilmittel, welches die Behandlung von Magenleiden umgewälzt hat.

Das Heilmittel ist nicht als eine wunderbare Entdeckung angepriesen, noch ist es eine geheime Patent-Medizin, noch wird behauptet, daß es Alles kurirt, ausgenommen Dyspepsia, Unverdaulichkeit und Magenleiden, mit welchem neun Zehntel behaftet sind.

Das Heilmittel ist in einer Form von angenehm schmeckenden Tablets oder Lozenges, zusammengesetzt aus vegetabilischen Frucht-Essenzen, reinem aseptischen Pepsin (vom Gouvernment geprüft), Golden Seal und Diastase. Die Tablets werden von Apothekern unter dem Namen Stuarts Dyspepsia Tablets verkauft. Viele interessante Versuche um die Verdauungskraft von Stuarts Tablets zu erproben, zeigten, daß ein Grain des wichtigsten Bestandtheiles in denselben genügt, 3000 Grains von rohem Fleisch, Eiern oder ähnlichen gesunden Speisen gründlich zu verdauen.

Stuarts Tablets wirken nicht auf die Eingeweide wie Nachtischpillen und billige Abführmittel, welche nur den Magen irritiren und die Eingeweide entzünden, ohne auch nur das Geringste auf die Heilung von Unverdaulichkeit zu vermögen.

Falls der Magen ruhen kann und in der Verdauungsarbeit unterstützt wird, wird er bald in seiner früheren Stärke wieder hergestellt sein, da kein Organ so mißbraucht und überarbeitet wird, wie der Magen.

Dies ist das Geheimniß, wenn es ein Geheimniß ist, von dem merkwürdigen Erfolg von Stuarts Dyspepsie Tablets, ein Heilmittel, das vor ein paar Jahren thatsächlich noch unbekannt war und jetzt das bekannteste Heilmittel für Magenschwäche ist.

Dieser Erfolg wurde einfach und allein durch seine Vorzüge als Verdauungsmittel gesichert, da es kein Magenleiden gibt, wenn die Speise prompt verdaut wird.

Stuart's Dyspepsia Tablets wirken direkt auf die genossenen Speisen, verdauen sie vollständig, so daß sie sofort von Blut, Sehnen und Nerven assimilirt werden. Sie heilen Dyspepsia, Sodbrennen, sauren Magen, Gase und Blähungen nach den Mahlzeiten, weil sie die Verdauungskraft liefern, welche dem schwachen Magen fehlt, und wenn dieser Mangel nicht gehoben wird, so ist es nutzlos, zu versuchen, ihm mit Anwendung von „Tonics“, „Pillen“ und Abführmitteln zu helfen, die absolut keine Verdauungskraft besitzen.

Stuarts Dyspepsia Tablets sind bei allen Apothekern zu haben und der regelmäßige Gebrauch von einem oder zwei dieser nach den Mahlzeiten wird ihre Vorzüge besser zeigen, als irgend ein anderer Beweis.

Die Sündenreinigung.

In üblicher Weise schließt die Feier des jüdischen Neujahrsfestes.

Tausende von strenggläubigen Juden betheiligten sich gestern Nachmittag an der üblichen Feier der Sündenreinigung, womit bei Sonnenuntergang der religiöse Theil des Neujahrsfestes zum Abschluß kam. Männer, Frauen und Kinder knieten in großen Schaaren, das Gesicht gen Osten, nach Palästina, gewandt, auf der Brücke an der 12. Str. und sandten Gebete an den Allmächtigen um Vergebung ihrer Sünden. Als Symbol schwenkten sie ihre Kleider über die trüben Wasser des Chicago-Flusses, als wollten sie die Sünden abwaschen. Der Verkehr auf der Brücke war nahezu gehemmt, und nur mit Mühe vermochten die Straßenbahnwagen den Weg durch die riesigen Schaaren der in tiefe Andacht versunkenen Gläubigen zu finden. Das Hohngeschrei des durch den ungewohnten Anblick angelockten Gesindels wurde von den Andächtigen garnicht beachtet, und Polizei war bei dieser Gelegenheit nicht zu sehen.

Sobald die Sonne untergegangen war, erhoben sich die Betenden, und in heiterem Gespräch traten sie den Heimweg nach ihren bescheidenen Wohnungen im Ghetto an, wo sie sich dann weltlichen Freuden hingaben. Um sechs Uhr wurden im Judenviertel auch die Läden wieder geöffnet.

Neue litthauische Kirche.

Die vierte römisch-katholische Kirche für Litthauer in Chicago wurde gestern eingeweiht; es ist die der St. Michaels-Gemeinde, und sie steht an der N. Paulina Str. und Wabansia Ave. Bischof Muldoon, welcher die Feier leitete, wurde von den lithauischen Gemeindevereinen in festlichem Zuge eingeholt. Pfr. Stefanowicz feierte das Hochamt, und Pfarrer Krawczunas von der St. Georgs-Kirche hielt die Festpredigt in lithauischer Sprache. Bischof Muldoon beglückwünschte in seiner Rede, in englischer Sprache, die Anwesenden zu ihrem Glaubenseifer. Die Betheiligung an der Kirchenweihe war eine große.

— Fatale Ehrlichkeit. — „Gestern hab' ich ein Fünfmarkstück in meiner Wohnung verloren!“—„Hoffentlich haben Sie ein ehrliches Stubenmädchen?“ —„Das ist ja g'rad das Malheur! Die findet's und gibt's meiner Frau, und dann bekomm' ich's nie mehr zurück!“

Deutsches Theater.

„In unseren Kreisen“, Lustspiel von A. Paul.

Nächsten Sonntag: „Unsere Don Juans“ Gesangsposse von L. Treptow, Musik von Roth & Ferron.

Das Paul'sche Lustspiel „Tante Regine“, durch dessen Aufführung das Publikum hier vor einigen Jahren zuerst mit diesem Bühnendichter bekannt gemacht wurde, wird von einem anheimelnden Hauch duftiger Märchenpoesie durchweht. Von dem neuen Stücke desselben Verfassers, das gestern Abend in Powers' zur Darbietung gelangte, läßt Derartiges sich nicht behaupten. Im Gegentheil! Eine der in dem Stücke auftretenden Personen, „Hede von Mengendorff“, versichert, es habe in dem Pensionat für höhere Töchter, in welchem sie ihre Ausbildung erhalten, ein Ton geherrscht — ein Ton, daß sie fest entschlossen sei, ihre Tochter dereinst einem solchen Institute nicht anzuvertrauen. Nun, der fragliche Ton ist nach der Ansicht des Herrn Paul nicht nur das Kennzeichen der Pensionate für höhere Töchter, sondern auch das der höheren Kreise, in denen sein Stück spielt, und deshalb läßt er ihn in diesem auch vorherrschen. — Daß nun dieser Ton bei dem Publikum Mißfallen hervorgerufen hätte, läßt sich durchaus nicht behaupten; auch hier kann man getrost wieder die Zwischenbemerkung einflechten: „Im Gegentheil!“ — Und der fragliche, um nicht zu sagen fragwürdige Ton ist leider nicht blos die Melodie, sondern zugleich auch der Inhalt des Stückes. Von Handlung ist darin nicht viel die Rede, von einer folgerechten Charakterisirung noch weniger. Der russische „Tolstoi-Mensch“ Fürst Goronoff, den der Verfasser anfänglich als einen wohlthuenden Kontrast vorführt, paßt sich zum Schlusse hin ohne viel Widerstreben „unseren Kreisen“ an, oder es ist wenigstens nicht zu ersehen, weshalb er im vierten Akt sich hingezogen fühlen sollte zu derselben Hede Mengendorff, von der er sich im dritten abgestoßen erklärt. Den einzigen konsequenten Charakter im Stück hat der Verfasser offenbar ganz unbewußt gezeichnet, nämlich den der trefflichen „Marga von Steffen“; diese tugendsame Person angelt nämlich mit großer Konsequenz nach dem leichtfertigen, geistig schwachen und körperlich infolge „fortgesetzten Lebenswandelns“ kontraten Grafen Mengendorff und gelangt schließlich auch an das Ziel ihrer Wünsche.

Läßt sich über das Stück nichts Lobendes sagen, so verdient dafür die Wiedergabe als solche um so wärmere Anerkennung. Herr Sprotte als „Graf Mengendorff“ führte seine schwierige Rolle, die ihn den ganzen Abend hindurch fast unausgesetzt auf der Bühne hielt, mit großem Geschick durch und brachte es fertig, dem alten Taugenichts, den er zu mimen hatte, beim Publikum so etwas wie Sympathie zu sichern. Nächst Herrn Sprotte erzielte wohl den meisten Erfolg Herr König, in der komischen Partie des alten Dieners „Jannes“; daß es dem Darsteller nicht gelingen konnte, in dieser Rolle einen vollen Erfolg zu erzielen, ist die Schuld des Verfassers, der in der Rolle gar zu dick aufgetragen hat, so daß der Darsteller mehr Clown zu sein hatte, als Komiker. Vortrefflich fanden sich mit ihren bezw. Aufgaben die Damen Schulz und Mueller, sowie Herr Kleemann ab, und auch die kleineren Rollen lagen, bei den Damen Steimann und Dierks, den Herren Elfeld, Agerty, Kreiß und Schmidt in guten Händen.

Für kommenden Sonntag wird von der Direktion eine Gesangsposse zur Aufführung angekündigt und das erste Auftreten der neuen Soubrette (Frl. Kolmar) und des neuen Gesangskomikers (Hrn. Melzer). Der Titel der Posse lautet: „Unsere Don Juans“; verfaßt ist sie von Leon Treptow, und die Musik hat die Firma Roth & Ferron geliefert.

Dowie auf der Besserung.

„Apostel“ Dowie hat seinen Getreuen in Zion City aus El Paso, Texas, wie versprochen, eine lange Botschaft gesandt, welche in der Nachmittagsversammlung von Diakon Excell verlesen wurde und tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte, namentlich, da der „Apostel“ bei seiner Abreise der Erwartung Ausdruck gab, daß sein Leben dem Ende nahe sei. Der Apostel theilte mit, daß sein Zustand sich beständig bessere, und daß er aus dem „Thal der Schatten“ emporsteige, dank der „Macht des Geistes“. Zum Schluß fordert er dringend zu Geldbeiträgen auf, da das Vorkaufsrecht auf die mexikanischen Ländereien am 17. Oktober abläuft.

Gestern blieben er und seine Begleiter in ihrem Bahnwagen; Besucher wurden nicht angenommen. Heute Morgen erfolgte die Weiterfahrt nach der Stadt Mexiko.

— Sein Erstaunen. — Bauer (zusehend, wie verschiedene Gerichtsdiener Akten in's Archiv schleppen): „Jessas, jessas, — wieviel Papier bloß die oberen „Zehntausend“ zu ihrer Sicherheit verschreiben lassen müssen.“

Kräuter-Kuren

wirksamer

als alle anderen Kuren. Großartige Erfolge. Nervenleiden, Schwächezustände der Männer, Nieren- und Blasen-Affektionen, sowie überhaupt chronische Krankheiten jeder Art rasch und gründlich kurirt. Heilkräftige Pflanzen-Extrakte von mir zu beziehen. Leicht durchzuführende, höchst erfolgreiche, briefliche Behandlung. Kur-Kosten äußerst mäßig. Ausführliche Krankheits-Beschreibung (deutsch oder englisch) erbeten.

Dr. G. H. BOBERTZ

564 Woodward Avenue, Detroit, Mich. 20aug*3

Die englische Bühne.

Colonial Theater. — Unter der bewährten Leitung von Direktor George W. Lederer und mit einem neuen, prächtig ausgestatteten Stücke, das George W. Cohan für die beliebte Soubrette Fay Templeton geschrieben hat, wurde dieses Theater gestern Abend von Neuem eröffnet. „Forty-five Minutes from Broadway“ lautet der Titel des Stückes, und den Schauplatz desselben bildet La Rochelle, eine Villenkolonie in der Nähe von New York. — Direktor Lederer kündigt verschiedene Neuerungen in der Leitung des Theaters an, die dem Publikum gewiß gefallen werden. Vor Beginn jeder Vorstellung wird von dem vollzähligen Theater-Orchester ein Promenadekonzert im Foyer des Theaters gegeben werden, und in den Zwischenakten konzertirt, ebenfalls im Foyer, Tomasos Mandolinen-Orchester.

Bush Temple. — „Fürst Otto,“ ein romantisches Schauspiel, in welchem vor einigen Jahren der begabte Otis Skinner sein Publikum bezaubert hat, ist hier für diese Woche auf den Spielplan gesetzt worden. Die Partie des abenteuerlustigen Fürsten Otto, der sich lieber im Wald und auf der Haide tummelt, als Staatsgeschäften obliegt, hat Herr George Allison übernommen. Frl. Adelaide Keim spielt die Fürstin Seraphine, und die Rolle des intriganten Ministers Gondremark, der es darauf abgesehen hat, den Fürsten Otto nicht nur zu entthronen, sondern auch ihm die Gattin zu entfremden, liegt in den Händen des tüchtigen Charakter-Darstellers Howard C. Hickman.

Columbus. — Ein sensationelles Schauerdrama unter dem Titel „The House of Mystery“ ist hier für diese Woche vorbereitet worden. In demselben wird der ungleiche Kampf geschildert, den ein braver Goldgräber aus dem wilden Westen in New York gegen eine Schwefelbande von Verbrechern und Wüstlingen zu führen hat, in dem er aber natürlich obsiegt und die Maid seines Herzens allen Gefahren entreißt, von denen sie bedroht wird.

Illinois. — Ein neues Singspiel mit zeitgeschichtlichem Hintergrund, das in dieser Woche probeweise in Detroit aufgeführt worden ist und dort sehr gut gefallen hat, wird während der nächsten beiden Wochen hier gegeben. Die Handlung des Stückes spielt im ersten Akt zu Henley an der Themse, im zweiten auf dem Landsitze eines englischen Staatsmannes, und als handelnde Personen werden Diplomaten und sonstige Standespersonen eingeführt, die Hauptrolle aber spielt „Molly Moonshine,“ nach der das Stück auch benannt ist. Diese Hauptpartie wird von Frl. Marie Cahill gespielt und gesungen, einer neu entdeckten Sangeskünstlerin, die mit großer musikalischer Begabung ein ebenso hervorragendes darstellerisches Talent verbinden soll.

Powers'. — Francis Wilson, der früher nur als Gesangskomiker bekannt gewesen ist, wird sich hier in einem neuen Fache zeigen. Er tritt, von einer tüchtigen Gesellschaft unterstützt, in einem dreiaktigen Schwank von Clyde Fitch als ein Stadtvater von Allentown, Pa., auf, der auf einer Europafahrt in allerlei lustige Bedrängnisse geräth, sich aber stets auf gute Art herauszubeißen weiß. Als Zugabe steht dann noch ein Einakter von Austin Strong und Lloyd Osborne auf dem Programm: „The Little Father of the Wilderneß“ betitelt. Die Handlung dieses zweiten Stückes spielt zur Zeit Ludwig XV. am Hofe von Versailles.

Garrick. — „Fantana,“ mit Jefferson de Angelis in seiner alten Rolle und Frl. Toby Claude als „Jessie“, lautet hier die Ankündigung für Montag Abend und die nächste Zukunft. Frl. Claude ist hier vor zwei Jahren als Fi-fi in „A Chinese Honeymoon“ aufgetreten und hat in derselben ausgezeichnet gefallen. Die Leistungen des unverwüstlichen de Angelis bedürfen einer besonderen Anpreisung nicht.

Studebaker. — Die Direktion Schubert mit ihrem neuen Stücke „The Filibuster“ hat sich hier eines glänzenden Erfolges zu erfreuen. Das Stück ist ein sehr unterhaltendes, und für die beiden Hauptrollen hat die Direktion sich in Charles E. Evans und Kate Condon vortreffliche Kräfte gesichert.

Grand Opera House. — Sam Chip und Eva Davenport fahren hier im Rahmen der Herbert-McDonough'schen Phantasie-Komödie „Alice and The Eight Princesses“ fort, ihr Publikum auf das beste zu unterhalten. Das Stück könnte sich dem stetig wachsenden Andrang der Besucher nach zu urtheilen wer weiß wie lange auf dem Spielplane behaupten, muß aber Mitte dieses Monats den Platz räumen für die von Richard Mansfield in großartiger Weise vorbereiteten Aufführungen von Schillers „Don Carlos.“

Chicago Opera House. — Auch die lange Serie der „Land of Nod“-Aufführungen nähert sich hier ihrem Ende. Mitte des Monats wird die Gesellschaft, welche damit fast unerhörte Erfolge erzielt hat, ihre Zelte abbrechen, um eine Tournee durch's Land anzutreten.

Nahm sich das Leben.

Aus Verzweiflung darüber, daß ihr Gatte, ein Zimmermann, sie vor acht Tagen nach einem Streite verlassen und die beiden Kinder mitgenommen hatte, machte gestern die 22jähr. Frau Albert Harmon in ihrer Wohnung, Nr. 436 Belle Plaine Ave., mittels Leuchtgases ihrem Dasein ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe entlastete sie ihren Mann von jeder Schuld an ihrem Tode, erklärte aber, daß ohne ihn und die Kinder das Leben keinen Werth für sie habe.

Eingesandt.

(Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

An die Redaktion der „Abendpost“.

In Betreff des Artikels in Ihrem geschätzten Blatte über eine Verbindung der St. Johannes-Ritter und der Katholischen Ritter von Amerika, diene Folgendes zur Aufklärung:

Laut Erklärung des Supreme-Präsidenten der St. Johannes-Ritter hat dieser Orden mit der genannten Verbindung durchaus nichts zu thun, und der Supreme-Präsident weiß überhaupt nichts von einer solchen Vereinigung.

Niemand hatte das Recht oder war ermächtigt, den Orden der St. Johannes-Ritter in jener Versammlung im Kaiserhof-Hotel zu vertreten.

Die einzige allgemeine Verbindung katholischer Vereine, welche von dem Orden der St. Johannes-Ritter anerkannt und gefördert wird, ist die Vereinigung, welche von der katholischen Geistlichkeit eempfohlen wird, nämlich die „American Federation of Catholic Societies“.

Wenn einzelne Kommandanturen im Staate Illinois es vorziehen, den Katholischen Rittern, anstatt den St. Johannes-Rittern anzugehören, so haben sie das Recht, sich jenen anzuschließen. Dies würde aber die große Mehrheit der Kommandanturen durchaus nicht dahin beeinflussen, diesem Beispiel zu folgen. Hochachtungsvoll

W. C. Hayden,

Mitglied der St. Johannes-Com'y. Nr. 209.

Wenn bis jetzt Nichts gegen Deinen Rheumatismus geholfen hat, so ist dies kein Grund dafür, daß auch der „Anker Pain Expeller“ fehlschlagen sollte. Er wird helfen! Ueber 30jähriger Gebrauch in allen Ländern der Erde beweist seinen Werth. Mache einen Versuch damit und werde von Deinen Schmerzen befreit! Nur 25 Cents und 50 Cents.

Chicago als Konventstadt.

Der Ausschuß für Konventionen der Chicago Commercial Association hat soweit 24 Nationalverbände veranlaßt, ihre nächstjährige Zusammenkunft in Chicago abzuhalten. Die Zahl der Theilnehmer an denselben wird auf 500,000 geschätzt. Der letzte Verband, welcher eine solche Einladung des Bundes angenommen hat, ist der der Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen und Wagen.

Am nächsten Samstag veranstaltet die Chicago Commercial Association im Auditorium ihr jährliches Festessen zu Ehren des Bürgermeisters von Chicago. Bei dieser Gelegenheit werden folgende Themata von den beigenannten Rednern behandelt werden: „Die Stadt Chicago“, Bürgermeister Dunne; „Der Aufbau von Chicago“, Franklin MacVeagh; „Die Pflicht der Stadt ihren Bürgern gegenüber“, Edgar E. Bancroft; „Kooperation“, Alfred M. Compton. Man rechnet auf 1500 Theilnehmer an dem Essen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Doeger, William, 52 J.; 265 W. Chicago Ave.
Hamel, Marie, 11 Mo.; 1342 Wabash Ave.
Hart, Catherine, 71 J.; 3000 State Str.
Hoch, Annie, 1 J.; 4725 Honore Str.
Kaun, Christian, 63 J.; 2817 Fifth Ave.
Klag, Peter, 81 J.; 1083 N. Western Ave.
Neumann, Howard J., 30 J.; 2891 Lasalle Str.
Reft, Morris, 43 J.; 202 Maxwell Str.
Sallman, Lula, 15 J.; 1829 Reta Str.
Schurer, Peter, 49 J.; 378 Larrabee Str.
Beehn, Mathilda, 50 J.; 2.. Jackson Blvd.
Blumenthal, Chester, 1 J.; 480 Taylor Str.
Brokmann, Charles, 42 J.; Norwood Park.
Decker, Eva M., 36 J.; 244 Belle Plaine Ave.
Siebert, Leroy, 2 Mo.; 2996 Lyman Str.
Sindler, Mary, 9 Mo.; 21 Hamilton Ave.
Steffen, Mikel, 1 J.; 11821 Sangamon Str.
Von Roden, C. E., 73 J.; 1729 York Place.
Zull, Augusta, 57 J.; 5022 Laflin Str.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Michael D. Flavin — Verbindlichkeiten $202,864; Bestände, $255.
Harry Goodman — Verbindlichkeiten, $825; Bestände, $382.
C. M. Chaffee — Verbindlichkeiten, $2302; Bestände, $232.
Martin Obermaier — Verbindlichkeiten, $683; Bestände, $102.
Nelson P. Anderson — Verbindlichkeiten, $31,970; Bestände, $191.
Samuel J. Taylor — Verbindlichkeiten, $3104; Bestände, $597.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Charles Herberston, 1½-stöckiges Frame-Wohnhaus, 11750 Lafayette Ave., $1600.
A. J. Smith, 1½-stöck. Frame-Wohnhaus, 11923 Yale Ave., $1500.
Joseph Lenzen, 1½-stöckiges Frame-Wohnhaus, 12015 Stewart Ave., $2000.
Nels Buck, 3-stöck. Backstein Apartment, 72—74 Seminary Ave., $20,000.
Pruitt & Moore, zwei 3-stöckige Backstein Apartments, 2073—79 Kenmore Ave., $50,000.
Julius Frank, 3-stöck. Backstein Apartments, 173—175 Lake View Ave., $50,000.
F. C. Danblin, 2-stöck. Backstein Flats, 1046 Süd Hamlin Ave., $4000.
J. Cameron, 1½-stöckige Frame-Cottage, 1476 Ballou Str., $2500.
R. J. Reynertson, 2-stöckige Backstein Flats, 1054 Nord 40. Ave., $2000.
R. J. Reynertson, 2-stöckige Backstein Flats, 1088 N. 40. Ave., $2000.
Haentze & Wheeler, 2-stöck. Backstein Flats, 1805 Nord Monticello Ave., $4500.
Edward Olson, 2-stöck. Backstein Flats, 874 Thomas Str., $4000.
Frank Peters, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 1310 Nord Trumbull Ave., $3500.
Frau M. Klentsch, 2-stöckige Frame-Cottage, 445 Waveland Ave., $3500.
H. McDonald, 1-stöckige Frame-Cottage, 2 Bryn Mawr Ave., $2200.
A. J. Kurtz, 2-stöck. Backstein Flats, 293—295 Humboldt Ave., $4500.
E. Krueger, 2-stöck. Backstein Privat Stall und Flat, 997—999 Nord Artesian Ave., $4000.
Otto Patrick, 3-stöck. Backstein Flats, 1233—35 Süd St. Louis Ave., $5000.
Angus & Cameron, 3-stöck. Backstein Apartments, 5336 Prairie Ave., $20,000.
Joseph Blonder, 2-stöck. Frame Laden- und Flatgebäude, 1006 West Diversey Ave., $200.
J. Wogcuchowski, 1-stöck. Frame-Cottage, 1179 W. 53. Court, $1100.
E. Bieker, 1-stöck. Frame-Cottage, 11917 Union Avenue, $1800.
C. F. Gray, 1- und 2-stöck. Backstein Stores und Apartments, 1001—05 W. 63. Str., $12,000.
Thomas McHugh, zweistöckiges Backstein Flatgebäude, 4323 Cottage Grove Ave., $4500.
Major & Wheatley, vier 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 002—04—08—10 Loomis Str., $9600.
Christ Wainwright, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 6725 Union Ave., $4500.
Henry Marble Co., 1-stöck. Backstein Fabrikanbau, 3208 Shields Ave., $1200.
Norman T. Cummings, 3-stöck. Backstein Apartments, 4628—40 Lake Ave., $30,000.
C. E. Petersen, 3-stöck. Backstein-Anbau, 4922 Wentworth Ave., $7000.
Otto Kunke, 2-stöck. Backstein Wohnhaus, 1349 W. 57. Str., $2000.
B. Lundberg, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 2627 113. Str., $4000.
C. Sedlack, 2-stöck. Frame Flatgebäude, 6630 Bishop Str., $2900.
George M. Stevens, 2-stöck. Backstein Wohnhaus, 1518 Montrose Place, $10,000.
Ottis Goddard, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 1060 Francisco Str., $5000.
J. B. Patterson, 3-stöck. Backstein Apartments, 1521—23 Windsor Ave., $10,000.
Peter Bartsen, 1-stöck. Backstein-Laden, 1318 Ravenswood Park, $30,000.
Nelson & Lewin, drei 3-stöck. Backstein Apartments, 1199—1203—1205 Sheridan Road und 1421—23 Rokeby Str., $80,000.
R. Lehman, 3-stöck. Backstein Laden und Flats, 2202 N. Ashland Ave., $6000.

— Im letzten Augenblick. — Herr (der eine alte häßliche Kousine nach der Bahn gebracht und gerade angekommen ist, als sich der Zug in Bewegung setzen will): „Das nenne ich Glück... nicht 'mal einen Kuß hat sie mir geben können!“

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Marktbericht.

Chicago, den 2. Okt. 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 84¼—85¼; Nr. 3, roth, 83¾—84c; Nr. 2, hart, 82¾—87c; Nr. 3, hart, 81¾—85c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 88—89c; Nr. 2, Northern, 85—91c; Nr. 3, Spring, 80—86c.

Mais, Nr. 2, 51¼—51½; Nr. 2, weiß, 52¼—52¾c; Nr. 2, gelb, 52¾—53c; Nr. 3, 51¼c; Nr. 3, weiß, 52—52½c; Nr. 3 gelb, 52½—53c; Nr. 4, 50—52c.

Hafer, Nr. 2, 27c; Nr. 2, weiß, 28½—29c; Nr. 3, 26½c; Nr. 3, weiß, 27½c—28¼c; Standard, 28—28½c.

Mehl. Winter-Patents, $3.80—$3.90 das Faß; „Straights“, $3.60—$3.70; Minnesota Hard Spring, Straight, Export Bags, $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.80—$5.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $11.00—$11.50; Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 83¾c; Dezember, 83⅛c; Mai, 85¼—85⅜c.

Mais, September, alt, 50c; neu, 49⅞c; Dezember, neu, 43¾c; alt, 45c; Mai, 43¼c.

Hafer, September, 27¾c; Dezember, 28c; Mai, 29⅞c—30c.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.17½; Oktober, $7.17½; Januar $6.77½—$6.80.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $14.75; Oktober, $14.75; Januar, 12.37½.

Rippchen, September, $8.50; Oktober, $8.50; Januar, 6.47½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.11
Perfektion	0.12
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.10
Oleum Spiritis	0.10¾
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14¼
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.41
do., gereinigt, per 5 Faß	0.42
Terpentin	0.73

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.40—$6.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.25—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$7.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.50—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.50—$5.75 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.00—$5.40; schwere gemischte Waare, $5.40—$5.55; leichte ausgesuchte, $5.45—$5.65.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.60—$5.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.00 bis $4.15; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.10 bis $5.50; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs,“ $5.50—$7.75.

Molkerei-Produkte.

Butter—

„Creamery“, extra, per Pfund	$	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.18½	—0.19
Nr. 2, per Pfund	0.17	—0.17½
„Co...“, per Pfund		0.18½
Nr. 1, per Pfund		0.17
Ladles, per Pfund	0.16½	—0.17
Packwaaren, frisch, per Pfund		0.15½

Käse—

Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	$0.11	—0.11½
„Daisies“, per Pfund		0.11½
„Young Americas“, per Pfund		0.11½
Schweizer, Drum, per Pfund		0.13¼
Limburger, per Pfund		0.09
Brick, per Pfund	0.10½	—0.11

Eier—

Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15	—0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.15¼	—0.17¾
Prima, 60 Prozent frisch		0.20½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.22½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—

Hühner, das Pfund	$	0.10
„Springs“, das Pfund		0.11
Truthühner, das Pfund	0.12	—0.16
Gänse, das Dutzend	4.00	—8.00
Enten, das Pfund		0.10

Geflügel (Kühlspeicher)—

Hühner, das Pfund	0.10½	—0.11
„Springs“, das Pfund		0.11½
Gänse, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.18
Enten, das Pfund	0.10	—0.12

Kälber (geschlachtet)—

50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
65— 85 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09	—0.09½

Fische—

Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.09	—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.05	—0.05½
Mackerel, per Pfund		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	$1.00	—4.25
Crab-Aepfel, per Faß	4.50	—5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	4.00	—5.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	3.50	—4.75
Bananen, Jumbos, das Bündel		2.00
Melonen, Gems, per Korb	0.15	—0.35
Kürbisse, das Dutzend		0.50
Pfirsiche, Michigan, per 1-5 Bushel	0.10	—0.25
Birnen, per Faß	2.75	—5.00
Pflaumen, 1-5 Bushel	0.12½	—0.20
Weintrauben, 8-Pfund Korb	0.10	—0.12
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	7.50	—8.00
Kraut, per Kiste	1.15	—1.25
Kopfsalat, per Kübel	0.50	—1.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15	—0.20
Tomaten, per Bushel	0.35	—1.00
Rothe Rüben, per 100 Bündchen		1.00
Mohrrüben, per 100 Bündchen	1.00	—1.25
Sellerie, per Kiste	0.25	—0.35
Rüben, per Sack	0.25	—0.60
Rettige, per 100 Bündchen	0.75	—1.00
Gurken, per Dutzend		0.75
Spinat, per Kübel	0.25	—0.35
Blumenkohl, per Kiste	0.75	—1.75
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—1.30
Zwiebeln, per Bushel	0.35	—0.50
Süßkorn, per Sack	0.25	—0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.50	—1.00
Trockene „Beans“, ausgelesen, per Bushel		1.65
Geringere Sorte	1.25	—1.40
Rothe Nierenbohnen	2.75	—3.25
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.27	—0.43
Süßkartoffeln, per Faß	1.60	—2.65

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Beacon Str., 150 F. südl. von Lawrence Ave., Westfront, 50 bei 158; Thos. A. Horne an Wm. E. Bryson, $20,000.
Berwyn Ave., 243 F. östl. von Clark Str., Nordfront, 33⅓ bei 125; J. A. Holt an Francis M. Philippi, $1350.
N. Halsted Str., 1439 und 1441, 48 bei 125; Ezra G. Stafford an Asmus Bousen, $2350.
Lakewood Ave., 147 F. südl. von Rosemont, Ostfr., 33 bei 120; Mrs. Mae Lewin an Louise M. Freund, $4000.
Magnolia Ave., 49 F. südl. von Claremont, Westfront, 37½ bei 123; R. B. Cain an Phebe Lee Young, $4800.
School Str., 251 F. östl. von Perry, Nordfront, 25 bei 125; P. J. Thielen an Mathias Bisdorf, $2325.
Seminary Ave., 120 F. nördl. von Cornelia Str., Westfront, 24 bei 125; G. A. Ellwing an Gesine Suhr, $3000.
Summerdale Ave., 231 F. westl. von Southport, Südfront, 30 bei 125; Zero Marz an Olaf P. und Hilda D. Olson, $1200.
Wayne Ave., Nordwestecke Claremont, Ostfront, 50 bei 123; J. H. McDowell an Mathilde B. Steindel, $2500.
N. 40. Court, 191 F. südl. von Armitage Ave., Westfront, 25 bei 125; F. J. Regus an Christian N. Holm, $2400.
N. 43. Ave., 50 F. südl. von Bertrau, Ostfront, 50 bei 144; D. D. Mee an Herman E. Bennett, $1150.
Ashland Ave., 260 F. südl. von Clybourn, Ostfr., 48 bei 125; T. Grzechowiak an Frances Rakowski, $4500.
Churchill Str., 84; E. Tenney an Anders Madsen, $2400.
Cleveland Ave., 240 F. südl. von Eugenie Str., Ostfront, 24 bei 62½; S. Meyers an Catherine L. Ernst, $2700.
Clybourn Ave., 150 F. nordwestl. von Berry Str., Südwestfront, 50 bei 106; H. Burmeister an die Chicago Altar Co., $6000.
Dunning Str., 135 F. westl. von Oakley Ave., Nordfront, 18 bei 100; C. S. Woolfolk an Pincus Isaacs, $3500.
Hudson Ave., 169 F. südl. von Menominee Str., Westfront, 37½ bei 90½; A. H. Mayer an Martin Seligsberg, $3500.
Rhine Str., 260 F. östl. von Oakley Ave., Nordfront, 48 bei 100; C. T. & T. Co., Trustee, an Frank Schilke, $1650.
Wilmot Ave., 72 F. nordwestl. von Leavitt Str., Nordostfront, 24 bei 100; G. J. Houpal an Rudolph Pokorny, $1800.
Indiana Ave., 142 F. nördl. von 39. Str., Westfront, 24 bei 124; Nachlaß von A. M. Babbitt, durch Trustees, an Frances Babbitt, $2000.
State Str., 125 F. nördl. von 23., Ostfront, 25 bei 125; Frau A. Spohr an Emme Harmeyer, $7650.
Avenue „O“, 200 F. südl. von 105. Str., Westfront, 25 bei 125; P. Schmidt an Andrew Ringman, $1800.
Houston Ave., 30 F. nördl. von 90. Str., Ostfr., 25 bei 140; Chas. Linn an Squire E. Burke, $3075.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Cousin Billy".
Illinois. — „Moonshine".
Garrick. — „The Geezer of Geck".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Columbus Theater. — „The House of Mystery".
Studebaker. — „The Filibuster".
Bush Temple. — „Prinz Otto".
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
White City. — Konzert von Schilzonyi's Knabenkapelle und zahllose andere Attraktionen.
Koliseum. — Deutsche Marine-Kapelle.
Sans-Souci-Park. — Konzert, Theater und andere Attraktionen.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Moltke auf Reisen.

Moltke reiste gern und schon während der Vorbereitungen befand er sich in freudiger Stimmung. Nach den Mittheilungen des Komponisten Friedrich August Dreßler (Moltke in seiner Häuslichkeit. Berlin), der bei Moltke als Freund des Hauses verkehrte, brach der Feldmarschall, wenn irgend möglich, schon am frühen Morgen auf. Er reiste — abgesehen von dienstlichen Veranlassungen — stets in Zivil mit einem dunklen Ueberzieher und einem kleinen runden Hut, der ihn wesentlich jünger erscheinen ließ. Da er in Zivil ganz verändert aussah, wurde er nur selten erkannt. Er promenirte auf dem Bahnhofe ruhig auf und ab bis zur Ankunft des Zuges. Saß er aber einmal, so verließ er seinen Platz gewöhnlich erst am Ziel. So fuhr er die größten Strecken, z. B. von Berlin bis Rom, ohne Unterbrechung und höchstens aus Rücksicht auf seine Begleitung machte er zuweilen Station. Er vermochte einen ganzen Tag lang auf der Eisenbahn zu fahren, ohne zu ermüden und einer Erfrischung zu bedürfen. Auf die Verwunderung seines Arztes, Geheimrath Dr. Benster, wie er so lange ohne Nahrung aushalten könne, erwiderte Moltke: „Ich habe in meiner Jugend 21 Jahre gehungert." Bei weiteren Touren wurde ohne sein Wissen etwas Proviant mitgenommen. Hätte er es gemerkt, so würde er es verhindert haben. Dergleichen erschien ihm als Ballast. Wenn man aber später im richtigen Moment darauf kam, ließ er sich einige Brötchen und ein Glas Wein ganz gut schmecken. Veilchen waren seine Lieblingsblumen und gern nahm er bei Beginn der Reise ein Sträußchen an. Einen Koffer benutzte er nie, höchstens eine Handtasche, die er selbst tragen und mit in den Waggon nehmen konnte. Wenn er zu einer Festlichkeit fuhr, legte er den Frack oder die große Uniform zur Verminderung des Gepäcks schon vorher an. Einen Pelz besaß er nicht. Noch ganz kurze Zeit vor seinem Tode, im April 1891, als Kaiser Wilhelm II. ihn nach Kiel eingeladen hatte, hängte dieser ihm mit den Worten: „Ich möchte nicht, daß Sie sich erkälten," persönlich seinen Pelz um, als er das Schiff betrat.

Häufig, namentlich in den späteren Jahren, besuchte Moltke im Sommer, bevor er nach Kreisau ging, Kudowa. Erst dadurch wurde das kleine, in der Grafschaft Glatz reizend gelegene Bad in weiteren Kreisen bekannt und aus Dankbarkeit benannten die Einwohner einen Platz und ihre schönste Allee nach dem berühmten Kurgast, dem sie später auch einen Denkstein errichteten. Noch drei Jahre vor seinem Tode unternahm Moltke in Begleitung seines Neffen Hellmuth von Moltke eine längere Reise in die Tatra und scheute dabei nicht die Anstrengungen und Entbehrungen, die eine Fahrt durch das damals noch sehr unwirthsame Gebirge mit sich brachte. Die Herren mußten in Bauernhütten übernachten, Proviant mitführen, zu Fuß oder in elenden Einspännern auf schlechten Wegen große Strecken zurücklegen; eine tüchtige Leistung für einen Herrn von 88 Jahren.

Das Reisen bekam Moltke vortrefflich und selbst nach einer Dienstreise von nur wenigen Tagen sah man ihm die Erfrischung an. Gern erzählte er nach der Rückkehr den Seinigen die Erlebnisse. In Lugano war er in einem Hotel im Dachkämmerchen einquartirt worden, bis man aus dem Fremdenbuche seinen Namen erfuhr und ihm unter vielen Entschuldigungen ein Zimmer im ersten Stock anbot. Der Wirth war in Verzweiflung; nun hatte er einmal einen berühmten Gast und da mußte ihm das passiren. Aber seine Bitten blieben fruchtlos; der Feldmarschall behielt sein Zimmerchen weiter. Auf einem seiner großen Spaziergänge in Gastein war er weit vom Kurort abgekommen und empfand, was bei ihm eine große Seltenheit war, das Bedürfniß nach einer kleinen Erfrischung. In einem einfachen, an der Straße gelegenen Wirthshaus bestellte er sich einen Schoppen Wein. Der redselige Wirth knüpfte gleich ein Gespräch an, pries die heurige Saison; wie viele Herrschaften da wären, sogar der Feldmarschall Moltke. Zuletzt fragte er den Gast, ob er wohl Moltke schon einmal getroffen hätte, und wie er aussähe. „Wie soll er denn aussehen? Wie einer von uns beiden!" antwortete Moltke mit einem Blick auf den pausbäckigen Wirth, der sich sofort aufblähte, in der Annahme, daß er dieser eine der beiden wäre.

— Natürlicher Patriot. — Serenissimus (der einen Storch auf der Wiese sieht): Ach, einzig vernünftiges Geschöpf, trägt Landesfarben!

— Wie die Alten sungen ..... — Du, Else, spielen wir Vater und Mutter. — Ja, fang Du an! — Ach, hätt' ich doch nie geheirathet!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ordentlicher junger Mann, 3 Pferde zu besorgen, Orders auszufahren und sich sonst nützlich zu machen. 421 Webster Ave.

Verlangt: Schuhmacher, guter Reparateur, muß nüchtern sein. 109 Wells Str.

Verlangt: Schneider. William E. Kohls, 946 N. Halsted Str.

Verlangt: Deutscher Junge, welcher an Brot und Cakes schaffen kann. 735 N. Western Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schreiner und Glaser. 1563 Clybourn Avenue.

Verlangt: Gute Painters. C. Krogmann, 2847 Nord Ashland Avenue.

Verlangt: Starker Junge, die Buchbinderei zu erlernen. Geo. Koehler, 930 Osgood Str. modi

Verlangt: Lediger Mann, für Pferde zu besorgen. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, erfahren an Cakes; guter Lohn. 674 Lake Straße.

Verlangt: Junge für Buchdruckerei. 101 Clybourn Avenue.

Verlangt: Tüchtige Agenten. 74 Clybourn Ave., Buchstore. W. Specht. mdimi

Verlangt: Porter, der sich im Store nützlich machen kann. 645 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei und ein paar Stunden den Wagen zu fahren, muß Erfahrung haben. 130 Orleans Straße nahe Erie.

Verlangt: Ein guter Porter, der am Tisch aufwarten kann. 54 Dayton Str., Ecke Blackhawk.

Verlangt: Mann im Saloon. Muß am Tisch aufwarten. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Schneider. North Shore Dye Works, 1880 Evanston Ave. Richard Wagner.

Verlangt: Tüchtiger selbständiger Bauschlosser; kein anderer. 819 Melrose Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 123 Ost Fullerton Avenue.

Verlangt: Junge, 14 oder 15 Jahre, auf Milchwagen; gutes Heim. 508 — 26. Str.

Verlangt: Barbier, junger lediger Mann. West 21. Str., nahe Leavitt Str.

Verlangt: Lunch-Mann, Saloon. 233 E. Van Buren Str., Ecke Market.

Verlangt: Guter Schneider auf alte und neue Arbeit. 361 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrener Mann für Damen-Skirts und -Jackets zu pressen in Färberei. H. C. Brening, 1907 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Cakes-Bäcker, erste Hand, guter Lohn. 227 W. Division Str. modi

Verlangt: Ein guter lediger Lunchmann, muß auch Bartenden können. O. T. 89 Abendpost.

Verlangt: Wurstmacher, fertig zur Arbeit, muß auch im Räucherhaus mithelfen. 472 S. Halsted Straße. modi

Verlangt: Waiter für feines Restaurant und Lunchroom, muß tüchtig und solider Mann sein, nur solche wollen sich melden. Lieberman's Cafe, 211 West 12. Straße. modi

Verlangt: Männliche Hilfe für Hotels, Restaurants, Saloons, Privathäuser, Stalleute, Janitors, Handwerker für irgend eine Arbeit; auch außerhalb. 76 La Salle Straße, oben.

Verlangt: Porter. 14 South Water Straße.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit, frisch eingewanderter Maurer oder Zimmermann vorgezogen, Zimmer, Kost und guter Lohn. 4351 Cottage Grove Ave., hinten.

Verlangt: 25 Arbeiter für Sägemühle in Arkansas, dauernde Arbeit, Familien vorgezogen, sehr gesundes Gebirgsklima. Hausmiethe einschließlich großen Garten sehr billig. Abreise 10. Oktober, reduzirte Fahrt. Auskunft ertheilt in den Abendstunden, Kline 293 Loomis Str. modi

Verlangt: Starker junger Mann für Farm nahe Chicago. Nachzufragen: 4408 Indiana Ave., Barn.

Verlangt: Kräftiger Junge zur Abliefern und Arbeit im Polsterer-Shop. 361 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Garrick Theater Cafe, 103 Randolph Str.

Verlangt: Gute Waiters, im Restaurant zu arbeiten. Stetige Stellungen. Nachzufragen sofort. E. S. Horwitz, 261 S. Clark Str. modi

Verlangt: Deutscher, ungefähr 18 Jahre, im Maschinenfach erfahren, 15c per Stunde. 673 S. Center Ave. 2of,1w

Verlangt: Ein guter Bar-Porter. 103 Ost Madison Straße.

Verlangt: Männer für Hausarbeit. 898 N. Rockwell Straße.

Verlangt: Finishers und Rubbers, Möbel-Fabrik. 960 N. Rockwell Straße.

Verlangt: Ein Schneider im Store zu schaffen. 1790 Milwaukee Ave.

Verlangt: Cabinetmaker in Möbelfabrik. 960 N. Rockwell Straße.

Verlangt: Ehrlicher Junge, das Delikatessen- und Fisch-Geschäft zu erlernen, muß Pferde besorgen und allgemeine Arbeit thun; guter Lohn, Beköstigung und Schlafzimmer, beim Eigenthümer R. Bollendorf, 1068 Milwaukee Ave. nahe Lincoln Str.

Verlangt: Ofen-Mann für Reparaturen und Aufsetzen. 468 North Ave., Ecke Milwaukee.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher auf Reparatur. 1704 West North Avenue.

Verlangt: 50 Männer und Jungen für Fabrik, sowie 25 Mädchen für Fabrik und Restaurants. — 425 Milwaukee Ave. 22sp,frmomi,1m

Verlangt: Junge von 16 Jahren. Philipp Klafter, 23 Crystal Str.

Verlangt: Ehrlicher junger Butcher, Orders auszufahren. Einer der zu Hause ißt und schläft. 1152 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. 995 Southport Ave.

Verlangt: 2 gute Shoptender im Meat-Market. 3657 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 550 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu treiben. Nachzufragen 443 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Leder Stitcher. Chicago Leather Goods Mfg. Company, 126—128 S. Jefferson Str.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. Tagarbeit. 1454 W. 13. Str.

Verlangt: Ein Junge von ungefähr 17 Jahren für Bottling Department. 166 Michigan Str.

Verlangt: Kräftiger solider Mann für sofort. Muß stark sein, für schwere Arbeit. Lohn $12. 267 S. Water Str.

Verlangt: Erfahrener Porter für Saloon. 5859 Halsted Str.

Verlangt: Guter Blacksmith, der auch Pferde beschlagen kann. 5847 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein kräftiger Mann für allgemeine Arbeit. Globe Refining Co., 19 N. Clinton Str.

Verlangt: Ein guter Bartender, welcher willens ist Porterarbeit zu thun. 298 E. North Ave.

Verlangt: Erfahrener Cabinetmaker. Stetige Arbeit. Nachzufragen 12. Floor. 147—153 Fifth Ave.; fragt nach Mr. Jensen.

Verlangt: Junge. Mautner Bros., 167 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: Wächter, $15; Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stallleute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor.

Verlangt: Flinke Schraubstock-Arbeiter, guter Platz für tüchtige Männer. Zu erfragen: 1110 Schiller Gebäude.

Verlangt: Chandelier-Verfertiger und Assemblers; nur erstklassige, erfahrene Männer im Chandelier-Fach brauchen vorzusprechen in 1110 Schiller Bldg.

Verlangt: Guter fachtüchtiger Tinner für Country Shop. Anzufragen: 67 W. Lake Str., 2:30 Dienstag.

Verlangt: Junger Mann als Waiter im Lunchroom. 124 S. Franklin Str.

Verlangt: Guter deutscher Buchbinder findet dauernde Beschäftigung. C. D. St. George Mfg. Co., 205 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Küchenmann, 22 Ost Randolph Straße.

Verlangt: Ordentlicher Laufbursche. Gelegenheit Geschäft zu erlernen. Offerten unter L. 552 Abdpost. samo

Verlangt Knabe, sauber gekleidet, für ein Schneidergeschäft, Lohn $3.50 bis $4 für den Anfang. 375 N. State Str. samodi

Verlangt: 20 Männer, $2.50 den Tag. Stetige Beschäftigung. 159 Washington Str. somo

Verlangt: Eisenbahnarbeiter an Soo-Line in North Dakota, $2 bis $2.50 den Tag; Fuhrleute, $30 bis $35 und Kost; 100 Mann für Regierungsarbeit, $1.25 und Kost für 8 Stunden, dies ist gute Arbeit für respektable Arbeiter, billige Reise; 500 Eisenbahnarbeiter für Iowa, South Dakota, Minnesota und Michigan, freie Reise; 10 Farmarbeiter. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 1of,1wX

Verlangt: Agenten, deutsch und englisch sprechend und schreibend, zum Verkauf unserer berühmten kräftigen Bäume; hoher Wochenlohn; dauernde Stellung. Washington Nursery Co., Detroit, Mich. 25jp,1m

Verlangt: Zwei fleißige Männer, um auf der Farm zu arbeiten; stetige Arbeit. 79. Str. und Western Ave. 27sep,1wX

Verlangt: Canvassers, Lohn und Kommission. — Näheres beim Zirkulator, Abendpost-Office. 25sp*

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Tüchtiger Klempner für beständige Arbeit. 2309 West Erie Str., Ecke 46. Ave., Lake Str.-Car. modi

Verlangt: Junge, sofort. 374 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Porter. 108 Ost Madison Str.

Verlangt: Aeltlicher Porter, muß etwas Bartenden. 6923 Jackson Park Ave. modi

Verlangt: Ein junger kräftiger Mann zum Wagenfahren, guter Lohn, stetige Arbeit. 613 Austin Avenue.

Verlangt: Schneider, Bushelmann. 936 Ost 51. Str., nahe der Hochbahn-Station.

Verlangt: Junge an Cakes, auf dem Lande. $5. Board und Zimmer. Freie Fahrt. Nachzufragen 440 Webster Ave., nahe Lincoln Ave. und Larrabee Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Herr oder Dame als Buchhalter und sonstige Office-Arbeiten in kleiner Fabrik. Offerten unter Angabe des Alters und Gehaltsansprüchen unter P. 833 Abendpost erbeten.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, eignet sich für irgend ein Geschäft, sucht dauernde Stellung. Kann auch Sicherheit geben. Adr.: D. 209 Abendpost.

Gesucht: Guter flinker erste Hand Cake-Bäcker wünscht stetigen Platz. 13 Howe Str., 2. Flat, hinten.

Gesucht: Junge, 15 Jahre alt, sucht Stelle in Bäckershop, hat Erfahrung. 162 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Stellung für Porter oder sonst eine Arbeit. 162 Cleveland Ave.

Gesucht: Arbeit als Porter oder im Hotel als Geschirrwäscher mit Maschine. 244 Clybourn Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Mann sucht Arbeit, kann mit Pferden umgehen, auch Hausarbeit. 244 Clybourn Avenue.

Gesucht: Junger Mann sucht stetigen Platz als Kellner oder Bartender, oder irgend eine andere passende Beschäftigung, geht auch außerhalb. Adr.: L. 583 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung in Saloon, Hotel oder irgend eine Arbeit. Rießer, 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutscher verheiratheter Mann sucht Stelle um Pferde zu besorgen; kann sich im Hause nützlich machen; ist bekannt; kann fahren. John Berger, 90 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Junger deutscher Schneider sucht gute stetige Stelle. 47 Mohawk Str.

Gesucht: Fähiger Mann, 22 Jahre alt, sucht Stelle. 46 May Str.

Gesucht: Junger Bäcker sucht stetige Stellung als zweite Hand an Cakes. Adr.: P. 877 Abendpost.

Gesucht: Ein Lunchmann, der einen kalten Lunchcounter zu führen und alle Sorten Salat etc. zu machen versteht, sucht stetige Beschäftigung. Beste Referenzen. Adr. D. 270 Abendpost.

Gesucht: Reinlicher fleißiger älterer Mann sucht Porterstelle. Kann feinen Lunch kochen. Zieht gutes Heim hohem Lohn vor. Emile Lefevre, 62 Wells Str.

Gesucht: Pharmacist, Oesterreicher, mit Tirocinium und 2 Jahre Wiener Universität, in der Chemie, Cosmetic und Liqueurfabrikation sehr gut versirt, sucht entsprechendes Unterkommen. Gefl. Zuschriften erbeten an Oskar Adler, c. o. Wachs, 495 Center Ave., Chicago. mdmi

Gesucht: Cakesbäcker, tüchtiger Arbeiter, gute Hand an Pastry sucht Arbeit. W. Dreyer, 110 Süd Peoria Straße.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgend eine Beschäftigung im Saloon oder bei Pferden. 5217 Laflin Straße.

Gesucht: Frisch eingewanderter intelligenter Mann, mit schöner Handschrift, im Zeichnen bewandert, deutsch, ungarisch und slawonisch in Wort und Schrift mächtig, sucht entsprechende Beschäftigung. Anfragen zu richten an Jankovich, 477 W. 14. Str.

Gesucht: Erfahrener junger Mann sucht Arbeit in der Bäckerei an Bot oder Cakes. Wm. Felsch, 747 West 21. Place. modimi

Gesucht: Erster Klasse Maschinist, der alle Reparaturen an Dampfkesseln machen kann, sucht Stelle. 312 S. Clark Str. Paul Fidor. modi

Gesucht: Schlosser sucht stetige Beschäftigung. — Adr.: D. 249 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, 20 Jahre, sucht irgend eine Beschäftigung, spricht englisch. Dibbick, 202 Vine Straße.

Gesucht: Bäcker, zweite Hand sucht Stellung. — Janssen, 1301 Wrightwood Ave.

Gesucht: Junger Mann, besitzt gute Empfehlungen als Porter, kann auch Bartenden, sucht ähnliche Stellung. Adr.: 941 Kimball Ave., 2. Floor. dojamo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine tüchtige Verkäuferin in einem Damen-Ausstattungsgeschäft. Cloak Store, 244 Ost North Ave. momifr

Verlangt: Maschinenmädchen zum Röcke-Steppen und Handmädchen an Shopröcken. 96 W. 19. Str.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferinnen in Crockery-Dept.; ebenfalls 16 Jahre alte Mädchen; guter Lohn. Sidder's Fair, 285 North Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 295 Lincoln Ave. mdimi

Verlangt: Kleine Mädchen, um Knöpfe anzunähen. Ideal Waist Co., 271 E. Madison Str., Zimmer 617. modi

Verlangt: Operators an Power Maschinen. Guter Lohn und stetige Arbeit. Ideal Waist Co., 271 E. Madison Str., Zimmer 617. modi

Verlangt: Erste und zweite Maschinenmädchen, sowie Männer an Coats. 47 Brigham Str., zwischen Paulina und Ashland Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts; guter Lohn; stetige Arbeit. Anzufragen die ganze Woche, Duberstein & Cohen, 45 Tell Place.

Verlangt: Verkäuferin. 555 Lincoln Ave. Lincoln Avenue Fair.

Verlangt: Erfahrenes Preß Mädchen sofort, Garment Cleaners und Dyers. 1907 N. Clark Str.

Verlangt: Näherin, 1. Klasse Coatmakers. Seese, 921 N. Clark Str. mdmi

Verlangt: Erfahrenes Nähmädchen; guter Lohn. 155 Fowler Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damen Jackets. 686 N. Ashland Ave., 3. Floor.

Verlangt: Lehrmädchen mit Empfehlungen, für Kleidermacherin. 667 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung an Strümpfen. Sweater Maschinen. 436 Larrabee Str.

Verlangt: Sofort 3 erfahrene Kassiererinnen und Checkers für das Germania Cafe. 647 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen von 14—16 Jahren, in Strickfabrik zu arbeiten. Nachzufragen im Store. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Finishers an Skirts. 384 W. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Näharbeit. Zu erfragen 6210 Morgan Str. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen, um bei Hand zu nähen. M. Freytag, 270 Ost Madison Str.

Verlangt: Fitters und Alteration Hands für Damen Suits und Coats. Zu erfragen beim Superintendenten auf dem fünften Stockwerk, um 8 Uhr 30 Min. Morgens.

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 10sp,X*

Hausarbeit.

Verlangt: Schruppfrau für Mittwoch und Samstag Vormittags. 117 Wells Str., Store.

Verlangt: Frau, die Wäsche nach Hause nimmt. 117 Wells Str., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. 972 N. Halsted Str., unten.

Verlangt: Mädchen, $4 bis $5, sowie zweites Mädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Eine Köchin, Frau oder Mädchen. Guter Lohn und Zimmer. Restaurant, 387 Wells Str.

Gesucht: Gute deutsche Köchin, die selbstständig kochen kann, im Restaurant. J. J., 353 Orleans Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen zur Hilfe bei Kindern und für leichte Stubenarbeit. 426 Center Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1711 N. Halsted Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1500 Oakdale Avenue, 3. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen, nicht über 18, für Hausarbeit. Linde, 1660 Barry Ave. nahe Halsted.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 831 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen für Geschirrwaschen. 110 Clybourn Avenue, Restaurant.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 273 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. 292 Clybourn Avenue nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für Restaurants, Hotels, gute Löhne gar't.; auch für Hausarbeit, Gebühren frei. Kolb's Vermitt'gs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. modidosa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 827 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 678 West 12. Str.

Verlangt: Nettes Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. Giloth, 345 Blue Island Avenue.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei der Hausarbeit. 1614 Lincoln Ave. Market.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit und kränklichen Herrn pflegen zu helfen. 6010 Green Straße.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. 389 N. Hermitage Avenue.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 245 W. Chicago Ave., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 362 Milwaukee Ave., oben. mdimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 4312 Grand Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Köchinnen, 2. und 200 Mädchen für Hausarbeit. Stellen frei. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas kochen können. Keine Wäsche. 643 Fullerton Ave., nahe Larrabee.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit von 9 bis 6 täglich. 1880 Evanston Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 16—17 Jahren, welches willens ist, in der Küche und am Tisch Mittags zu helfen; keine Sonntagsarbeit; muß zu Hause schlafen. Nachzufragen 108 W. Lake Str., Saloon. modimi

Verlangt: Frau oder Mädchen im Badehaus zur Frauenbedienung. 824 W. North Ave. momi

Verlangt: Waitreß für Restaurant; Lohn $7. 221 Lincoln Avenue.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 3029 Michigan Ave.

Verlangt: Haushälterin für kleine Familie. Vorzusprechen Abends nach 6 Uhr. 301 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 400 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Paulina Klein, 404 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. S. Cooper, 402 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 15 bis 20 Jahre. 580 Southport Avenue.

Verlangt: Starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und ein jüngeres, um bei der Hausarbeit zu helfen. 912 Lincoln Ave., Ecke Southport Avenue. modi

Verlangt: Frau oder Mädchen für täglich einige Stunden leichte Hausarbeit zu verrichten. 346 Addison Str., nahe Robey.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn; keine Wäsche. 346 Addison Str., nahe Robey.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 905 Nord Francisco Ave.

Verlangt: Polnisches oder deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen nach 5 Uhr in 432 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5252 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1115 Addison Ave., 2. Floor. North Clark Str. Car.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Abends nach Hause gehen. Guter Lohn. 65 Pearson Str., Flat D.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 643 Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 231 Lawrence Ave., Ravenswood. 2of,1wX

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 773 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 372 Chestnut Str., 1. Floor.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Dreien; muß englisch sprechen. Dr. Harms, 27 Humboldt Blvd.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 1020 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen im Restaurant zu arbeiten und auch daselbst schlafen. 245 W. Erie Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gute Heimath. 832 W. Irving Park Boulevard, Ecke Elston Ave. F. Smith. —ja

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 67 Howe Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein älterer Mann oder Frau für allgemeine Hausarbeit. $4 die Woche und Board. Nachzufragen 415 Belden Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine reinliche ältere Frau für einen kleinen Haushalt zu führen. Vorzusprechen nach 7 Uhr Abends. 179 Osgood Str.

Verlangt: Aeltere norddeutsche Frau für leichte Hausarbeit. Restaurant, 517 Ost 55. Straße.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 348 W. North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. Zu Hause schlafen. Paint Store, 1866 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtige Frau für Saloonarbeit und Businesslunch. 78 Center Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für Saloon. 236 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Köchin für kleines Cafe. Keine Sonntagsarbeit. Außerhalb, sogleich. 76 LaSalle Str., oben.

Verlangt: Frau zum Scheuern und Waschen. 3 Tage jede Woche. 315 Van Buren Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nur zwei in der Familie; muß englisch sprechen. Zu erfragen: 463 W. Harrison Straße.

Verlangt: Köchinnen, Geschirrwäscherinnen, Aufwärterinnen und 50 Mädchen für Hausarbeit. — 3453 Indiana Ave., oder 666 Milwaukee Ave. Telephon 2462 Monroe. J. Lucas.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 35 Pine Grove Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 276 Ost North Avenue, Flat F.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, schönes Heim. 4809 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsche Köchin für Business-Lunch. Anzufragen: 48 W. Adams Str. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, 3 in der Familie; guter Lohn. 523 Ost 44. Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine nette Person als Haushälterin bei Herrn und 2 Kindern, am liebsten zwischen 40—50 Jahre alt, hat gutes Heim. Offerten bis Mittwoch Abend. Adr.: D. 211 Abendpost.

Verlangt: Köchinnen, zweite Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen, Aufwärterinnen, Ladenmädchen, Erzieherinnen, Frauen für leichte Arbeit bei hohem Lohn in nur guten Privat- und Geschäftshäusern, in allen Stadttheilen und Country. Kostenlos. — Strehlow's älteste deutsch-amerikanische Stellenvermittelung. 76 LaSalle Str., oben. Phone Main 2717.

Verlangt: Junges Mädchen in Familie von 3; gutes Heim; $12 pro Monat. 7761 Normal Ave.

Verlangt: Frau für Kochen. Restaurant. 1197 Blue Island Ave. somo

Verlangt: Eine erfahrene, erstklassige und flinke Restaurationsköchin, die ihr Geschäft gründlich versteht, für ein neu zu eröffnendes Restaurant an der Nordseite. Gehaltsanspruch nebst Referenzen erbeten unter W. 923 Abendpost. somdimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Saloon, 102 West 18. Straße. sasomo

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 2281 N. Clark Straße. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, frisch eingewandert, für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn; kleine Familie. 1846 Oakdale Ave., östlich von Evanston Ave. sasomo

The House Service Association, 3856 Grand Blvd. Stunden 8.30 bis 4. Gute Stellungen für Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit und 2. Mädchen. Keine Vergütung bis Stellung erlangt ist. 20sp1mX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit in amerikanischer Familie, wo zweites Mädchen gehalten wird; gute Köchin und Laundreß. Adr.: 1004 Farwell Ave., Rogers Park. sasomo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5ja*

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei ältliche Mädchen wünschen Arbeit in Wittwersfamilie. Persönlich nachzufragen 374 S. State Str.

Gesucht: Junge Frau sucht irgend eine Arbeit; zu Hause schlafen. 753 N. Halsted Str., hinten, unten.

Gesucht: Alleinstehende sparsame Haushälterin sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht schöne Hausarbeit, am liebsten auf der Nordseite. Bitte persönlich vorzusprechen. 42 Gardner Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze. 322 Larrabee Straße.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; scheut keine Arbeit. 11 Gardner Straße.

Gesucht: 16 Jahre altes Mädchen sucht Zimmerarbeit, frisch eingewandert. 26 Otis Straße. Lindner.

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stelle für Haus- oder Zimmerarbeit in einem Hause. 83 Gardner Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte selbst vorzusprechen. 194 Canalport Avenue.

Gesucht: Deutsches Mädchen, das perfekte Köchin ist, wünscht eine feine Stelle. 103 Augusta Str.

Gesucht: Tüchtige deutsche Frau sucht Platz für Hausarbeit. Kann gut kochen. Nachzufragen bis Mittwoch. Thomas, 922 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wäscheplätze. 1058 Wrightwood Ave.

Gesucht: Anständige junge Frau sucht Stelle für Waschen, Bügeln und Reinmachen. 233 Southport Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 9 Town Court.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Hausarbeit, kann waschen, bügeln und scheute keine Arbeit. — Bitte vorzusprechen 10 N. Centre Ave.

Gesucht: Alleinstehende, ältere Frau sucht Platz in kleiner Wittwersfamilie. 941 Fletcher Str.

Gesucht: Tüchtige Lunchköchin und Küchenmädchen sowie Haushälterin suchen Stellung. 76 La Salle Straße, oben.

Gesucht: Reinliche, deutsche junge Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen, auch außer dem Hause. 23 Rees Str.

Gesucht: Erfahrene Köchin in gesetzten Jahren sucht selbständige Stellung im Saloon und Restaurant; gute Empfehlungen. Adr. D. 267 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Hausarbeit. 293 Center Str., Hinterhaus, Top Floor.

Gesucht: Deutsche Frau, alleinstehend, die kochen, waschen, bügeln und nähen kann, sucht Stelle. — 2102 Purple Str., hinten. modi

Gesucht: Eine Frau ohne Anhang sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 100 McReynolds Str. nahe Wood Straße.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als Zimmermädchen in Vermiethungshaus. Persönlich vorzusprechen, 5013 Marshfield Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 4310 Dearborn Str.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Janitor-Stelle, Mann von Beruf Maschinist, versteht auch Arbeit bei Dampfheizung; gehe auch außer der Stadt. — Georg Tontsch, 9 Town Str.

Gesucht: Junges Ehepaar sucht Janitor-Stelle, Mann ist mit allen Arbeiten bewandert, Frau gute Köchin. Briefe zu richten unter Adresse P. 800 Abendpost. modi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Cashregister. Bezahle Baar. 59 S. Desplaines Str. Trierweiler.

Zu verkaufen: Runde Strickmaschine. Jung, 866 Nord Artesian Avenue. modi

Fred. Bender, etablirt 1883,
542—544 Wabash Ave., Tel.: Harrison 3008, sowie 552—556 Wabash Ave., Tel.: Harrison 3655.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectioneries etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
542—544 und 552—556 Wabash Avenue. 3ag,mifamo*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.
Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadratfuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,somomi*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocerys, Meat Markets, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Zu verkaufen: 17jähriges Patent für rechts und links aufgehende Thüren oder Royalty. Adr.: L. 535 Abendpost. midofrsasomo

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

North Ave. Furniture Co., 194 E. North Ave.
A. Botschen, Propr. C. Kirchner, Mgr.
Großer Herbsteröffnungsverkauf von Möbeln, Heiz- und Kochöfen. Wir ersuchen alle, welche einen Ofen kaufen wollen, erst das reichhaltigste Lager der Nordseite in Augenschein zu nehmen. Wir haben gegen 100 verschiedene Sorten, von den billigsten bis zu den besten Marken, zur Auswahl, und die Preise sind die niedrigsten. Kochöfen von $8.75 und Heizöfen von $2.65 aufwärts. Alte Oefen werden in Tausch genommen. Ferner möbliren wir 4 Zimmer vollständig, einschließlich Kochofen und 9 bei 12 Rug und allen anderen Sachen, um dieselben zu einem gemüthlichen Heim zu gestalten, für nur $75. Baar oder Abzahlung. Liberale Bedingungen. 2of,1wX

Auktionsverkauf: Feine Möbel, Carpets, Rugs, Bücher, Bilder, Messing- und Eisenbetten, Heizöfen, Kochöfen, Gasherde, Bettzeug, Porzellangeschirr und alle Sorten Küchengeräthschaften. Verkauf im Lagerhaus, 540 Sheffield Ave., nahe Lincoln Ave. Dienstag, den 3. Oktober, 10 Uhr Vorm. Fostett & Ralph, Auktionäre.

Heiz- und Küchenofen, Möbel, billig, wegen Abreise zu verkaufen. 767 N. Halsted Str., unten.

Zu verkaufen: Möbel und Betten. 172 E. North Ave., 3. Flat.

Zu verkaufen: Guter kleiner Küchenofen. Mit 4 Löchern. $3. 442 Thomas Str., nahe Western Ave.

Zu verkaufen: Guter Kochofen und Heizofen, billig. 43 Larrabee Str.

Billig zu verkaufen: Vollständige Einrichtung (einschl. Nähmaschine), für eine Wohnung von 6 Zimmern. Billige Miethe. Separater Eingang zu jedem Zimmer. Gute Nachbarschaft. Nordwestseite. 4 stetige Roomers. Jennie Peterson, 261 W. Erie Str., Eingang von May Straße, 3. Floor.

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Pferd. 415 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schönes neues Runabout-Buggy, $50, und Cart, Rugs, Oak Ofen. 1343 Belmont Avenue.

Zu verkaufen: Erster Klasse Buggypferd, 5 Jahre alt. 47 Brigham Str.

$95 kauft 1400 Pfund schweres braunes Pferd, 6½ Jahre alt. Zieht 3 Tonnen. Guter Läufer. Mit Geschirr. Auf Probe gegeben. 823 Grand Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd und leichter Wagen passend für einen Butcher. Nachzufragen 204 Clybourn Ave., im Drug Store.

Zu kaufen gesucht: Schöne schneeweiße kleine Sorte französische Pudel Puppies. 424 W. North Ave., Chicago, Ill. 4sp,1wX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarrenstore, Ecke, beste Lage, billig. Fragt Morgens 9 bis 9, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Businesslunch. Gute Einnahme. Sofort genommen $600. Nachzufragen bis Morgens 9 Uhr, 528 Cleveland Avenue.

Wer schnell guten Saloon kaufen oder verkaufen will, komme nach 528 Cleveland Avenue.

Zu verkaufen: Bäckershop, wegen Krankheit, sofort zu übernehmen oder bis Wochenlohn. 2283 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Lunch Room, billig, wenn sofort genommen. 365 Ost North Avenue.

Zu verkaufen: Billig, Delikatessenstore, Ecke; alle Fixtures. Solche Gelegenheit kommt nicht wieder. Nachzufragen Morgens 9, 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon, Ecke, bei großer Kirche. Gute Einnahme. Billig. Nachzufragen 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade. Preis $600. Bei Johann Bandholz, 44 Orleans Str.

Zu verkaufen: Saloon an South Water Str. 2 Jahre Lease. Preis $1500. Der Eigenthümer ist krank. Näheres 44 Orleans Str.

Zu verkaufen: Ein paar City Lotten für einen gutgehenden Tabak- und Zigarren-Store oder Rooming-Haus. Adr. P. 821 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, weil ... diese Woche verkauft werden: Schlossershop, gutgehend. Habe anderes Geschäft. Wird verschleudert. 442 S. State Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy Store, Zigarren, Tabak, Kurzwaaren, Spielsachen und Eiscream-Parlor. 739 Paulina Straße.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore. Billige Miethe mit Wohnung. Adr. W. 924 Abendpost. 2of,1wX

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus und Businesslunch, billig, wegen zwei Geschäften. Muß gleich verkauft werden. Adr. D. 264 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Grocerystore, billig, gute Lage, Nordseite. A. Kleeman, 179 South Water Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon. Einnahme $45 täglich. Nachzufragen bei Herrn Haißer, Agent der Wacker & Birk Brauerei. [illegible]

Zu verkaufen: Guter Saloon in besserer Nachbarschaft. Columbus Brewing Co., 297 Cornell Str. 28sp,1mX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Einer der besten Geschäftsplätze an Lincoln Ave., passend für irgend ein Geschäft. 2241 Lincoln Avenue.

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer, Gas und Badezimmer, und Stall. 857 Clybourn Ave., nahe Fullerton.

Zu vermiethen: 4-Zimmer Flat, hinten, $7. — 582 Racine Ave.

Zu vermiethen: Zwei große Zimmer für anständige kleine Familie. $5. 442 Thomas Str., nahe Western Ave.

Zu vermiethen: 5 Zimmer zu ebener Erde an eine kleine Familie. J. J. Geiger, 440 Wells Str. somo

Zu vermiethen: Laden, vorzüglich Lage für Barber, Millinery oder anderes Geschäft. 241 Ost 37. Str., nahe Grand Blvd.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

2 Männer finden Board und Zimmer. 319—12. Straße.

Zu vermiethen: Zwei schön möblirte verbundene Zimmer, auch einzelnes helles, nahe Hochbahn. 509 Sedgwick Str.

Verlangt: Deutscher Boarder. 33 Elston Avenue.

Zu vermiethen: Front- und Seitenzimmer. Frohberg, 11 Ost Beethoven Place.

Zu vermiethen: Helles Schlafzimmer. Separater Eingang. 453 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein reines, gut möblirtes Zimmer bei einer Wittfrau. 1219 Jackson Blvd.

Zu vermiethen: Elegant möblirte Zimmer, billig. 18 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park. 30sp,5mX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alleinstehender Mann mit 7jährigem Knaben wünscht Zimmer und Board. K. 11 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Junger Kaufmann mit besten Referenzen, sucht freundliches Zimmer mit gutem Essen in anständiger Familie (keine anderen Mieter). Nahe St. Pauls Kirche, Nordseite. Preis erbeten unter D. 281 Abendpost.

Suche ein gutes Haus, um meine zwei Kinder (1½ und 3 Jahre alt) in Kost zu geben, wo wenig Kinder sind, ... auf dem Lande. Briefe mit Preisangabe zu richten unter Adr. L. 567 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht ein freundliches Zimmer bei einer Wittwe, Nordseite, nahe der Hochbahn. Adr.: P. 810 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr zu Pflastern, Brick- oder Schornsteinarbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. Koehler, 442 Thomas Str., nahe Western Ave. 2of,modofa,1m

Mitglieder der Royal Arcanum Loge und anderer Ordens-Versicherungs-Logen werden etwas zu ihren Gunsten erfahren, wenn sie adressiren L. 577 Abdpst. 2of,X*

— Achtung!! — Spezialversammlung der deutschen „Hod Carriers" am Dienstag, den 3. Oktober in 48 West Randolph Straße; zur Hallenbau-Angelegenheit ... A. Schreiber, Sekr. somo

Schriftliche Arbeiten aller Art, Uebersetzungen vom Deutschen ins Englische oder vom Englischen ins Deutsche, besorgt ..., Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Str. 14jepX*

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11jp,X*

Feuer! Magic Fire Clay Stove Linings; 3 Plastic Bricks 85c. In The Fair und Siegel, Cooper & Co. Passen in jeden Ofen. 6jpl,mX

Mitglieder der Royal Arcanum Loge werden etwas zu ihrem Vortheil erfahren, wenn sie adressiren Z. 961 Abendpost.

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel untersucht. ... Rath frei.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und verkauft A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9sep,1m

1. Kajüte $65; 2. Kajüte $40; 3. Kajüte $26.50 nach Liverpool; Hamburg $33; Bremen $35; Rotterdam $33. Canadian Pacific Steamship Lines. A. C. Shaw, 239 Clark Str., Chicago. 31jl,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Robt. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt. ... für die Ver. Staaten. ... frei. 16jul,son*

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden für Konsultation ... W. Stevens & Co., 163 Randolph Str. ... Floor. Telephon: Markt 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spezielle Bargains in neuen und gebrauchten Pianos, gegen Baar oder leichte Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 284 Wabash Ave. und 590—94 Wells Str., nahe North Ave. 4jul,dosofojo,1m

Muß verkaufen: Mein neues elegantes Mahagoni Upright Piano, gebe es für $135, wenn ... genommen. Zu erfragen: 90 Le Moyne Str., 2. Flat. 25jp,momitfr,1m

Nur $75 für schönes Lyon & Healy Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells nahe North Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, elegantes Piano, bestes Fabrikat; gebraucht ... Adr.: P. 808 Abendpost. 30sp...

....100 Pianos!....100 Pianos!....
Der vollständige Vorrath von Schmidt & Geißler Piano-Geschäft wird ... verkauft ...
Jedes Piano ist so deutlich markirt, daß selbst ein Kind mit ... Sicherheit kaufen kann. ... diese Preisbezeichnungen ...
[illegible]
M. Schulz Co., 373 Milwaukee Avenue.
Abends offen. Leichte Zahlbedingungen. 1sep,X

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

160 Acker La Porte County, Indiana, gutes Land, gute Gebäude, wegen Altersschwäche billig zu verkaufen, nur $6500; werth $12,000. Anzahlung $2000, Rest lange Zeit. Adr.: W. 838 Abdpst.

Zu vermiethen: Schöne 40 Acker Farm nahe Chicago; gute Gebäude und Maschinerie. Auktion nächsten Samstag. ... Sogleich vorsprechen. A. Morton, Glen Ellyn. modi

Das südliche Colorado ist das Land des armen Mannes. Ihr könnt 160 Acker für $800 haben und ebensoviel frei. $204.40 ist Alles was Ihr zum Anfang braucht. Wir bezahlen Eure Fahrt und Ihr bezahlt den Rest. Dieses Land sollte ... im Werthe verdoppeln, ehe Ihr es abbezahlt habt. Schreibt an Henry E. Haggard, 1006 Marquette Building, und er wird Euch sagen wovon. 25jp,momitfr,X

Zu verkaufen: Schöne produktive Farm mit Zubehör. 240 Acker Holzland. Nahe Medford City. Sofort zu verkaufen. Eigenthümer: F. Pinkert, Medford, Wis. 1of,1mX

$1600 auf Abschlagszahlung kaufen 160 Acker Wisconsin-Farm. 70 Acker gepflügt, Rest Wald und Weide. Stall und Scheune. Rehl, 119 La Salle Straße.

Zu verkaufen: Gut kultivirte Wisconsin Farmen mit Gebäuden, Pferden, Vieh, Maschinen und Ernte. Rehl, 119 LaSalle Str. 6jepX*

Nordwestseite.

Wegen Wohnortsveränderung verkaufe ich meine neuen Häuser zu sehr annehmbaren Preisen. Abzahlungen nach Belieben. 4, 5 und 6 Zimmer-Flats, alles modern und neu. Sprecht vor oder schreibt: F. W. Rike, 1715 N. Ridgeway Avenue. 27sp,1m

Zu verkaufen: Billig, Cottage und Stall und Lot an Bingham nahe Milwaukee Ave. Preis $2000. — A. Madsen, 1242 Milwaukee Ave. frsamo

Zu verkaufen: Ein Logan Square Flatgebäude, das 10 Prozent abwirft, mit nur $500 Baaranzahlung. Sprecht vor 1426 Humboldt Blvd.

Südwestseite.

Zu verkaufen beim Eigenthümer: Ein feines modernes 10 Zimmer Brickhaus, Heißwasser-Heizung, elektrisches Licht, Hartholz-Fußboden, Schieferdach, gutes Basement und Attic, Lot 27 bei 125 Fuß. Lage: 337 W. 60. Str. Preis $5750. fasomo

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht auf erste Hypothek: $2500 von Privatleuten. Gute Sicherheit; Südseite. Adr.: L. 509 Abendpost.

Geld zu verleihen.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. ... Hypotheken ... Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 19julX

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zu Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken in beliebigen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 22sp,X*

Geld zu verleihen bei Privatmann auf Grundeigenthum auf der Nord- und Westseite. Niedriger Zinsfuß. Keine Kommission. Adr.: Z. 959 Abdpst. 8jp,1mX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5% auf erste und zweite Mortgage. Adr.: L. 561 Abendpost. 28sp—14ofX

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,tf

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen ... Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit zu den allerniedrigsten Raten. ... Darum laßt Ihr die Waaren in Eurem Besitz. Spezialität. Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in ... passenden Abzahlungen zurückzahlen, ... zusammen zu beliebiger Zeit und ... Zinsen zu bezahlen. Wer eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein will, spreche bei uns vor. A. Franck. 95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202. Südwestliche Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgendeine andere gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute, ohne zu entfernen, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $70 nur $2.50; $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt, ehrlich, leichte Zahlungen. Otto C. Voelker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 12sp,X*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Feltroofing (über Shingles) meine Spezialität; bestes Material und reelle Arbeit zu den niedrigsten Preisen. Schickt Postkarte. C. G. Ihlen, 300 Grand Avenue. fomdi

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt es reparieren und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 506 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mi,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung garantirt. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str. zwischen Monroe und Adams. Officestunden 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Mrs. Bing, 334 E. North Ave., geprüfte Hebamme, empfiehlt sich. 18sp,1mX

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische Hebamme, in Budapest Universität geprüfte Hebamme. Langjährige Praxis. Ertheilt Rath und Hilfe.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Abend-Unterricht im Zeichnen. Die Nachfrage nach Zeichnern zu großem Gehalt übersteigt das Angebot. Wir ertheilen persönlichen Unterricht unter erfahrenem Lehrer, der deutsch spricht — ... Architekten, mechanische und ... Zeichnungen. ... Donnerstag Abend ... Chicago Technical College, ... Athenaeum-Gebäude, 26 Van Buren Str.

Piano-Unterricht, 35c; gründliche, praktische Methode. H. Herz, 1042 N. Albany Ave. 8sp,1mX

Schmidt Tanzschule, Eröffnung den 1. Okt. 617 N. Clark Str. Office 526 N. Clark Str. 17sp,X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichten geführt. Erbschaftsgeschäfte ... besorgt. Kollektionen ... Löhne schnell kollektirt. Abstrakte geprüft. Zimmer 506. Wohnung: 3497 North 43. Avenue. 19ag,X

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße.

Adolph Traub, deutscher Advokat, ... Zimmer 814 ... Telephon: Main 4760 ...

Richard A. Koch, deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden jeden Sonntag von 10 bis 12 ... Washington Str. ...

Finanzielles.

5½%
Hypotheken

auf Chicagoer bebautes Grundeigenthum in guten Gegenden.

Wir empfehlen diese Darlehen konservativen Geldanlegern. Liste von über $800,000 werth dieser Darlehen, in Beträgen von $1000 an, auf Verlangen.

JENNINGS REAL ESTATE LOAN Co.

First National Bank Building.

27ag*X

Wartet nicht

bis Morgen; beginnt ein Konto heute. Ein Thaler genügt. 3% Zinsen, halbjährlich berechnet.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,

652 Blue Island Ave.,

Gegründet 1890.

Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.

14ju,famomi*

A. HOLINGER & Co.,

Hypotheken-Bank,

Telephon Main 1191.

172 Washington Strasse, Zimmer 201—2—3—4—5.

Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.

momifa*

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

6mai,momifr*

Sichere Geldanlage. Erste Hypotheken im Betrage von $200 bis auf $2500. 6% Zinsen, halbjährlich zahlbar. Weiterer Aufschluß gerne ertheilt. Spricht vor.

ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.

15ip,X*

Erbschafts-Regulirungen.

Amtlich beglaubigte Vollmachten.

Vorschuß in jeder Höhe.

Bonds, Hypotheken.

Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.

Deutsches Geld ge- und verkauft.

Auszahlungen in Europa.

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

15mi,famomido*

Gegründet 1894.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen

unter Garantie prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.

15au,momidofa*

Schiffskarten!

Extra billig für September und Oktober. Nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, London, Havre, Triest, Fiume, Wien, Budapest, Berlin, Oderberg u. s. w. Kauft wo Ihr wollt.

Union Ticket Office,

205 Süd Clark Str.,

nahe Adams Str.

Sonntags offen bis 12 Uhr.

14ip,bofamo1m

FURS F. J. Stark & Co.

78 State Str., oberhalb Kranz's.

Seal Skin, Persian Lamb und Otter Coats vorräthig oder auf Bestellung angefertigt. Reparaturen in sachverständiger Weise ausgeführt. Niedrige Preise diesen Monat.

17ip,bomodo,1m

Telephone North 1325 Etablirt 1884.

GEO. A. KYLE,

Schindeldächer-Kontraktor.

Reines California Rothholz und Washingtoner Schindeln, von frischem Holz geschnitten und mit imprägnirtem Anstrich. Tadellose Arbeit.

60 HUDSON AVE. CHICAGO.

Voranschläge auf Verlangen.

1ju,8mJ

(Für die „Abendpost".)

„Wenn Jemand eine Reise thut"—.

Plauderei von Wm. Gramm.

„Hallo, Pap! Glücklich wieder angekommen?" Das galt mir, denn ich war fern den heimischen Penaten, — war in New York, dem „Größeren", allwo ich zwei Brüder und andere liebe Verwandte habe, welche noch Kinder oder gar nichts waren, als ich sie vor dreiundfünfzig Jahren in Berlin verließ, mein Heil im fernen Westen aufzusuchen, und welche ich seither nicht sah . . . Mein Himmel, was hat sich in diesem halben Jahrhundert alles ereignet? Eine „Ewigkeit lang" könnte man am Stammtisch sitzen, sagen und fragen und immer wieder sagen: „Und nun noch eins!" Meine Brüder — Gustav und Otto — sind mittlerweile grau geworden.

Im Bahnhof zu Weehawken (schrecklicher Name!) trafen wir zusammen, und da Mutter Natur rechtzeitig für Erkennungszeichen Sorge trug, umarmten wir uns zwar erst, wie k. k. Vettern auf Bahnhöfen zu thun pflegen, sahen aber einander dann doch etwas tiefer in die Augen und umarmten uns darnach noch einmal in herzhafterer Weise. Wir hatten uns gefunden.

„Na, nu komm man!" war Bruder Otto's erstes Wort, und so gingen wir, weil uns Dreien doch gar so wehmüthig zu Muthe war, zunächst in ein „Café", nicht etwa da ein Täßchen warmen Kaffee, sondern den kühleren Trunk zu trinken, ohne welchen sich kein Deutscher richtig freuen kann. Unsere Wehmuth verschwand denn auch wie Nebel vor der Sonne. Wir freuten uns, freuten uns riesig und „tippten" der Kellner zweie. Aber — „die Freuden, die man übertreibt, verwandeln sich in Schmerzen". — „Mir, bitte, ein Glas Milch!" sagte ich am zweiten Tage. Und das war gut. Es gibt fabelhaft viele „Cafés" in New York, und auf den Seitenwegen so viele eiserne Treppen, — sogar bewegliche, nach oben und nach unten! Will man z. B. von Bronx aus in den langen Keller kommen, welchen die New Yorker „Subway" nennen, so muß man „up stairs" gehen; will man an anderer Stelle zur Hochbahn gelangen, so geht man „down stairs" in die Erde. Es ist eine sonderbare Wirthschaft in diesem „Greater New York", und ein Fremdling darf da nicht mit allzuviel Freude belastet sein, denn er könnte ein vierzig Acre großes Kornfeld für ein Logirhaus halten. Ueberall droht ihm Gefahr: auf der Erde, über der Erde, unter der Erde. Mir graut, wenn ich dran denke . . .

O Winnetka, wie lieblich sind deine Wege! Hier bleibt man schön auf ebener Erde und kann nicht 'mal in eine Gosse fallen!

Doch jedem richtigen New Yorker ist das Wurscht; der jagt kreuz und quer, jagt durch meilenlange Keller, durch eiserne Röhren unter dem Fluß, jagt in der Luft an Dachrinnen vorbei ohne Furcht und Grauen. „Gewohnheit," sagt er, kühlt sein Blut auf der gemüthlichen Pferdebahn, die er noch immer sorglich unterhält, und lernt in seinen schlecht beleuchteten Straßen, ohne Gruseln durch seinen Subway zu fahren. Geräth hier ein Zug in Brand, gehen die Lichter aus, explodirt etwas, — nun, so stürzt er sich muthig durch das nächste Fenster des Waggons und stürmt dem Ausgang zu . . . . „Sehe jeder, wo er bleibe!"

„Und wer steht, daß er nicht falle." Der richtige New Yorker aber steht fester wie sein „Flatiron" am Broadway, und über alle Muster steht er erhaben wie sein „Park Row House", in dessen 32 Stockwerken über 6000 Menschen hausen sollen und das 550 Fuß hoch aus der Erde gen Himmel ragt. Schön nehmen sich diese hohen Herrschaften in niederer Umgebung gerade nicht aus, und wenn sie einmal purzeln sollten, na dann — o weh! Doch in „Greater New York" kann ja nichts purzeln. — Schöner in Fühlung mit den Nachbarn stehen die Paläste der Fünften Avenue. Welche Prachtbauten folgen hier einander in langer Reihe, und welch fabelhafter Reichthum ist hier angehäuft! Etwas gesenkten Hauptes schauen wir von hier aus hinüber in das chinesische, in das italienische Viertel und — das „Ghetto". Millionenstadt: Du bist fürwahr — Du bist fürwahr ein Unfug der Kultur! Es war an einem Abend, als ich unter brüderlichem Schutz dieses Ghetto besuchte. Es war schrecklich! Und schrecklich war auch die Wanderung durch das italienische Viertel, wo man eben den Geburtstag eines Heiligen feierte, ihm zu Ehren nach italienischem Vorbild die Straßen illuminirte und mitten auf dem Fahrweg einen lichtstrahlenden Altar errichtete . . Und die Tausende von Menschen, welche sich in diesen Straßen zusammendrängten, die waren alle so froh! Im „Ghetto" dudelte ein Orgelmann einen Tanz ab und hundert Kinder umtanzten ihn. Auf Treppenstufen, auf Kisten und Kästen, am Rinnstein entlang saßen Männer und Weiber und sahen zu. Wir aber wandten uns schweigend ab.

Am folgenden Tage ging ich gemächlich den wirklich schönen „Speedway" am Harlem entlang und am Abend besuchte ich (natürlich wieder unter brüderlichem Schutz) den großen Department-Tingeltangel Coney Island, „Dreamland" zu sehen und auch den „Mond" zu besteigen. An „Hellgate" ging ich vorüber, weil mir die „Hölle" (Eintritt nur 10 Cents) nicht ganz geheuer schien, und weil auch meine Schutzmannschaft wieder jene eigene Sehnsucht, jenes „Wahngefühl" äußerte, das unter allen Umständen gestillt werden mußte . . . „Mir, bitte, ein Glas Milch!"

Was ich in der Folge noch Gutes und Schönes sah, das zu beschreiben dürfte eine sehr lange Abhandlung nöthig machen. Den durch schnöde Behandlung berühmt gewordenen „Heine-Brunnen" hatte ich schon gesehen. Im „Bronx Park" ist er aufgestellt, umgeben von einem eisernen Gitter und weiterhin von stattlichen Bäumen. Der von einer wahnsinnigen Kanaille an diesem Kunstwerk angerichtete Schaden ist wieder reparirt, jedoch nicht ganz verdeckt. Man sieht die Ansätze der abgebrochenen Glieder schon von weitem.

„Parks und Museen" stand zunächst auf meinem Programm. Und ich wanderte — rain or shine — durch Anlagen, die wahrhaft großartig sind. Die Museen fand ich überaus reich an kostbaren Kunstwerken; reich an seltenen, unschätzbaren Alterthümern, und die Sammlungen aus allen Reichen der Natur zwingen Bewunderung ab. Die eingekäfigten Affen sind allerdings nur Affen, wie andere Affen auch, und die Löwen im Central Park brüllen nicht besser wie die Chicagoer. Die Bären und Bullen mögen etwas lauter sein. Schon in der Ferne hörte ich einen auffallenden Lärm. „Die Stock Exchange!" sagte mein Führer. „Gehen wir hinein!" sagte ich. Und von der Gallerie aus sahen wir nun hinunter in das Kampfgewühl um den Dollar. Man rannte da unten gegen einander, man schrie, man brüllte um einen vielleicht nur scheinbaren Gewinn. Millionen werden hier manchmal an einem Tage gewonnen; Millionen auch manchmal verloren.

Ich hatte genug. Die Columbia Universität mußte ich noch sehen, auch das Cooper Institut, den Greenwood-Friedhof. Und dann fort, nach Hause. Meine Zeit war um. Nach Brooklyn kam ich leider nur ein einziges Mal auf wenige Stunden. Ich sende den Lieben dort nun aus der Ferne viele herzliche Grüße und bitte: „Vergeßt mein nicht!" Dank Allen auch in Bronx für die Beweise aufrichtiger Liebe! Adieu!

Wildinvasion in Ostpreußen.

Es ist eine in Jägerkreisen ganz bekannte Erscheinung, daß eine Gegend, die durch geräuschvolle Arbeiten, z. B. Holzschlag im Walde, beunruhigt wird, vom Wild verlassen wird. Darauf beruht die höchst interessante Thatsache, daß seit vorigem Jahr verschiedene Wildarten aus Russisch-Polen über die Grenze nach Ostpreußen eingewandert sind. Die Beunruhigung entstand durch vermehrten Abtrieb der Wälder in Rußland. Dazu kam, daß nach Einziehung der sogenannten Jagdkommandos die Bauern selbst die Abwehr der Wolfsplage in die Hand nehmen mußten und dies recht gründlich besorgten. Auch ein gewaltiger Waldbrand in der Bjelowjesa, der gewaltigen Kronforst, die etwa 100 Km. von der ostpreußischen Grenze entfernt liegt, hat Veranlassung zu der Auswanderung des Wildes gegeben. Dieses 1224 Qkm. bedeckende Waldgebiet ist seit 1803 unverletzliche Kronforst und trägt deshalb den Charakter eines Urwaldes. Es ist von den Flüssen Narew, Narewla und Bialowicza durchzogen und weist im nördlichen Theil undurchdringliche Sümpfe auf, in denen Wildschwein und Elch sich eines ungestörten Daseins erfreuen. Bekannt ist es als Aufenthaltsort der letzten Wisentherde in Europa, die trotz sorgfältiger Schonung immer mehr zusammenschmilzt. Dagegen haben sich einige Exemplare, die der russische Kaiser dem Fürsten von Pleß seinerzeit zum Geschenk machte, in Oberschlesien so stark vermehrt, daß der oberste Jagdherr bereits drei Bullen erlegen und ihre Köpfe seinen zahlreichen Jagdtrophäen zufügen konnte. Außerdem beherbergt die Bjelowjesa ungezählte Schaaren von Wölfen, von denen seit jeher, wenn ihnen in Rußland durch Treibjagden zu sehr nachgestellt wurde, einige nach Preußen entwichen. Im vergangenen Jahre nahm diese Einwanderung ungemein zu. Am hellen Tage wanderten Rudel von sechs und mehr Stück von einem Wald über freies Feld zum andern, überall traurige Spuren ihrer Wirksamkeit zurücklassend. Sie rissen Rehe und Hirsche, die trotz aller Flüchtigkeit und Vorsicht mehreren vereint jagenden Wölfen stets zum Opfer fallen. Die ostpreußischen Grünröcke nahmen natürlich mit der größten Energie die Verfolgung der Räuber auf. Da jedoch der Winter wenig Schnee brachte, war es nur in einzelnen Fällen möglich, Wölfe einzukreisen und durch Treibjagden zur Strecke zu bringen. Früher kehrten die wenigen Wölfe, die im Winter stets dort ihre Gastrolle gaben, meist zeitig im Frühjahr in die Heimath zurück. In diesem Jahr jedoch blieben sie da und haben unter dem Jungwild fürchterlich aufgeräumt. Leider ist dem Wolf, der seinen Aufenthalt fortwährend wechselt, im Sommer gar nicht beizukommen. So ist dies Raubthier, das seit Jahrzehnten als ausgerottet galt, dort wieder Standwild geworden, und nur ein schneereicher Winter gibt die Möglichkeit, seiner wieder Herr zu werden.

Die zweite Wildart, die in Ostpreußen einwanderte, war der Elch. Man muß mit der Vorstellung brechen, daß dieses gewaltige Thier nur noch in kümmerlichen Resten mühsam seine Existenz in Ostpreußen fristet. Das Gegentheil ist der Fall. Der Elch hat sich in gewissem Grade der Bodenkultur angepaßt, umfangreiche Eindeichungen im Memeldelta haben ihn vor den gefährlichen Ueberschwemmungen geschützt, so daß er sich auf etwa 750 Stück vermehrt hat, die überall in den nördlich vom Pregel gelegenen Waldungen umherwandern. Auch die zum Theil aufgeforstete Kurische Nehrung haben sie besetzt. Um dorthin zu gelangen, durchschwimmen die mächtigen Thiere das dort über 20 Km. breite Haff. Nun sind schon im vorigen Herbst mehrere Elche in den Forsten an der Grenze nicht nur gespürt, sondern auch gesehen worden, die unzweifelhaft aus der Bjelowjesa stammten und ihren Weg nach Norden zu nahmen. Und gerade während der vorjährigen Anwesenheit des Kaisers in Rominten gelangte ein Elch durch eine Einsprungstelle in die eingezäunte Romintener Heide. Es liegen keine Beobachtungen vor, daß Elche den entgegengesetzten Weg genommen haben, man darf mithin annehmen, daß sie sich, wo sie geschont und nicht beunruhigt werden, eingebürgert haben.

Das dritte Wild, das Rußland an Deutschland abgibt, ist der Luchs. Er stammt auch aus der Bjelowjesa. Es muß als ein Glück für den Wildstand betrachtet werden, daß bisher nur vereinzelte Exemplare eingewandert und verhältnißmäßig bald erlegt worden sind, denn der Luchs ist der fürchterlichste Räuber, den man sich denken kann, weil er mehr Wild reißt, als zur Stillung seines Hungers erforderlich ist. Er frißt nur die edlen Eingeweide und läßt das übrige liegen. Seine jagdlichen Fähigkeiten erlauben es ihm, so „luxuriös" zu leben. Er lauert auf einem Baumast dem Reh oder Hirsch an seinem Wechsel auf und überfällt das vertraut heranziehende Wild mit einem gewaltigen Satz, der wohl selten sein Ziel verfehlt. In wenigen Wochen hat das Raubthier den Wildstand eines wohlgepflegten Reviers vernichtet. Hoffentlich bleiben die deutschen Wälder im nächsten Winter von diesem schlimmen Gaste verschont!

Katarrh der Nase oder Kehle sofort gelindert und bald geheilt durch die Anwendung von „Boro-Formalin" (Eimer & Amend.)

Die Eisenbahn vom Nil zum Rothen Meer.

Der Handelsverkehr mit dem Sudan, wie er bisher nur durch die Eisenbahn zwischen Alexandria und Assuan bezw. Wadi Halfa unterstützt wurde, hat die englischen Wünsche nicht befriedigt; aus dieser Unzufriedenheit entstand der Plan, eine Eisenbahn vom Nil nach dem Rothen Meere zu bauen. Als Endpunkte wurden Berber am Nil und Suakin am Rothen Meer angenommen, und danach erhielt das Projekt die Bezeichnung der Berber-Suakin-Bahn; doch wird diese, wie jetzt feststeht, nicht von Berber selbst ausgehen, sondern von der Mündung des Atbara-Stroms, die etwa 30 Kilometer südlich von Berber liegt. Dann wird sie auch nicht gerade bei Suakin enden, sondern bei Port Sudan, 50 Kilometer nördlicher. Dieser Platz am Rothen Meer wurde ausgewählt, weil er als Hafen besser sein soll als Suakin. Dagegen ist Suakin der Mittelpunkt für die Leitung des Bahnbaues geworden, da Port Sudan als Hafen eigentlich erst geschaffen werden muß durch die Anlage von Quais etc. Diese Hafenbauten werden wohl erst mit der Eisenbahn zugleich fertig gestellt werden. Durch diese Bahn wird dann die Entfernung zwischen Khartum und dem Meere auf etwa 1500 Kilometer verkürzt werden, ein erheblicher Vortheil gegenüber den jetzigen Verhältnissen. Im einzelnen ist, wie der „Engineer" hervorhebt, die Wahl der Eisenbahnroute nicht nur mit Rücksicht auf das Gelände und die Wasserzufuhr, sondern auch im Hinblick auf die Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung geschaffen worden. Immerhin hat sich die Wasserbeschaffung als eine der größten Schwierigkeiten erwiesen, da alles Wasser für Trink- und Kochzwecke erst aus Salzwasser destillirt und dann von Suakin aus an die Arbeitsstelle versandt werden muß. Nach eingehender Erkundigung des Landes ist der Verlauf der Bahn über Khor Okwat, Khor Adit, Khor Baramey, Khor Arab und Khor Hudi festgesetzt worden. Die höchste Erhebung hat die Linie bei Sinkat, etwa 145 Kilometer von Port Sudan, mit 910 Meter über dem Meer zu überwinden. Die Gesammtlänge der Bahn vom Atbara bis Port Sudan wird sich auf 500 Kilometer belaufen. Vorläufig wird die Bahn nur ein Geleise mit schmaler Spur erhalten. Die schwersten Erdarbeiten sind zwischen Port Sudan und Sinkat zu leisten, wo auch die meisten Brücken der Linie erforderlich sein werden mit im Ganzen 81 Spannungen. Als Arbeiter sind hauptsächlich Sudanesen herangezogen worden, die zum großen Theil schon 1896 beim Bau der Sudan-Eisenbahn beschäftigt waren, also bereits Uebung besitzen. Für die Erdarbeiten werden jedoch meist Araber aus dem Nilgebiet zwischen Assuan und Khartum verwandt, nachdem sich die nomadischen Araber des Hügellandes von Suakin zu dauernder Arbeit als untauglich erwiesen haben. Die Vollendung des Baues wird vermuthlich längere Zeit kosten, weil er nicht von beiden Seiten aus betrieben werden kann. Zwar hat man auch vom Atbara aus, wo noch einiges Material vorhanden war, mit der Verlegung begonnen, aber der Transport weiteren Materials den Nil aufwärts hat sich als soviel kostspieliger herausgestellt als der zur See nach Suakin, daß jetzt nur noch von dieser Seite aus die Arbeiten fortgesetzt werden. Der Bau hat von Suakin aus im August 1904 eingesetzt, aber in den ersten beiden Monaten wegen der Unzulänglichkeit der nomadischen Araber als Arbeiter nur geringe Fortschritte gemacht. Bis zum 1. Juni d. J. waren etwa 270 Kilometer Schienenweg fertig, und der weitere Fortgang wird auf etwa 1300 Meter täglich angegeben. Dennoch rechnet man mit der Vollendung des Schienenweges zum März 1906.

Sie schlugen nicht!

Ein Russe war in Berlin Zeuge einer aufregenden Straßenszene. Der Umstand, daß die Schutzleute bei einer Verhaftung den Festgenommenen nicht mißhandelt haben, hat ihm solche Verwunderung eingeflößt, daß er nicht genug Worte findet. Auf der Wilhelmstraße in Berlin" — schreibt er im Petersburger „Ruß" — „läuft ein Mörder. Etwa hundert Schritt hinter ihm laufen Schutzleute her Ihre schwarzen Helme glänzen unter der Menge der Passanten auf der belebten Straße. Der Mörder ruft den Verfolgern zu, daß er sich nicht gutwillig in ihre Hände liefern werde, und droht mit einem Messer. Ein Schutzmann gibt ein Zeichen. Von rechts und links stürzen je zwei Schutzleute auf den Verbrecher zu. Ihre Zahl genügt nicht. Der Verbrecher entwickelt herkulische Kräfte. Es eilen noch vier Schutzleute hinzu. Von acht Polizisten wird der Festgenommene auf die nächste Polizeiwache geschleppt. Er schlägt um sich, beißt und zwingt die acht Schutzleute wiederholt, stehen zu bleiben. Ich ging die ganze Zeit nebenher und ließ keine einzige Bewegung der Polizisten aus dem Auge, die auf's äußerste durch das Verhalten des Verhafteten aufgebracht sein mußten. Einem Schutzmann war der Finger durchgebissen, einem andern war das Auge verletzt, einem dritten der Helm vom Kopfe geschlagen. Ich sah und wartete die ganze Zeit; erstaunt und verblüfft wartete ich darauf, wann denn endlich die Polizisten den Widerspenstigen zu schlagen anfangen würden. Ich sah den Schutzleuten auf die Beine, duckte mich, um besser sehen zu können, um festzustellen, ob nicht die Knie der Polizisten in Aktion gesetzt würden. Und keinmal, ich schwöre es, nicht ein einziges Mal hob sich eine der sechzehn grob gesteiften untern Extremitäten, um dem Manne einen Stoß zu versetzen. Er aber sträubte sich heftig, riß eine Hand los und führte einen furchtbaren Schlag gegen einen seiner Begleiter. Ich traute meinen Augen nicht: der Schlag fand keine Erwiderung! Als wären es fremde Seitengewehre, die den Schutzleuten an der Seite hingen, rührte sie keiner an." Der russische Augenzeuge folgte der Gruppe bis in den Hof des Polizeihauses mit dem Gedanken, die auf's äußerste gereizten Schutzleute würden hier, wo sie den Augen des tausendköpfigen Publikums entzogen waren, endlich ihr Müthchen an dem Widerspenstigen kühlen. Die furchtbar erregten Polizisten waren bleich. Sie packten den Verbrecher, hielten ihn fest, aber . . . sie schlugen ihn nicht, obgleich er doch ein Mordgeselle war. Ich ging voller Verwunderung davon....."

— Unter Fachgenossen. — „Denk' Dir det Einbrechen bei die Bankiers nich so leicht, Karl; wenn De den jeweiligen Kurszettel nich im Kopfe hast, kannste oft viel minderwerthiges Zeug mitschleppen."

— Beruhigung. — „Also mein Lenerl, nimm Dich ja vor die Herrens in der Stadt recht in Acht." — „Da kannst beruhigt sein, Mutter, ich schwärme nur für Soldaten."

Ihr werdet nicht im Stande sein, Euren eigenen Augen zu trauen,

wenn Ihr die wunderbare Art und Weise seht, in welcher Schmutz verschwindet und alles glänzt von Reinlichkeit und Sauberkeit und Frische unter dem wunderbaren Einfluß von

"20th Century Soap"

Eure Möbel, Euer Holzwerk, Eure Hartholz-Fußböden, Eure Töpfe, Schüsseln, Pfannen und Porzellan, emaillirte Waaren, Porzellan-Badewanne — alles werden in neuer Weise glänzen, daß Eure Augen geblendet werden — ganz gewiß — wenn Ihr diesen Haushalt Wunder-Wirker benutzt bei Eurem sämmtlichen Reinigen und Scheuern und Schruppen.

Auch Eure Wäsche, Euer Leinen, Eure Spitzen, Spitzen-Gardinen, alle werden tadellos in ihrer Reinheit und Frische und Sauberkeit — alles durch die Anwendung dieses Haushalt-Freundes.

Eure Hände werden glücklich, denn 20th Century Soap macht sie weich, glatt, weiß und schön aussehend. Sie entfernt keine Lauge zum Rauhund Rothmachen und keine üblen thierischen Fette — nur reines, süßes, durchbringendes Pflanzenöl. Ihr werdet gewiß nicht mehr aufhören sie zu brauchen, wenn Ihr sie einmal versucht habt.

Alle Händler—Pfund-Büchse 10c.

HOFFHEIMER SOAP CO.

CHICAGO

Die Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. —Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

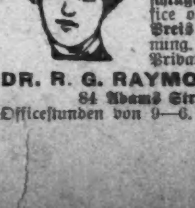
Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.

New York, N. Y.

16jan,momifr,1ix

Dr. Raymonds Pillen



gegen unregelmäßige Menstruationsstörungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath in Privatkrankheiten.

DR. R. G. RAYMOND REMEDY CO.

84 Adams Str., Zimmer 22.

Officestunden von 9—6. Sonntags von 10—12.

1ol,X*

Verlorene Manneskraft

Verursacht durch

Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blut-Vergiftung oder schlechte Behandlung.

Wie es Euch zu Muthe ist.

Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume, Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an die Chicago Medical Clinic, 344 South State St., Chicago, Jll. Wir garantiren, daß wir Euch kuriren werden und Euer System kräftigen werden. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.

Schreibt

Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden.

Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.

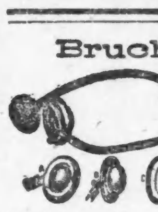
Chicago Medical Clinic,

344 S. State St., nahe Harrison St., CHICAGO, ILL.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Man schneide diese Anzeige aus.

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwache Leib, Mutterschaden, [illegible]

Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich meinen neu erfundenen Bruchband, welches ... [illegible]

Dr. Robert Wolfertz,

Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Dr. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße,

berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich von 9 bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.

Sind Sie krank?

Haben Sie irgend ein Leiden, [illegible] ... Kräuterkuren, Konsultation frei. ... [illegible]

[illegible] ... 13ma,1X,1*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, ... geheimen Krankheiten, Formular Nr. 1 und 2 ... Preis $1.00 ... Schlaflose Nächte, ... [illegible] ... $1.00 ... Heilmittel ... Schlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.

13ma,1X,1*

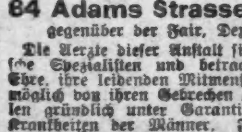
Dr. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell. ... Hörrohre ... Office: 261 Lincoln Ave. ... 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Damen: $500 Belohnung, falls „Cafe Relief" Regulator ... [illegible] ... Preis $3.00. Office ... PRIVATE MEDICAL INSTITUTE, Zimmer 605, 185 Dearborn Str., Chicago.

1ol,30X

Kalteich's Bruchband



Otto Kalteich, 133 Clark Str.

Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.

6mz*

DR. SCHROEDER,

250 W. Division Str., nahe Wells Str. ... Zähne ... Gold- und Silberfüllungen ... Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen.

momifa*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten ... Brüchen ... [illegible]

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R. — Bahnhof: La Salle Station, Van Buren u. La Salle. Ticket-Offices: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Phone Central 2057. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York Expreß	10.35 Vm.	3.25 Nm.
New York Expreß	2.30 Nm.	9.15 Vm.
New York und Boston Expreß	9.15 Nm.	7.40 Vm.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, ohne Wagenwechsel, mit Speisewagen und Buffet-Schlafwagen.

Züge gehen ab wie folgt: [illegible]

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen u. s. w. spreche man vor oder adressire: C. A. Barattoni, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Geo. Wehrens, Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. [illegible]

[illegible timetable]

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. [illegible]

[illegible timetable]

Chicago & Alton. „Die einzige Weg."

[illegible timetable]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible timetable]

Baltimore & Ohio.

[illegible timetable]

Sie sind freundlichst zu einem
Besuche des Geschäfts von

Marshall Field & Co.

während der

Ausstellungs-Woche

vom 2. bis 7. Oktober 1905
eingeladen.

Ein Ereigniß, welches den Einfluß
eines großen Unternehmens auf
die Entwicklung des Geschäfts-
wesens zeigt.